



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Arbeit

Anstrengungsvermeidung bei Lehrlingen:
Eine entwicklungspsychologische Studie

Verfasserin

Jasmin Titz

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, im Februar 2014

Studienkennzahl: 298

Studienrichtung: Psychologie

Betreuerin: emer. o. Univ - Prof. Dr. Brigitte Rollett

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen Personen bedanken, ohne deren Hilfe die Entstehung dieser Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

Ein besonderer Dank geht an Frau Univ. Prof. Dr. Brigitte Rollett für die Ermöglichung dieser Diplomarbeit und ihr Engagement.

Meinen lieben Eltern Manuela und Adolf danke ich von ganzem Herzen. Danke für eure Unterstützung, eure Geduld und euer Vertrauen. Ein herzliches Dankeschön gilt auch meiner Oma Johanna für ihre unterstützenden Worte.

Weiters möchte ich mich bei Céline, Bernd und Uwe für das Korrekturlesen meiner Diplomarbeit bedanken. Vielen Dank für eure Mühen.

Danke auch an meine StudienkollegInnen für die moralische Unterstützung und die entstandenen Freundschaften. Im Besonderen möchte ich mich bei Céline bedanken. Danke für die unzähligen kraftspendenden Gespräche sowie deine Freundschaft, die ich sehr schätze.

Ich danke auch all meinen lieben Freunden und Verwandten. Danke für eure emotionale Unterstützung, die motivierenden Worte und euren Glauben an mich. Ein spezieller Dank geht dabei an Achim und Fritz. Vielen lieben Dank für eure Hilfe.

Abschließend danke ich dem Wiener Stadtschulrat sowie allen Direktionen und Lehrkräften, die es mir ermöglicht haben die Untersuchung an den Schulen durchzuführen.

Inhaltsverzeichnis

I THEORETISCHER TEIL.....	1
1. Einleitung	2
2. Die Berufswahl	3
2.1 Einflussfaktoren auf die Berufswahl	4
2.2 Vorberufliche Orientierung	5
2.3 Die Lehre	6
2.3.1 Die duale Berufsausbildung	6
3. Motivation	8
3.1 Leistungsmotivation	9
4. Anstrengungsvermeidung	11
4.1 Formen der Anstrengungsvermeidung.....	12
4.1.1 Problemlösende („intelligente“) Anstrengungsvermeidung	12
4.1.2 Nicht-problemlösende Anstrengungsvermeidung	13
4.2 Anstrengungsvermeidungsstile	13
4.3 Messinstrumente der Anstrengungsvermeidung	14
4.4 Einflussfaktoren der Anstrengungsvermeidung.....	15
4.5 Anstrengungsvermeidung im beruflichen Kontext	16
4.6 Ableitung der Forschungsfragen der geplanten Untersuchung	17
II EMPIRISCHER TEIL	19
5. Untersuchungsziele	20
6. Methodik	21
6.1 Untersuchungsplan.....	21
6.2 Untersuchungsstichprobe	22
6.3 Messinstrumente	22
6.3.1 Erfassung des sozioökonomischen Status	23
6.3.2 Erfassung der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf und Wiederwahl des Lehrberufs.....	23
6.3.3 Erfassung der Gründe für die Berufswahl	23
6.3.4 Erfassung der vorberuflichen Orientierung	23
6.3.5 Anstrengungsvermeidungstest für berufstätige Lehrlinge (AVT-BL, Elian, 2010)	24

6.3.6	Kurzform des NEO-Fünf-Faktoren-Inventar (NEO-FFI, Borkenau & Ostendorf, 2008)	27
6.4	Durchführung der Untersuchung.....	29
7.	Arbeitshypothesen	30
8.	Ergebnisse.....	35
8.1	Stichprobe	35
8.1.1	Berufsspartenverteilung	35
8.1.2	Geschlechtsverteilung	36
8.1.3	Altersverteilung.....	36
8.1.4	Bildungsgrad der Eltern.....	37
8.1.5	Erwerbstätigkeit der Eltern	39
8.2	Grund für die Berufswahl	39
8.3	Wiederwahl des Lehrberufs	44
8.4	Emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf.....	50
8.4.1	Emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf zum ersten Erhebungszeitpunkt.....	52
8.4.1.1	Unterschiede zwischen den Berufssparten.....	52
8.4.1.2	Geschlechtsunterschiede	54
8.4.2	Emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf zum zweiten Erhebungszeitpunkt.....	55
8.4.2.1	Unterschiede zwischen den Berufssparten.....	55
8.4.2.2	Geschlechtsunterschiede	57
8.5	Berufsbezogene Anstrengungsvermeidung	60
8.5.1	Konsistenzanalyse des AVT-BL.....	60
8.5.2	Wiederholungszuverlässigkeit AVT-BL	63
8.5.3	Präferierte und unbeliebte Arbeitstätigkeiten im Lehrberuf.....	64
8.5.4	Anstrengungsvermeidungstendenzen in der untersuchten Stichprobe	65
8.5.5	Anstrengungsvermeidung und Unterschiede zwischen den Berufsgruppen zum ersten Erhebungszeitpunkt.....	65
8.5.6	Anstrengungsvermeidung und Unterschiede zwischen den Berufsgruppen zum zweiten Erhebungszeitpunkt	67
8.5.7	Anstrengungsvermeidung und Geschlechtsunterschiede zum ersten Erhebungszeitpunkt.....	69
8.5.8	Anstrengungsvermeidung und Geschlechtsunterschiede zum zweiten Erhebungszeitpunkt.....	70
8.5.9	Veränderung der Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten.....	71

8.5.10	Stabilität der Bereiche Anstrengungsvermeidung und Pflichteifer	72
8.5.11	Anstrengungsvermeidung und Wiederwahl des Lehrberufs zum ersten Erhebungszeitpunkt.....	73
8.5.12	Anstrengungsvermeidung und Wiederwahl des Lehrberufs zum zweiten Erhebungszeitpunkt.....	74
8.5.13	Anstrengungsvermeidung und emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf zu beiden Erhebungszeitpunkten.....	75
8.6	Persönlichkeit	79
8.6.1	Neurotizismus und Unterschiede zwischen den Berufssparten.....	81
8.6.2	Neurotizismus und Geschlechtsunterschiede	81
8.6.3	Extraversion und Unterschiede zwischen den Berufssparten.....	82
8.6.4	Extraversion und Geschlechtsunterschiede	83
8.6.5	Offenheit für neue Erfahrungen und Unterschiede zwischen den Berufssparten	83
8.6.6	Offenheit für neue Erfahrungen und Geschlechtsunterschiede	84
8.6.7	Verträglichkeit und Unterschiede zwischen den Berufssparten.....	84
8.6.8	Verträglichkeit und Geschlechtsunterschiede	85
8.6.9	Gewissenhaftigkeit und Unterschiede zwischen den Berufssparten	86
8.6.10	Gewissenhaftigkeit und Geschlechtsunterschiede	87
8.7	Vorberufliche Orientierung	89
8.7.1	Vorberufliche Orientierung und Unterschiede zwischen den Berufssparten	90
8.7.2	Vorberufliche Orientierung und Geschlechtsunterschiede.....	91
8.7.3	Vorberufliche Orientierung und Anstrengungsvermeidung	92
8.7.3.1	Berufssparten	94
8.7.3.2	Geschlecht.....	94
8.7.4	Vorberufliche Orientierung und „konkrete Vorstellungen“ über Arbeitstätigkeiten im Lehrberuf	96
9.	Diskussion	99
10.	Zusammenfassung	105
11.	Literaturverzeichnis	108
12.	Anhang	113
12.1	Abbildungsverzeichnis	113
12.2	Tabellenverzeichnis	113
12.3	Erhebungsverfahren	119

12.3.1	Fragebogen zur Ersttestung.....	119
12.3.2	Fragebogen zur Zweittestung.....	128
12.3.3.	Bewilligung der wissenschaftlichen Erhebung durch den Wiener Stadtschulrat	133
12.3.4	Lebenslauf	134

I THEORETISCHER TEIL

1. Einleitung

In Österreich entscheiden sich in etwa 40% der Jugendlichen für die Erlernung eines Lehrberufs. Somit stellt dieser Ausbildungsweg den am meist frequentierten in Österreich dar. Die Lehrlingsausbildung stellt eine „duale Ausbildung“ dar, welche einerseits praxisorientiert im Betrieb und andererseits fachtheoretisch in der Berufsschule stattfindet (Dornmayr & Nowak, 2013). Der Übergang von der Schule in den Beruf stellt viele Jugendliche vor ein komplexes Entscheidungsproblem. Viele Faktoren beeinflussen die jungen Erwachsenen in der Entscheidungsfindung. Schulische und außerschulische Maßnahmen zur Berufsorientierung- und -beratung sollen junge Berufswähler, dabei unterstützen, eine für sie persönlich richtige Entscheidung treffen zu können. Ausschlaggebend für eine hohe Zufriedenheit mit dem gewählten Beruf ist eine gut durchdachte und aufgrund persönlich relevanter Gründe getroffene Berufswahl. Eine falsche bzw. unüberlegte Berufswahl resultiert in eine geringe Berufswahlzufriedenheit und in die Entwicklung anstrengungsvermeidender Tendenzen, was zu negativen Konsequenzen im Beruf führen kann (Rollett, 1994). Unter anstrengungsvermeidendem Verhalten versteht man den Einsatz bestimmter Vermeidungsstrategien um sich den emotional aversiv erlebten Anstrengungen die mit dem Leistungseinsatz in bestimmten Aktionsfeldern einhergehen zu entziehen (Rollett, 1994). Das Phänomen der Anstrengungsvermeidung im schulischen Bereich wurde bereits sehr gut erforscht, jedoch nicht im betrieblichen Umfeld. Bisher liegen zwei Diplomarbeiten vor, welche sich der Erfassung anstrengungsvermeidendem Verhaltens bei Lehrlingen gewidmet haben (Elian, 2010; Spöck, 2011). Elian (2010) entwickelte hierfür ein Fragebogenverfahren, den Anstrengungsvermeidungstest für berufstätige Lehrlinge (AVT-BL), der bereits auf insgesamt sechs unterschiedliche Berufsfelder angewandt wurde. Zentrales Thema dieser Diplomarbeit liegt darin, einen weiteren Beitrag zur Erforschung des Phänomens der Anstrengungsvermeidung bei Lehrlingen zu leisten. Die weitere Anwendung des AVT-BL von Elian (2010) auf drei weitere Lehrberufe ist ebenfalls wichtiger Bestandteil der vorliegenden Studie. Zudem soll die Bedeutung der Berufsorientierung und der Berufswahlgründe als relevante Einflussgrößen auf die emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf und der Wiederwahl des Lehrberufs und der daraus resultierenden Anstrengungsvermeidung untersucht werden. Auch die Veränderung der emotionalen Bewertung der Arbeit, der Wiederwahl des Lehrberufs und der Anstrengungsvermeidung soll erfasst werden.

2. Die Berufswahl

Busshoff (1984) definiert den Begriff „Berufswahl“ als „eine in lebenslange berufliche Entwicklung eingebundene und unter bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen und Einflüssen stehende sowie in der Regel wiederholt sich einstellende interaktive Lern- und Entscheidungsphase deren jeweiliges Ergebnis dazu beiträgt, dass Menschen unterschiedliche berufliche Tätigkeiten ausüben“ (S. 58). Folglich handelt es sich bei der Berufswahl um einen lebenslangen Entwicklungsprozess, der durch interaktive Lern- und Entscheidungsphasen entsteht. Dabei spielen Persönlichkeitsdimensionen sowie individuelle Fähigkeiten und gesellschaftliche Faktoren eine wesentliche Rolle (Mosberger, Schneeweiß & Steiner, 2012; Seifert, 1977). In der Literatur finden sich zahlreiche Berufswahltheorien, die sich die Aufgabe gestellt haben, unterschiedliche Erklärungsmodelle zu entwickeln um den Ablauf des Berufswahlverhaltens beschreiben zu können. All diesen Modellen konform sind die Faktoren „Steuerung“ (selbstgetroffene vs. beeinflussende Berufswahl) und „Entscheidung“ (einmaliger vs. länger anhaltender Vorgang) (Nowak, 2002). Junge Erwachsene müssen am Übergang von Schule und Beruf komplexe Entscheidungen treffen, die von diversen Faktoren beeinflusst werden: Zum einen ist das Angebot der zu wählenden Berufe beschränkt und zum anderen führt jede Möglichkeit zu einer Vielzahl von Konsequenzen, welche zwar einzeln bewertet jedoch nicht unmittelbar miteinander vergleichbar sind. Als hinderlich in der Entscheidungsfindung erweist sich zudem der Zeitraum, in dem eine Berufswahlentscheidung getroffen werden muss, denn möglicherweise führt die Wahl für einen Beruf an einem früheren Zeitpunkt zu anderen Konsequenzen als an einem späteren Zeitpunkt. Auch die Tatsache, dass die Berufswahl eine einmalige und individuelle Entscheidung ist, muss in diesem Kontext erwähnt werden. Nach wie vor wird die Berufswahl als eine, nur einmal im Leben getroffene Entscheidung betrachtet, welche jede Person schlussendlich für sich selbst und allein treffen muss, was den Druck auf die jeweilige Person enorm ansteigen lässt (Hellberg, 2005).

2.1 Einflussfaktoren auf die Berufswahl

Um eine vernünftige Berufswahlentscheidung treffen zu können, benötigen Jugendliche umfassendes Wissen im Bereich der Berufsbilder und der damit einhergehenden Leistungsanforderungen und Arbeitstätigkeiten. Das Berufsbild der jungen Erwachsenen setzt sich aus einer Sammlung diverser Erfahrungen verschiedenster Umwelten zusammen, woraus eine für die jeweilige Person beste Entscheidung getroffen werden kann. Dabei nehmen unterschiedliche Faktoren Einfluss auf die Entscheidungsfindung. Pollmann (1993) differenziert diese in endogene (innere, von der jeweiligen Person selbst getroffene Entscheidungskriterien) und exogene (gesellschaftliche, von außen auf die Person einwirkende Kriterien) Faktoren. Den endogenen Einflussgrößen werden Geschlecht, Berufswahlreife, Interesse, Fähigkeiten sowie Lern- und Arbeitsmotivation zugeordnet (Pollmann, 1993; Nowak, 2002). Junge Erwachsene müssen entsprechende berufsrelevante Fähigkeiten mitbringen, welche für den gewählten Beruf vorausgesetzt werden (Seifert, 1977). Burschen und Mädchen neigen, trotz vielfältiger Angebote des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend wie „Girls-Day“ oder „Boys-Day“ zur Auflösung der rollentypischen Berufsverteilung, zu traditionell „weiblichen“ bzw. „männlichen“ Lehrberufen (Elian, 2010; Pollmann, 1993; Rimplmair, 2001; Spöck, 2011). Die Mehrheit der Jugendlichen entscheidet sich aus eigenem Interesse für ihren Beruf (Elian, 2010; Ivancsits, 1996; Nowak, 2002; Spöck, 2011). Familie, soziale Herkunft, Freunde, Schule, Berufsberatung werden den exogenen Einflussfaktoren zugeteilt (Pollmann, 1993). Einen weiteren nicht unwesentlichen Einfluss haben auch die Faktoren Verfügbarkeit von Ausbildungsplätzen, erwartete Arbeitsplatzsicherheit sowie erwartete positive Berufs- und Zukunftsaussichten und Nähe der Ausbildungsstätte zum Wohnort (Nowak, 2002). Die Eltern fungieren in dieser Zeit der Entscheidungsfindung als wichtige und unterstützende Gesprächs- und Diskussionspartner (Palos & Drobot, 2010) deren Feedback über subjektive Erfahrungen aus der Arbeitswelt ein hohes Maß an Bedeutung bezüglich der bevorstehenden Berufswahl geschenkt wird (Elian, 2010; Nowak, 2002; Pollmann, 1993; Spöck, 2011). Auch Freunde üben einen Einfluss hinsichtlich der Berufswahlentscheidung aus. Die Ansichten und Einstellungen der Freunde werden mit den eigenen verglichen und schließlich in die Entscheidungsfindung miteinbezogen (Pollmann 1993). Einen weiteren entscheidenden Beitrag zur Berufsfindung nimmt zudem die vorberufliche Orien-

tierung ein (Nowak, 2002; Rumplmair, 2001), auf welche im folgenden Kapitel näher eingegangen wird.

2.2 Vorberufliche Orientierung

Die vorberufliche Orientierung im Sinne der Inanspruchnahme einer Berufsberatung, welche definiert wird als *„Interventionen als Hilfe, damit die betroffene Person durch eigenes Wahrnehmen und Erinnern durch Nachdenken und Einfälle selbst zu Schlussfolgerungen, Zielvorstellungen, Lösungsideen und Entscheidungen kommt.“* (Knoll, 2008, S. 20), wird in Österreich auf vielfältige Art und Weise angeboten und von Jugendlichen Berufswählerinnen und Berufswählern in Anspruch genommen (Di Fabio & Bernaud, 2008). Berufsorientierung erfolgt im schulischen und außerschulischen Bereich. Persönliche Einzelberatung, Gruppenberatung, Online-Beratung und telefonische Beratung sind einige der von verschiedenen, außerhalb der Schule bestehenden Organisationen angebotenen Settings in der Berufsberatung in Österreich. Die wohl bekanntesten Anbieter diesbezüglich sind zum einen die BerufsInfoZentren (BIZ) des Arbeitsmarktservice (AMS) und zum anderen die Berufsberatung der Wirtschaftskammer (WK). Allen Institutionen gemeinsam ist eine umfassende Informationsvermittlung hinsichtlich der durchzuführenden Arbeitstätigkeiten, der zu erwartenden Arbeitsplatzchancen sowie Leistungsanforderungen in den interessierenden Berufen der Jugendlichen. Die Beratung erfolgt entweder direkt vor Ort oder via Internet auf den jeweiligen Homepages (Mosberger et al., 2012). Laut § 2 des Schulorganisationsgesetzes (SchOG) ist es die Aufgabe der österreichischen Schulen *„...die Jugend mit dem für das Leben und den künftigen Beruf erforderlichen Wissen und Können auszustatten und zum selbsttätigen Bildungserwerb zu erziehen.“* (Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, 2012). Fest im österreichischen Lehrplan verankert ist ein Maßnahmenkatalog im Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB), der die Entscheidungskompetenzen der Jugendlichen für die weitere Berufs- und Bildungswahl stärken soll. Es geht darum persönliche Wünsche sowie Interessen und Fähigkeiten zu entdecken um persönliche Erwartungshaltungen einschätzen zu lernen. Einige dieser Maßnahmen sind Projektarbeiten und Beratungen durch Schüler- bzw. BildungsberaterInnen. Anhand so genannter Realbegegnungen in Form von berufspraktischer Tage bzw. Wochen, Exkursionen zu Betrieben und Besuch von Informations- und Beratungszentren (bspw. BerufsInfoZentren des AMS oder

Berufsberatung der WK) ermöglichen jungen Erwachsenen erste, persönliche und reale Erfahrungen mit den in dem späteren Beruf in Verbindung stehenden Aufgaben und Arbeitstätigkeiten (Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, 2012). Geschlechtsspezifisch zeigt sich, dass Mädchen sich in höherem Maße vorberuflich orientieren und diverse Berufsberatungsstellen eher in Anspruch nehmen als Burschen (Novak, 2002; Di Fabio & Bernaud, 2008). Eine umfangreiche vorberufliche Berufsorientierung wirkt sich positiv auf die Berufsentscheidung aus (Nowak, 2002; Rimplmair, 2001; Hirschi, Spencer & Akos, 2011; Stringer, Kerpelman & Skorikov, 2011).

2.3 Die Lehre

In Österreich entscheiden sich ca. 40% der Jugendlichen für die Erlernung eines Lehrberufs, der zu einer vollständigen Berufsqualifikation führt. Mit Ende des Jahres 2012 wurden 125.228 Lehrlinge in rund 35.000 Betrieben in insgesamt 218 gesetzlich anerkannten Lehrberufen ausgebildet, deren Ausbildungsordnung und rechtlichen Grundlagen im Berufsausbildungsgesetz (BAG) festgehalten sind. Die am höchsten frequentierte Ausbildungssparte im Jahr 2012 war Gewerbe und Handwerk mit 34,4% der gesamten Lehrlinge, gefolgt von den Bereichen Industrie (12,8%) sowie Handel (15%) und Tourismus- und Freizeitwirtschaft (9%). Der Anteil weiblicher Auszubildenden war mit 34% im Vergleich zu männlichen Lehrlingen mit 66% deutlich unterrepräsentiert. Das Durchschnittsalter der Lehrlinge im ersten Ausbildungsjahr betrug 16,4 Jahre (Dornmayr & Nowak, 2013).

2.3.1 Die duale Berufsausbildung

Voraussetzung für die Ausbildung in einem Lehrberuf ist die abgeschlossene neun jährige Schulpflicht. Die Lehrlingsausbildung versteht sich als eine „Duale Ausbildung“ welche zum einen praxisorientiert im Betrieb (80% der Lehrzeit) und zum anderen fachspezifisch in der Berufsschule (20% der Lehrzeit) stattfindet. Der Auszubildende befindet sich somit während der gesamten Lehrzeit in einem Ausbildungsverhältnis, welches zu Beginn der Lehre durch einen Lehrvertrag zwischen dem ausbildenden Betrieb und dem Lehrling in schriftlicher Form bestätigt werden muss. Der Lehrvertrag muss auch von den Erziehungsberechtigten unterzeichnet werden, sofern der Lehrling minderjährig ist. Schwerpunkt der betrieblichen Ausbildung liegt im Erwerb der für den jeweiligen Lehrberuf not-

wendigen berufsspezifischen Kenntnisse. Im Fokus der Ausbildung an der Berufsschule steht mit ca. 65% auf der Aneignung berufsfachlicher Fähigkeiten. Zudem findet im Rahmen des Fachunterrichts eine ergänzende fachpraktische Ausbildung in Form von Werkstätten oder Laboratorien statt. Den Rest der Lehrzeit nimmt die Vermittlung allgemeinbildender Inhalte und facheinschlägiger Fremdsprachenausbildung ein. Je nach Berufsschule findet der Unterricht ganzjährig (an einem vollen Schultag oder an zwei halben Schultagen), lehrgangsmäßig (geblockt, mindestens acht Wochen hindurch) oder saisonmäßig (geblockt auf eine bestimmte Jahreszeit) statt. Abhängig vom gewählten Lehrberuf beträgt die Dauer der Lehrzeit zwischen zwei und vier Jahren. Eine Verkürzung der Lehrzeit ist möglich, wenn bereits berufsspezifische Ausbildungen in ähnlichen Lehrberufen oder fachlich einschlägige schulische Ausbildungen erworben wurden. Mit der Lehrabschlussprüfung (LAP), bestehend aus einem praktischen und theoretischen Teil, wird eine qualifizierte und vollständige Berufsausbildung offiziell beendet.

Seit Jänner 2006 besteht laut Berufsausbildungsgesetz (BAG), neben dem „Dualen Ausbildungssystem“ die Möglichkeit einen Lehrberuf in Form von drei Modulen, in welchen die zu vermittelnden Kenntnisse nach ihrer Komplexität gegliedert sind, zu erlernen. Das Grundmodul umfasst mindestens zwei Jahre. Im Fokus steht die Aneignung der grundlegenden Fertigkeiten, die für die Ausführung des Modulberufes unabdingbar sind. Im einjährig dauernden Hauptmodul steht das Erlernen und Aneignen all jener Fähigkeiten im Vordergrund, die für eine Ausübung im Rahmen der gewählten Fachrichtung notwendig sind. Die im Spezialmodul enthaltenen Ausbildungsschwerpunkte liegen in der Vermittlung spezieller Dienstleistungen und Produktherstellungen. Nach erfolgreicher Absolvierung des Grundmoduls können die verschiedenen Haupt- und Spezialmodule nach Belieben gewählt und miteinander kombiniert werden, wodurch eine flexible Gestaltung der Ausbildung ermöglicht wird. Die Lehrzeit von maximal vier Jahren darf nicht überschritten werden.

Die Möglichkeit zur kostenfreien und parallel zur Lehre verlaufenden „Berufsmatura“ besteht in Österreich seit Herbst 2008. Teilprüfungen in Deutsch, Mathematik sowie einer lebenden Fremdsprache und einem, dem Berufsfeld des Lehrlings entsprechendem Fachbereich sind abzulegen (Archan, 2006; Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, 2012; Dornmayr; Nowak, 2013).

3. Motivation

In der wissenschaftlichen Literatur findet sich eine Vielzahl an Definitionen zum Begriff Motivation. Rheinberg (2008) beschreibt Motivation als eine „*aktivierende Ausrichtung des momentanen Lebensvollzugs auf einen positiv bewerteten Zielzustand*“ (S. 15) und Robbins und Judge (2007, S. 186) definieren den Terminus „as the processes that account for an individual's intensity, direction, persistence of effort toward attaining a goal“. Diesen Definitionen gemeinsam sind gemäß Kirchler und Walenta (2010) folgende drei Faktoren: *Aktivierung* („arousal“) *Richtung* (direction) und *Ausdauer* (maintainance) eines zielgerichteten Verhaltens. Der Faktor *Aktivierung* ist jene Energie, die für das Auslösen von Handlungen verantwortlich sind. Anhand der persönlichen Entscheidung wird die *Richtung* darüber festgelegt, welches Ziel ausgewählt wird. Unter der Komponente *Ausdauer* sind alle Faktoren zu verstehen, welche dazu beisteuern, dass das jeweilige Verhalten auch tatsächlich bis zur Zielerreichung durchgeführt wird. Motivation ist demnach ein Begriff, der verschiedene psychische Prozesse miteinander vereint, also alle relevanten Aspekte die an der Zielausrichtung des Verhaltens beteiligt sind. Motivation kann daher nicht als zeitlich konstante Persönlichkeitseigenschaft oder homogene Einheit betrachtet werden (Kirchler & Walenta, 2010; Rheinberg, 2008).

All diese Größen, die ein bestimmtes Ziel anstreben werden Personenfaktoren und Situationsfaktoren zugeteilt, welche sich wiederum aus weiteren Faktoren zusammensetzen (Heckhausen & Heckhausen, 2010). Personenfaktoren beinhalten *universelle Verhaltenstendenzen* und *grundlegende Bedürfnisse*, welche allen Menschen gemein sind, wie etwa Hunger oder Durst. Implizite und explizite Motive gehören ebenfalls den personenbezogenen Faktoren an. Implizite Motive sind bereits im frühen Kindesalter gelernte und emotional gefärbte individuelle Tendenzen zur habituellen Auseinandersetzung bestimmter Anreizformen. Explizite Motive hingegen sind bewusste Werte und Ziele, die sich eine Person selbst zuschreibt. Situationsfaktoren werden in intrinsische und extrinsische Anreize unterteilt. Während intrinsisch motiviertes Verhalten das Ergebnis der Durchführung einer Handlung selbst darstellt, werden extrinsische Anreize durch die Zielerreichung motiviert (Heckhausen & Heckhausen, 2010).

3.1 Leistungsmotivation

Rosenstiel (2007, S. 244) definiert den Begriff Leistungsmotivation als „*das Bestreben, die eigene Tüchtigkeit in all jenen Tätigkeitsbereichen zu steigern oder möglichst hoch zu halten, in denen ein Gütemaßstab für verbindlich gehalten wird und deren Ausführung gelingen oder misslingen kann*“. Unter einem leistungsmotivierten Verhalten ist demzufolge die Auseinandersetzung mit einem selbstgesetzten Tüchtigkeitsmaßstab, mit dem eine erbrachte Leistung bewertet werden kann, zu verstehen.

Der Antrieb zu einer Handlung muss durch die jeweilige Person selbst erfolgen und die erbrachte Leistung kann entweder mit einer früheren Leistung oder der Leistung anderer Personen verglichen werden. In diesem Zusammenhang zu erwähnen ist, dass sich Menschen unterschiedlich ausgeprägte Anspruchsniveaus hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit, ein von ihnen gesetztes Ziel zu erreichen, setzen (Rosenstiel, 2007). Je geringer das Anspruchsniveau ist, desto höher ist die Erfolgswahrscheinlichkeit.

Im *Erwartungs- mal Wert- Modell* nach Atkinson (1957) besteht die Annahme, dass die Zielsetzung von den beiden Faktoren *Erfolgswahrscheinlichkeit* und *Erfolgsanreiz* abhängt. Eine äußerst schwierige Aufgabe geht zwar mit einem hohen Erfolgsanreiz einher, wirkt jedoch nicht leistungsmotivierend, da die Erfolgswahrscheinlichkeit gleich Null ist, sprich die Aufgabe ohnehin nicht gelöst werden kann. Eine Aufgabe maximiert auch dann nicht die Neigung leistungsmotivierendes Verhalten zu zeigen, wenn diese überdurchschnittlich einfach ist und die Wahrscheinlichkeit einer Lösung sehr hoch ist. Der Erfolgsanreiz hierbei ist recht niedrig. Erst wenn Aussicht auf Erfolg und Misserfolg möglich ist, Aufgaben also einen mittleren Schwierigkeitsgrad haben die zwar sehr anspruchsvoll aber dennoch erreichbar sind, wird Leistungsmotivation gefördert (Rheinberg, 2006).

Die beiden Motive „Hoffnung auf Erfolg“ und „Furcht vor Misserfolg“ spielen demnach eine entscheidende Rolle (Heckhausen & Heckhausen, 2010; Rheinberg, 2006). Abhängig davon welches der beiden Motive im Vordergrund steht werden unterschiedliche Schwierigkeitsgrade von Aufgaben gewählt. Je größer die subjektive Schwierigkeit einer Aufgabe ist, desto größer ist der Anreiz auf Erfolg und desto geringer ist der Misserfolgsanreiz und umgekehrt (Heckhausen & Heckhausen, 2010). Erfolgs- und misserfolgsorientierte Personen sollten sich nur bei Aufgaben mittlerer Komplexität unterscheiden, d.h. bei Anforderungen, die einerseits relativ anspruchsvoll, andererseits aber erreichbar sind. Dann kommt es zur

Förderung der Leistungsmotivation. Für jemanden der am Misserfolg orientiert ist, sollten solche Aufgaben am beängstigsten sein und gemieden werden. Erfolgsmotivierte Personen hingegen präferieren besonders diese Art von Aufgaben. Misserfolgsorientierte Menschen bevorzugen grundsätzlich sehr einfache Aufgaben bei denen die Erfolgswahrscheinlichkeit sehr hoch ist, aber auch besonders schwere Aufgaben nehmen keinen bedrohlichen Charakter ein, da sie wissen, dass Misserfolg ohnehin eintreten wird (Heckhausen & Heckhausen, 2010; Rheinberg, 2006).

Generell wird in der Motivationspsychologie zwischen Prozess- und Inhaltstheorien differenziert. Prozesstheorien konzentrieren sich auf die Untersuchung von Handlungen in Bezug auf deren Antrieb, Richtung und Ausführung. Der Fokus der Inhaltstheorien liegt auf der Evaluierung des Motivinhalts, d.h. jenen inhaltlichen Faktoren, die dafür zuständig sind, eine Person zu einer Handlung anzutreiben (Heckhausen & Heckhausen, 2010).

4. Anstrengungsvermeidung

Der Terminus Anstrengungsvermeidung wird definiert als „die Tendenz, sich den mit dem Leistungseinsatz in bestimmten Tätigkeitsfeldern verbundenen, emotional negativ erlebten Anstrengungen durch den aktiven Einsatz geeigneter Vermeidungsstrategien zu entziehen“ (Rollett, 1994, S. 7).

Wie aus der Definition hervorgeht, ist anstrengungsvermeidendes Verhalten, eine auf bestimmte Bereiche reduzierte Neigung und daher auf keinen Fall mit dem Begriff „Faulheit“ in Verbindung zu bringen. In jenen Aktionsbereichen, welche emotional als nicht aversiv empfunden werden wird durchaus leistungsmotiviertes Verhalten gezeigt.

Dem Leistungsmotiv (dem Streben nach Leistung) steht das gegensätzliche „Anstrengungsvermeidungsmotiv“ das „Nicht-Leistung“ anstrebt, gegenüber. Sofern das Ziel der „Nicht-Leistung“, die erfolgreiche Entziehung bestimmter Leistungsanforderungen erreicht wird, kann diese Leistung als „subjektiv erfolgreich“ verbucht werden. Der dafür aufgebrauchte Einsatz kann zudem um einiges umfangreicher sein als bei Erledigung der eigentlichen Aufgabe. Häufig wird das anstrengungsvermeidende Verhalten von der sozialen Umwelt (z.B. Schule und Beruf) fälschlicherweise als Kompetenzdefizit interpretiert, was eine Reduktion weiterer Leistungsanforderungen und in Folge eine Bestärkung in der Aufrechterhaltung dieser Verhaltensweisen mit sich bringt (Rollett & Bartram, 1998; Rollett, 1994; Sirsch & Jirasko, 1996).

4.1 Formen der Anstrengungsvermeidung

Generell werden folgende zwei Formen der Anstrengungsvermeidung differenziert, um sich zumindest den emotional aversiv erlebten Tätigkeiten in einem bestimmten Aktionsfeld, sofern dieses nicht vollkommen vermieden werden kann, zu entziehen.

4.1.1 Problemlösende („intelligente“) Anstrengungsvermeidung

Der Einsatz dieser Form der Anstrengungsvermeidung hat zwei Funktionen: Erstens, den Organismus vor Überbelastung zu schützen und zweitens, geforderte Aufgaben mit einem minimalem Leistungsaufwand (Zeit- und Kräfte sparendes Vorgehen) zu lösen (Rollett & Bartram, 1998; Rollett, 1994). In der Handanweisung des Anstrengungsvermeidungstests (AVT) nach Rollett und Bartram (1998) findet sich ein besonders anschauliches Beispiel zur „intelligenten Anstrengungsvermeidung“. Der Mathematiker Carl Friedrich Gauß und Entdecker der arithmetischen Reihe erhielt als Schüler die Aufgabe, die Zahlen von 1 bis 100 schriftlich zusammenzuzählen. Anstatt der mühsamen und langwierigen Addierung der Zahlen zog es Gauß vor, die Aufgabe folgendermaßen zu lösen: Durch Zusammenzählen der ersten und letzten Zahl ergibt sich eine Summe von 101. Dieselbe Gesamtzahl erhält man bei Addition der zweiten (2) und vorletzten Zahl (99), sowie 98 und 3 und so weiter bis man schließlich das Zahlenpaar 50 und 51 erreicht. Daher reichte es vollkommen aus, nur die Zahl 101 mit 50 zu multiplizieren und das Endergebnis war erreicht (Rollett & Bartram, 1998, S. 9). Das hinter dem Einsatz von „intelligenten Anstrengungsvermeidungsstrategien“ stehende Motiv liegt darin, zeit- und ressourcensparende Methoden zu entwickeln, um ein gefordertes Ziel möglichst effizient zu erreichen.

4.1.2 Nicht-problemlösende Anstrengungsvermeidung

Im Gegensatz zur Problemlösenden Anstrengungsvermeidung wird eine Zielerreichung nicht angestrebt. Merkmal dieser Form der Anstrengungsvermeidung ist der habituelle Einsatz von Anstrengungsvermeidungsstrategien als Reaktion auf emotional massiv negativ empfundene Leistungsanforderungen. Als Auslöser hierfür gelten die mit dem jeweiligen, als unangenehm empfundenen Tätigkeitsbereich in Verbindung stehenden massiv negativ erlebten Gefühle im Sinne von „Antiflow-Erlebnissen“¹. Je unangenehmer die Ausführung einer Aufgabe empfunden wird und je weniger die negativen Begleitemotionen kontrollierbar sind, desto mehr wird versucht, den betreffenden Aufgabenbereich zu vermeiden und desto mehr wird die betreffende Person daran gehindert, Leistungen zu erbringen. Dies führt zu enormen Problemen in existenziellen Bereichen wie Schule oder Beruf, wo eine kompetente und akkurate Durchführung der betreffenden Aufgaben erwartet und die Auseinandersetzung mit diesen erzwungen wird. Langfristig erlebt, entwickelt sich daraus eine neue Form der Motivation, mit dem Ziel der regelmäßigen Vermeidung der als emotional negativ erlebten leistungsbezogenen Anstrengungsbereiche (Rollett & Bartram, 1998; Rollett, 1994).

4.2 Anstrengungsvermeidungsstile

Im Allgemeinen werden zwei unterschiedliche Strategien, nämlich der *desorganisierte* und der *apathische* Arbeitsstil differenziert, die Anstrengungsvermeider mit der dahinterstehenden Intention, emotional negativ erlebten Tätigkeiten auszuweichen, einsetzen. Charakteristisch für den *desorganisierten* Arbeitsstil ist eine besonders schnelle aber äußerst fehlerhafte, chaotische und schlampige Arbeitsweise. Ziel ist es, die unangenehme Tätigkeit so schnell wie möglich zu beenden. Durch sehr langsames Arbeiten und Aufzeigen von Interessens- und Teilnahmslosigkeit wird im *apathischen* Arbeitsstil versucht, so wenige Leistungsanforderungen wie möglich zu erbringen. Zielsetzung der beiden Stile ist somit, durch mangelnde Quantität bzw. Qualität der Arbeitsmethode, die aufgabenstellende Person dazu zu bringen, keine weiteren Leistungen zu fordern, zudem das

¹ „Antiflow-Erlebnisse“ stellen das Gegenstück zu dem von Csikszentmihalyi (1996) beschriebenen „Flow-Erlebnis“, dem vollkommenen, selbstvergessenen Aufgehen in einer glatt laufenden Tätigkeit dar.

Endergebnis dieser ohnedies nicht den erwarteten Ansprüchen entspricht (Rollett & Bartram, 1998; Rollett, 1994).

4.3 Messinstrumente der Anstrengungsvermeidung

Der Anstrengungsvermeidungstest (AVT) wurde 1977 von Rollett und Bartram entwickelt, welcher in seiner bislang dritten Auflage (Rollett & Bartram, 1998) verfügbar ist. Das rasch-homogene Fragebogenverfahren dient der Erfassung der schulbezogenen Anstrengungsvermeidung von Schülerinnen und Schülern der 5. bis 9. Schulstufe und setzt sich aus insgesamt 41 Items zusammen. 27 dieser Items welche die Skala Anstrengungsvermeidung bildet, umfassen die gängigsten Ausreden von Kindern und Jugendlichen um Anstrengungen zu vermeiden. Die übrigen 14 Items bilden die Pflichteifer-Skala. Die Vorgabe des AVT ist als Gruppen- und als Individualverfahren möglich und seine Bearbeitungszeit beträgt zwischen 10 und 20 Minuten (Pollmann, 1996; Pollmann, 1994).

Weiterentwickelt wurde der Anstrengungsvermeidungstest (AVT) durch die Bildversion des AVT für Schülerinnen und Schüler der Grundschule durch Ambros (1982).

Darüber hinaus entwickelte Hanfstingl (2004) im Rahmen ihrer Diplomarbeit einen Fragebogen zur Erfassung der Anstrengungsvermeidung bei Lehrkräften. Der Anstrengungsvermeidungstest für Arbeitnehmer in verwaltenden und serviceorientierten Berufen wurde von Bittner (2000) im Zuge ihrer Dissertation erstellt.

Elian (2010) entwickelte im Rahmen ihrer Diplomarbeit den Anstrengungsvermeidungstest für berufstätige Lehrlinge (AVT-BL). Die Konstruktion der insgesamt 42 Items mit vier-kategorialem Antwortdesign basierte auf der Befragung anstrengungsvermeidender Lehrlinge und deren Vorgesetzten in den Betrieben der Lehrberufe Frisur und Perücke sowie Einzelhandel und Kraftfahrzeugtechnik.

4.4 Einflussfaktoren der Anstrengungsvermeidung

Hinsichtlich der Entwicklung anstrengungsvermeidender Verhaltensweisen spielen verschiedene Faktoren eine entscheidende Rolle.

Eine Vielzahl vorausgegangener Studien konnte zeigen, dass Mädchen im Vergleich zu Burschen weniger Anstrengungsvermeidungsstrategien verwenden (Jirasko & Sirsch, 1996; Gasser, 1990; Spöck, 2011). Zudem weisen Mädchen höhere Werte auf der Skala *Pflichteifer* auf (Gasser, 1990; Spöck, 2011; Elian, 2010). Der Alltagserfahrung entsprechend zeigen Mädchen eine höhere Einsatzbereitschaft (Rollett, 1994). Dies ist eine mögliche Erklärung für die hohen Werte auf der *Pflichteifer* Skala zugunsten der Mädchen.

Schultypenübergreifend konnte belegt werden, dass SchülerInnen im fünften und sechsten Schuljahr die höchsten Anstrengungsvermeidungswerte aufweisen. Ein deutlicher Abwärtstrend der Strategien zur Anstrengungsvermeidung lässt sich im siebten, achten und neunten Schuljahr erkennen. Zudem zeigen GrundschülerInnen im Vergleich zu jenen die das Gymnasium besuchen, die höchsten Werte bezüglich der Anstrengungsvermeidung (Rollett & Bartram, 1998).

In der Studie von Jirasko und Sirsch (1994) konnte gezeigt werden, dass die Inkonsistenz der elterlich gezeigten Reaktionen, die Entstehung anstrengungsvermeidender Verhaltensweisen begünstigt. Zudem fördert ein hohes Ausmaß an elterlicher Strenge im Gegensatz zu einem unterstützenden Erziehungsverhalten das Auftreten anstrengungsvermeidender Verhaltensweisen (Jirasko & Sirsch, 1996; Rollett, 1994).

Auch das familiäre Freizeitverhalten und die häusliche Umwelt spielen eine wesentliche Rolle in der Entwicklung anstrengungsvermeidender Tendenzen. Zudem erleben anstrengungsvermeidende Kinder ihre häusliche Umwelt negativ im Vergleich zu Nichtvermeidern. Eltern von Anstrengungsvermeidern nehmen sich wenig Zeit für gemeinsame Freizeitunternehmungen und zeigen wenig schulbezogenes Interesse (Gasser, 1990).

4.5 Anstrengungsvermeidung im beruflichen Kontext

Das Phänomen der Anstrengungsvermeidung im schulischen Bereich wurde in vielen Studien ausführlich erforscht. Bislang befassten sich nur wenige Untersuchungen mit der berufsbezogenen Anstrengungsvermeidung. Einer der ausschlaggebendsten Ursachen für die Entstehung anstrengungsvermeidender Tendenzen liegt in einer unüberlegten bzw. falschen Berufswahl und der daraus resultierenden geringen Zufriedenheit mit den Arbeitstätigkeiten im gewählten Beruf (Rollett, 1994).

Die Ergebnisse die im Rahmen der Studie von Elian (2010) zum Thema „Berufswahlzufriedenheit und spezifische Arbeitsmotivation bei Lehrlingen“ zeigen, dass jene Lehrlinge die eine Wiederwahl des Lehrberufs befürworten und den Arbeitstätigkeiten im Beruf eine hohe emotionale Bedeutung beimessen, die geringsten Anstrengungsvermeidungstendenzen aufweisen (Elian, 2010). Schielin-Jakobi (2008) konnte in ihrer Untersuchung ebenfalls ein Einhergehen mit einer hohen Zufriedenheit im Beruf und einer geringen Neigung zu Anstrengungsvermeidung aufzeigen.

Das Berufswahlmotiv und die Zufriedenheit im Beruf gelten demnach als wichtige Faktoren für die Entwicklung von anstrengungsvermeidendem Verhalten. Personen, die mit ihrem Beruf zufrieden sind, erbringen bessere und höhere Leistungen als unzufriedene Arbeitskräfte, wobei das Interesse, Persönlichkeit, Fähigkeiten sowie Gehalt und allgemeine Arbeitsbedingungen für das Ausmaß der Zufriedenheit ausschlaggebend sind (Kirchler, 2008). Duffy, Bott, Torrey und Webster (2013) konnten in ihrer Studie ebenfalls belegen, dass die jeweiligen Gründe für die Berufswahl ausschlaggebend sind für das Ausmaß der Zufriedenheit mit den Tätigkeiten im gewählten Beruf.

Aufgrund der Tatsache, dass beinahe jeder Beruf durch ein bestimmtes Maß an Monotonie und der Ausführung einiger aversiv erlebter Arbeitstätigkeiten gekennzeichnet ist, ist eine umfangreiche vorberufliche Orientierung unabdingbar. Nach Pollmann (1994) teilen sich Jugendlichen hinsichtlich ihrer vorberuflichen Orientierung in die Gruppen „Generalisierer“ (engl. „generalisation“) und „Selektierer“ (engl. „select“). Ausschlaggebendster Berufswahlgrund für die „Generalisierer“ ist die Verfügbarkeit einer Lehrstelle. Die erstmögliche Berufschance wird wahrgenommen ohne sich ausreichend vorberuflich, den eigenen Interessen entsprechend, zu orientieren. „Selektierer“ hingegen zeigen sich sehr gut vorbe-

ruflich orientiert im Hinblick auf ihre Berufswahl aus. Die Berufswahl steht in Einklang mit ihren persönlichen Interessen und Fähigkeiten.

Jugendliche mit ausgeprägten Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung zeigen eine schlechte Berufslaufbahnkonzeption als Jugendliche die wenig anstrengungsvermeidendes Verhalten zeigen (Pollmann, 1994). Spöck (2011) konnte im Rahmen ihrer Arbeit, in welcher sie Anstrengungsvermeidungstendenzen im beruflichen und schulischen Kontext von Lehrlingen untersuchte belegen, dass das Berufswahlmotiv „Interesse“, die Zufriedenheit mit dem gewählten Lehrberuf und anstrengungsvermeidendes Verhalten in Verbindung zueinander stehen. Lehrlinge die sich aus eigenem Interesse für einen Beruf entscheiden, zeigen eine höhere emotionale Bewertung der Arbeitstätigkeiten sowie eine Befürwortung der Wiederwahl des Lehrberufs und geringe Werte in der Anstrengungsvermeidung.

4.6 Ableitung der Forschungsfragen der geplanten Untersuchung

Das Phänomen der Anstrengungsvermeidung im schulischen Kontext kann auf eine umfangreiche und bereits längere Forschungstradition zurückblicken. Als zuverlässiges Messinstrument gilt in diesem Zusammenhang der von Rollett und Bartram (1977) entwickelte Anstrengungsvermeidungstest, der derzeit in der dritten Auflage (Rollett & Bartram, 1998) verfügbar ist.

Zur Erfassung des anstrengungsvermeidenden Verhaltens im betrieblichen Bereich liegt aufgrund der Differenziertheit der Berufsfelder (Rollett, 1994) bisher noch kein einheitliches Erhebungsverfahren vor. Elian (2010) entwickelte diesbezüglich im Rahmen ihrer Diplomarbeit den Fragebogen *Anstrengungsvermeidung bei berufstätigen Lehrlingen* (AVT-BL). Grundlage der Konstruktion stellte die Befragung von Lehrlingen und deren Ausbildern in den Betrieben der Lehrberufe Friseur und Perücke sowie Einzelhandel und Kraftfahrzeugtechnik dar. Im Zuge der Studie von Spöck (2011) fand der AVT-BL (Elian, 2010) Verwendung in drei weiteren Lehrberufen. Die Erforschung des Phänomens der Anstrengungsvermeidung bei Lehrlingen soll auch in der vorliegenden Arbeit unter Einsatz des AVT-BL von Elian (2010) auf die Berufssparten *Elektrotechnik, Maler- und Beschichtungstechnik* und *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* eine Fortsetzung erfahren.

Vorausgegangene Studien zeigen einen Geschlechtsunterschied dahingehend, dass Mädchen im Hinblick auf die Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung nied-

riger ausgeprägt sind. Burschen weisen höhere Werte in der Anstrengungsvermeidung (Jirasko & Sirsch, 1996; Gasser, 1990; Spöck, 2011) und geringere Werte im Pflichteifer auf (Gasser, 1990; Spöck, 2011; Elian, 2010). Diese Unterschiedlichkeit soll auch in der vorliegenden Studie untersucht werden.

Wie die Darstellung im theoretischen Teil gezeigt hat, stehen das Berufswahlmotiv, die emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf und die Wiederwahl des Lehrberufs und die Anstrengungsvermeidung in einem engen Zusammenhang. Aus einer unzureichend durchdachten bzw. falschen Berufswahl resultiert eine geringe emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf und eine negative Einstellung hinsichtlich der Wiederwahl des Lehrberufs, woraus sich wiederum die Tendenz zur Entstehung von Anstrengungsvermeidung entwickelt (Rollett, 1994; Spöck, 2011).

Pollmann (1996) und Spöck (2011) konnten in ihren Forschungsarbeiten Hinweise darauf finden, dass sich eine schlechte vorberufliche Berufsorientierung negativ auf die emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf sowie auf die Einstellung denselben Lehrberuf wieder zu wählen auswirkt. Dies wiederum begünstigt die Entwicklung von anstrengungsvermeidendem Verhalten.

Es steht daher das Zusammenwirken der Faktoren vorberufliche Orientierung, Berufswahlgrund, emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf sowie Wiederwahl des Lehrberufs und Anstrengungsvermeidung im Fokus des Interesses, um einen weiteren Beitrag zur Evaluierung des Phänomens der Anstrengungsvermeidung im betrieblichen Umfeld von Lehrlingen zu leisten.

II EMPIRISCHER TEIL

5. Untersuchungsziele

Das Ziel der vorliegenden Studie ist zum einen die Erforschung der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf und Wiederwahl des Lehrberufs und zum anderen die Erhebung der Anstrengungsvermeidung im betrieblichen Umfeld von Wiener Lehrlingen aus dem zweiten Ausbildungsjahr. Entsprechend den Ergebnissen und Anregungen bisheriger Forschungsarbeiten sollen bedeutende Einflussfaktoren auf die emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf, die Einstellung den gewählten Lehrberuf wieder zu wählen und die Entwicklung anstrengungsvermeidender Tendenzen wie Geschlecht, Berufswahlmotiv, Persönlichkeit und Ausmaß an vorberuflicher Orientierung erfasst werden. Als Erhebungsinstrument dient eine in Anlehnung an Elian (2010) eigens zusammengestellte Fragebogenbatterie, welche im Abstand von vier Wochen vorgegeben wird mit der Intention den zeitlichen Verlauf der interessierenden Aspekte zu erheben. Diese Untersuchung soll weitere Ergebnisse im Hinblick auf die relevante Bedeutung der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf sowie der Wiederwahl des Lehrberufs und deren Auswirkung auf die Entstehung von Anstrengungsvermeidung von Auszubildenden im Betrieb liefern.

6. Methodik

In den folgenden Kapiteln werden der Untersuchungsplan, die Untersuchungstichprobe sowie die verwendeten Messinstrumente und die Durchführung der Untersuchung dargestellt.

6.1 Untersuchungsplan

Für die Untersuchung wurden Lehrlinge aus dem zweiten Lehrjahr aus den Berufssparten *Elektrotechnik*, *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* und *Malerei- und Beschichtungstechnik* ausgewählt. Die Schätzung des Stichprobenumfangs lag bei etwa 120 Lehrlingen. Für diese Studie kam eine, in Anlehnung an die Arbeit von Elian (2010) eigens zusammengestellte Fragebogenbatterie zum Einsatz. Diese setzte sich aus einem Fragebogen zur Erfassung des sozioökonomischen Status, einem Fragebogen zur Erhebung des Ausmaßes an emotionaler Bewertung der Arbeit im Lehrberuf sowie der Einstellung hinsichtlich der Wiederwahl des Lehrberufs und einem selbst konstruiertem Fragebogen zur vorberuflichen Orientierung zusammen. Zudem beinhaltet das Testinstrumentarium Fragen zur Anstrengungsvermeidung sowie Pflicht- und Arbeitseifer und eine Kurzform des NEO-Fünf-Faktoren-Inventars nach Borkenau & Ostendorf (2008). Die Untersuchung fand als Messwiederholungsdesign zu zwei Zeitpunkten im Abstand von vier Wochen statt. Die Bearbeitung der Fragebögen durch die Lehrlinge erfolgte direkt in den jeweiligen Klassenzimmern. Die Bearbeitungsdauer betrug zum ersten Erhebungszeitpunkt ca. 20 Minuten und zum zweiten Erhebungszeitpunkt in etwa 15 Minuten. Die Kurzform des NEO-FFI nach Borkenau & Ostendorf (2008) wurde nur zum ersten Untersuchungszeitpunkt vorgegeben.

6.2 Untersuchungsstichprobe

Die Stichprobe zur vorliegenden Studie umfasste Wiener Lehrlinge aus dem zweiten Lehrjahr aus den Bereichen *Elektrotechnik*, *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* und *Maler-und Beschichtungstechnik*. Die Auswahl der drei Berufssparten erfolgte anhand statistischer Daten zu den meist gewählten Lehrberufen im Jahr 2012, veröffentlicht von der Wirtschaftskammer Österreich. In der Absicht, eine möglichst repräsentative Stichprobe zu erhalten, wurde der Bereich *Elektrotechnik* als ein typisch männlicher, jener der *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* als typisch weiblicher und der Bereich *Maler-und Beschichtungstechnik* als geschlechtsneutraler Lehrberuf gewählt. In Studien konnte bereits gezeigt werden, dass es mit der Dauer der Berufsausbildung häufig zu einer Abnahme der Arbeitszufriedenheit kommen kann (Boswell et al. 2009; Elian, 2010) und diese, oft ausgelöst durch eine unüberlegte oder falsche Berufswahl, die Tendenz zur nicht-problemlösenden Anstrengungsvermeidung begünstigen kann (Rollett, 1994). Aus diesem Grund fand die Erhebung mit Lehrlingen aus dem zweiten Lehrjahr statt. Die Befragten dieser Untersuchung stellen eine Gelegenheitsstichprobe dar, wobei die Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer aufgrund organisatorischer Gegebenheiten rekrutiert wurden. Insgesamt nahmen zum ersten Erhebungszeitpunkt 113 Lehrlinge und zum zweiten Erhebungszeitpunkt 91 Lehrlinge an der Untersuchung teil.

6.3 Messinstrumente

In den folgenden Abschnitten werden die bei der Untersuchung verwendeten Verfahren näher beschrieben.

Die Datenerhebung erfolgte anhand einer eigens für diese Studie zusammengestellte Fragebogenbatterie. Diese setzte sich, in Anlehnung an die Arbeit von Elian (2010) aus einem Fragebogen zur Erfassung des sozioökonomischen Status, einem Fragebogen zur emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf und zur Wiederwahl des Lehrberufs sowie einem Fragebogen zu den Berufswahlgründen und einem selbst konstruiertem Fragebogen zur vorberuflichen Orientierung zusammen. Zudem beinhaltete das Testinstrumentarium Fragen zur Anstrengungsvermeidung sowie Pflicht- und Arbeitseifer und eine Kurzform des NEO-Fünf-Faktoren-Inventars nach Borkenau & Ostendorf (2008).

6.3.1 Erfassung des sozioökonomischen Status

Die Fragen zum sozioökonomischen Status bezogen sich zunächst auf das Geschlecht und Alter der Lehrlinge. Zudem wurden die höchste abgeschlossene Ausbildung, die derzeitige Berufstätigkeit und der aktuell ausgeübte Beruf beider Elternteile erfragt.

6.3.2 Erfassung der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf und Wiederwahl des Lehrberufs

Die Lehrlinge wurden danach gefragt ob sie sich, für eine Wiederwahl ihres Lehrberufs entscheiden würden und, sofern die Antwort „nein“ lautete, welcher Beruf für sie sonst in Frage käme. Weiters wurden die Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer nach deren emotionalen Bewertungen der Arbeit sowie nach präferierten und unbeliebten Tätigkeiten in ihrem Lehrberuf gefragt.

6.3.3 Erfassung der Gründe für die Berufswahl

Die Untersuchungsteilnehmerinnen und Untersuchungsteilnehmer wurden danach gefragt, welche Gründe für sie am ausschlaggebendsten für ihre Berufswahl waren.

6.3.4 Erfassung der vorberuflichen Orientierung

Die Fragen zur vorberuflichen Orientierung bezogen sich erstens auf das Ausmaß an Informiertheit über die Arbeitstätigkeiten im künftigen Lehrberuf, zweitens auf den Ort der Berufsinformation und drittens über das Ausmaß an einer klaren Vorstellung über zukünftige Arbeitstätigkeiten im Lehrberuf nach eingeholten Informationen.

6.3.5 Anstrengungsvermeidungstest für berufstätige Lehrlinge (AVT-BL, Elian, 2010)

Der Anstrengungsvermeidungstest für berufstätige Lehrlinge ist ein Fragebogen bestehend aus 42 Items, der von Elian (2010), im Rahmen ihrer Diplomarbeit konstruiert und an Auszubildenden aus den Bereichen Kraftfahrzeug, Frisur und Perücke sowie Einzelhandel erprobt wurde.

Der AVT-BL mit vierstufigem Antwortformat umfasst fünf Skalen. Hierzu erfassen die Skalen *Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten* (18 Items), *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen* (5 Items) sowie *Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten* (5 Items) und *Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle* (4 Items) die 32 gängigsten Ausreden und Möglichkeiten junger Erwachsener zur Entziehung einer emotional aversiv erlebten Arbeitstätigkeit. Die restlichen 10 Aussagen beziehen sich auf den Pflicht- und Arbeitseifer und werden dementsprechend mit einer Skala erfasst.

Skala 1: *Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten*

Item 2	Wenn Arbeitstätigkeiten von mir gefordert werden, die ich nicht besonders mag, sage ich, dass ich gerade keine Zeit habe.
Item 3	Wenn möglich zögere ich die Erledigung von unangenehmen Arbeitsaufträgen hinaus.
Item 11	Bei unangenehmen Arbeitsaufträgen lasse ich mir bei meiner aktuellen Tätigkeit gerne etwas länger Zeit.
Item 13	Bei Tätigkeiten, die ich nicht gerne mache, lege ich gelegentlich eine Pause ein, in der Hoffnung, dass jemand anderer diese Tätigkeit übernimmt.
Item 14	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht mag, sage ich, dass ich noch etwas anderes fertig machen muss.
Item 15	Bei Arbeitstätigkeiten, die ich nicht gerne mache, sage ich, dass ich dafür zu klein oder zu groß bin und da nicht gut ran komme.
Item 16	Wenn ich eine Arbeitstätigkeit nicht besonders mag, trage ich sie einem Kollegen auf.
Item 17	Unangenehme Arbeiten erledige ich gelegentlich besonders langsam.
Item 21	Bei unangenehmen Tätigkeiten gehe ich häufig auf die Toilette, um zu pausieren.
Item 23	Wenn mir jemand eine Arbeit auftragen will, die ich nicht mag, unterhalte ich mich schnell mit einem/r Vorgesetzten oder einem/r Kollegen/in.
Item 27	Bei unangenehmen Arbeitsaufträgen sage ich manchmal, dass ich gerade von jemandem einen anderen Arbeitsauftrag erhalten habe.
Item 29	Wenn eine bestimmte Tätigkeit ansteht, die ich nicht gerne erledige, verschiebe ich diese lieber auf später.

Item 30	Wenn ich eine Arbeit nicht allzu gerne mache, frage ich, ob das nicht jemand anderes erledigen kann.
Item 32	Wenn eine Tätigkeit ansteht, die ich nicht gerne mache, suche ich mir schnell eine andere Tätigkeit, die mir mehr Freude bereitet.
Item 33	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht mag, sage ich: „Ich habe noch nicht gelernt, wie man das macht.“
Item 38	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht besonders mag, mache ich häufig Pausen.
Item 40	Bei Arbeitsaufträgen die ich nicht gerne mache, sage ich, dass ich das nicht kann.
Item 41	Wenn ich eine Tätigkeit nicht gerne mache, suchen ich mir einen Kollegen/in, der/die sie für mich übernimmt.

Skala 2: Pflicht- und Arbeitseifer

Item 7	Ich mache eine Arbeit besonders gerne, wenn ich das Gefühl habe, dass sie sinnvoll ist.
Item 10	Wenn ich eine Arbeit aufgetragen bekomme, die ich nicht so gut kann, bemühe ich mich sie so gut als möglich zu erledigen.
Item 19	Es macht mir nichts aus Arbeiten zu erledigen, die ich nicht so gerne mag, da es bei jedem Beruf Tätigkeiten gibt, die einem nicht so liegen.
Item 22	Es macht mir Freude zu sehen, dass ich mit meiner Arbeit etwas bewirken kann.
Item 25	Bei Arbeiten die mir Spaß machen, brauche ich oft keine Pause.
Item 28	Bei Arbeitstätigkeiten, die ich gerne mache, melde ich mich freiwillig sie zu übernehmen.
Item 31	Ich mache Arbeitstätigkeiten besonders gerne, wenn ich eine Rückmeldung über die Ergebnisse bekomme.
Item 34	Ich freue mich über neue Arbeitsaufgaben, bei denen ich etwas lernen kann.
Item 37	Wenn mich eine Tätigkeit interessiert, bin ich gerne bereit, viel Zeit zu investieren.
Item 39	Bei Arbeitstätigkeiten, die ich mag, frage ich Kollegen/ innen, ob ich ihnen helfen darf.

Skala 3: Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen

Item 6	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht gerne mache, sage ich manchmal, dass ich Bauchweh habe.
Item 12	Wenn ich eine bestimmte Arbeit nicht besonders mag, sage ich, dass mir schlecht ist.
Item 24	Bei Arbeitsaufträgen, die ich nicht mag, sage ich: „Mir ist heute nicht gut.“
Item 26	Wenn eine unangenehme Tätigkeit ansteht, komme ich in der Früh gelegentlich zu spät zur Arbeit.
Item 35	Wenn ich eine Arbeit nicht mag, sage ich, dass ich unter einer Allergie leide und sie deswegen nicht erledigen kann.

Skala 4: Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten

Item 5	Bei Tätigkeiten die ich nicht gerne mache, sage ich, dass ich mir diese Arbeit noch nicht alleine zutraue.
Item 9	Bei unangenehmen Arbeitsaufträgen, sage ich manchmal, dass ich das nicht machen möchte, weil ich nicht dreckig werden will.
Item 18	Wenn mir jemand eine Arbeit aufträgt, die ich nicht gerne mache, bemühe ich mich nicht besonders bei der Erledigung.
Item 20	Wenn ich eine bestimmte Arbeit nicht mag, sage ich, dass mir das zu schwer ist.
Item 36	Bei Tätigkeiten die ich nicht gerne mache, sage ich, dass ich das schon oft gemacht habe.

Skala 5: Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle

Item 1	Wenn ich eine bestimmte Arbeit mag, vergeht die Zeit wie im Flug.
Item 4	Auch wenn ich bestimmte Tätigkeiten nicht so gerne mache, bemühe ich mich, sie gut zu erledigen.
Item 8	Wenn mir jemand eine Arbeit aufträgt, die ich nicht gerne mache, sage ich manchmal, dass ich gerade etwas anderes zu tun habe.
Item 42	Wenn ich eine Arbeit aufgetragen bekomme, die ich nicht so gerne mag, bemühe ich mich so gut wie möglich, da man nur so etwas lernen kann.

6.3.6 Kurzform des NEO-Fünf-Faktoren-Inventars (NEO-FFI, Borkenau & Ostendorf, 2008)

Das NEO-FFI von Borkenau & Ostendorf (2008) ist ein auf Faktorenanalyse basierendes Fragebogenverfahren zur Messung von Persönlichkeitsmerkmalen in den Dimensionen *Neurotizismus*, *Extraversion*, *Offenheit für neue Erfahrungen*, *Gewissenhaftigkeit* und *Verträglichkeit*, welches in seiner ursprünglichen Version 60 Items umfasst. In dieser Arbeit wurde eine Kurzform mit fünf-kategorialem Antwortformat, welche sich aus den sechs trennschärfsten Items pro Dimension zusammensetzt, verwendet.

Die Persönlichkeitsdimension *Neurotizismus* umfasst die Neigung zu unsicherem bzw. ängstlichem Verhalten. In der Dimension *Extraversion* wird erfasst, wie aktiv und kontaktfreudig sich eine Person beschreibt. Das Ausmaß an Kreativität und Streben nach Abwechslung wird auf der Persönlichkeitsdimension *Offenheit für neue Erfahrungen* erhoben. Die Dimension *Verträglichkeit* bezieht sich auf Einfühlungsvermögen, das Verständnis gegenüber Mitmenschen und Streben nach Zusammenarbeit mit diesen. Hohe Werte in dieser Dimension weisen auf ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Harmonie hin. Die Persönlichkeitsdimension *Gewissenhaftigkeit* beschreibt das Ausmaß des Ehrgeizes, des Ordnungssinns und der Zuverlässigkeit einer Person.

Dimension: *Neurotizismus*

Item 46	Ich fühle mich anderen oft unterlegen
Item 52	Ich fühle mich selten einsam oder traurig.
Item 58	Manchmal fühle ich mich völlig wertlos.
Item 62	Zu häufig bin ich entmutigt und will aufgeben, wenn etwas schief geht.
Item 65	Ich bin selten traurig oder deprimiert.
Item 66	Ich fühle mich oft hilflos und wünsche mir eine Person, die meine Probleme löst.

Dimension: *Extraversion*

Item 43	Ich habe gerne viele Leute um mich herum.
Item 49	Ich halte mich nicht für besonders fröhlich.
Item 53	Ich unterhalte mich wirklich gerne mit anderen Menschen.
Item 60	Ich bin ein fröhlicher, gut gelaunter Mensch.
Item 63	Ich bin kein gut gelaunter Optimist.
Item 67	Ich bin ein sehr aktiver Mensch.

Dimension: Offenheit für neue Erfahrungen

Item 47	Ich finde philosophische Diskussionen langweilig.
Item 50	Mich begeistern die Motive, die ich in der Kunst und in der Natur finde.
Item 55	Gedichte beeindrucken mich wenig oder gar nicht.
Item 64	Wenn ich Literatur lese oder ein Kunstwerk betrachte, empfinde ich manchmal ein Frösteln oder eine Welle der Begeisterung.
Item 68	Ich habe oft Spaß daran, mit Theorien oder abstrakten Ideen zu spielen.

Dimension: Verträglichkeit

Item 44	Ich versuche zu jedem, dem ich begegne freundlich zu sein.
Item 51	Manche Leute halten mich für selbstsüchtig oder selbstgefällig.
Item 56	Im Hinblick auf die Absichten anderer bin ich eher zynisch und skeptisch.
Item 61	Manche Leute halten mich für kalt und berechnend.
Item 69	Um zu bekommen was ich will, bin ich notfalls bereit, Menschen zu manipulieren.
Item 71	Ich versuche, stets rücksichtsvoll und sensibel zu handeln.

Dimension: Gewissenhaftigkeit

Item 45	Ich halte meine Sachen sauber und ordentlich.
Item 48	Ich kann mir meine Zeit recht gut einteilen, so dass ich meine Angelegenheiten rechtzeitig beende.
Item 54	Ich versuche, alle mir übertragenen Aufgaben sehr gewissenhaft zu erledigen.
Item 57	Ich verträdle eine Menge Zeit bevor ich mit der Arbeit beginne.
Item 59	Ich arbeite hart um meine Ziele zu erreichen.
Item 72	Ich bin eine tüchtige Person, die ihre Arbeit immer erledigt.

6.4 Durchführung der Untersuchung

Nach Bewilligung des Antrages auf Durchführung der wissenschaftlichen Untersuchung durch den Stadtschulrat Wien sowie der Absprache mit den jeweiligen Direktionen und Lehrkräften fand im April und Mai 2013 die Fragebogenerhebung in den Berufsschulen für Elektrotechnik und Mechatronik, Handel und Reisen sowie Maler- und Kunstgewerbe, direkt in den Klassenzimmern statt. Nach Möglichkeit wurde die Untersuchungsphase jeweils vormittags angesetzt. Die Bearbeitungsdauer betrug zum ersten Erhebungszeitpunkt im April 2013 ca. 20 Minuten und zum zweiten Erhebungszeitpunkt im Mai 2013 in etwa 15 Minuten. Da Persönlichkeitsmerkmale nach Asendorpf (2005) als zeitlich stabil gelten, wurde die Kurzform des NEO-FFI nach Borkenau & Ostendorf (2008) nur zum ersten Untersuchungszeitpunkt vorgegeben.

Zu Beginn der Fragebogenstudie wurden die Lehrlinge darum gebeten, einen Probandencode in anonymisierter Form auf ihren Fragebögen zu schreiben. Dadurch konnten alle Fragebögen über die beiden Erhebungszeitpunkte hinweg den einzelnen Lehrlingen zugeordnet werden. Dieser Probandencode setzte sich aus dem ersten und letzten Buchstaben des eigenen Vornamens, dem jeweiligen Geburtsmonat (in Ziffern) sowie dem ersten und letzten Buchstaben des Vornamens des Vaters zusammen. Eine schriftliche Anleitung diesbezüglich war am Beginn des Fragebogens vermerkt. Zusätzlich erhielten Lehrlinge eine verbale Erklärung meinerseits.

Nach einer kurzen Instruktionsphase wurde das Erhebungsinstrument von den Lehrlingen unter Wahrung der Anonymität ausgefüllt. Die Dokumentation und die weiterführenden Analysen der Daten erfolgte unter Verwendung Statistiksoftware SPSS, Version 20.

7. Arbeitshypothesen

Die Gliederung und Formulierung der Fragestellungen mit den dazugehörigen Hypothesen der vorliegenden Studie erfolgt auf Basis der im theoretischen Teil dargestellten Überlegungen aufgrund bisheriger Forschungsergebnisse.

Wiederwahl des Lehrberufs

Fragestellung 1: Bestehen Unterschiede in der *Wiederwahl des Lehrberufs* hinsichtlich des Berufswahlgrunds?

H₁ (1): Es bestehen Unterschiede in der *Wiederwahl des Lehrberufs* hinsichtlich des Berufswahlgrundes.

Emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf

Fragestellung 2: Existieren Veränderungen in der *emotionalen Bewertung der Arbeit des Lehrberufs* im Erhebungszeitraum?

H₁ (2): Es existieren Veränderungen in der *emotionalen Bewertung der Arbeit des Lehrberufs* im Erhebungszeitraum.

Fragestellung 3: Unterscheiden sich die drei Berufsgruppen hinsichtlich der *emotionalen Bewertung der Arbeit des Lehrberufs* zum ersten Erhebungszeitpunkt?

H₁ (3): Die drei Berufsgruppen unterscheiden sich hinsichtlich der *emotionalen Bewertung der Arbeit des Lehrberufs* zum ersten Erhebungszeitpunkt.

Fragestellung 4: Bestehen Unterschiede zwischen den Geschlechtern bezüglich der *emotionalen Bewertung der Arbeit des Lehrberufs* zum ersten Erhebungszeitpunkt?

H₁ (4): Die Geschlechter unterscheiden sich bezüglich der *emotionalen Bewertung der Arbeit des Lehrberufs* zum ersten Erhebungszeitpunkt.

Fragestellung 5: Unterscheiden sich die drei Berufsgruppen hinsichtlich der *emotionalen Bewertung der Arbeit des Lehrberufs* zum zweiten Erhebungszeitpunkt?

H₁ (5): Die drei Berufsgruppen unterscheiden sich hinsichtlich der *emotionalen Bewertung der Arbeit des Lehrberufs* zum zweiten Erhebungszeitpunkt.

Fragestellung 6: Bestehen Unterschiede zwischen den Geschlechtern bezüglich der *emotionalen Bewertung der Arbeit des Lehrberufs* zum zweiten Erhebungszeitpunkt?

H₁ (6): Die Geschlechter unterscheiden sich bezüglich der *emotionalen Bewertung der Arbeit des Lehrberufs* zum zweiten Erhebungszeitpunkt.

Anstrengungsvermeidung

Fragestellung 7: Gibt es Unterschiede zwischen den drei Berufsgruppen hinsichtlich der Anstrengungsvermeidungstendenzen zum ersten Erhebungszeitpunkt?

H₁ (7): Es gibt Unterschiede zwischen den drei Berufsgruppen hinsichtlich der Anstrengungsvermeidungstendenzen zum ersten Erhebungszeitpunkt.

Fragestellung 8: Gibt es Unterschiede zwischen den drei Berufsgruppen hinsichtlich der Anstrengungsvermeidungstendenzen zum zweiten Erhebungszeitpunkt?

H₁ (8): Es gibt Unterschiede zwischen den drei Berufsgruppen hinsichtlich der Anstrengungsvermeidungstendenzen zum zweiten Erhebungszeitpunkt.

Fragestellung 9: Unterscheiden sich männliche und weibliche Lehrlinge bezüglich der Anstrengungsvermeidungstendenzen zum ersten Erhebungszeitpunkt?

H₁ (9): Männliche und weibliche Lehrlinge unterscheiden sich bezüglich der Anstrengungsvermeidungstendenzen zum ersten Erhebungszeitpunkt.

Fragestellung 10: Unterscheiden sich männliche und weibliche Lehrlinge bezüglich der Anstrengungsvermeidungstendenzen zum zweiten Erhebungszeitpunkt?

H₁ (10): Männliche und weibliche Lehrlinge unterscheiden sich bezüglich der Anstrengungsvermeidungstendenzen zum zweiten Erhebungszeitpunkt.

Fragestellung 11: Liegen Veränderungen in der Tendenz zur Anstrengungsvermeidung zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten vor?

H₁ (11): Es liegen Veränderungen in der Tendenz zur Anstrengungsvermeidung zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten vor.

Fragestellung 12: Gibt es Unterschiede in den Anstrengungsvermeidungstendenzen hinsichtlich der Wiederwahl des Lehrberufs zum ersten Erhebungszeitpunkt?

H₁ (12): Es gibt Unterschiede in den Anstrengungsvermeidungstendenzen hinsichtlich der Wiederwahl des Lehrberufs zum ersten Erhebungszeitpunkt

Fragestellung 13: Gibt es Unterschiede in den Anstrengungsvermeidungstendenzen bezüglich der Wiederwahl des Lehrberufs zum zweiten Erhebungszeitpunkt?

H₁ (13): Es gibt Unterschiede in den Anstrengungsvermeidungstendenzen bezüglich der Wiederwahl des Lehrberufs zum zweiten Erhebungszeitpunkt.

Fragestellung 14: Gibt es einen Zusammenhang der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf mit den Anstrengungsvermeidungstendenzen, sowohl zum ersten als auch zum zweiten Erhebungszeitpunkt?

H₁ (14): Es gibt einen Zusammenhang der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf mit den Anstrengungsvermeidungstendenzen, sowohl zum ersten als auch zum zweiten Erhebungszeitpunkt.

Persönlichkeitsdimensionen

Fragestellung 15: Existieren Unterschiede zwischen den drei Berufsgruppen hinsichtlich der Persönlichkeitsmerkmale?

H₁ (15.1): Es existieren Unterschiede zwischen den drei Berufsgruppen hinsichtlich der Dimension *Neurotizismus*.

H₁ (15.2): Es existieren Unterschiede zwischen den drei Berufsgruppen hinsichtlich der Dimension *Extraversion*.

H₁ (15.3): Es existieren Unterschiede zwischen den drei Berufsgruppen hinsichtlich der Dimension *Offenheit für neue Erfahrungen*.

H₁ (15.4): Es existieren Unterschiede zwischen den drei Berufsgruppen hinsichtlich der Dimension *Verträglichkeit*.

H₁ (15.5): Es existieren Unterschiede zwischen den drei Berufsgruppen hinsichtlich der Dimension *Gewissenhaftigkeit*.

Fragestellung 16: Bestehen Unterschiede zwischen den Geschlechtern bezüglich der Persönlichkeitsdimensionen?

H₁ (16.1): Es bestehen Unterschiede zwischen den Geschlechtern bezüglich der Dimension *Neurotizismus*

H₁ (16.2): Es bestehen Unterschiede zwischen den Geschlechtern bezüglich der Dimension *Extraversion*.

H₁ (16.3): Es bestehen Unterschiede zwischen den Geschlechtern bezüglich der Dimension *Offenheit für neue Erfahrungen*.

H₁ (16.4): Es bestehen Unterschiede zwischen den Geschlechtern bezüglich der Dimension *Verträglichkeit*.

H₁ (16.5): Es bestehen Unterschiede zwischen den Geschlechtern bezüglich der Dimension *Gewissenhaftigkeit*.

Vorberufliche Orientierung

Fragestellung 17: Unterscheiden sich die drei Berufsgruppen im Hinblick auf das Ausmaß an vorberuflicher Orientierung?

H₁ (17): Die drei Berufsgruppen unterscheiden sich hinsichtlich des Ausmaßes an vorberuflicher Orientierung.

Fragestellung 18: Gibt es Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Lehrlingen bezüglich des Ausmaßes an vorberuflicher Orientierung?

H₁ (18): Männliche und weibliche Lehrlinge unterscheiden sich bezüglich des Ausmaßes an vorberuflicher Orientierung.

Fragestellung 19: Bestehen Zusammenhänge zwischen dem Ausmaß an vorberuflicher Orientierung und den Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung?

H₁ (19): Es bestehen Zusammenhänge zwischen dem Ausmaß an vorberuflicher Orientierung und den Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung.

Fragestellung 20: Bestehen Zusammenhänge zwischen dem Ausmaß an vorberuflicher Orientierung und den Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung hinsichtlich der Berufsgruppen?

H₁ (20): Es bestehen Zusammenhänge zwischen dem Ausmaß an vorberuflicher Orientierung und den Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung hinsichtlich der Berufsgruppen?

Fragestellung 21: Bestehen Zusammenhänge zwischen dem Ausmaß an vorberuflicher Orientierung und den Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung hinsichtlich des Geschlechts?

H₁ (21): Es bestehen Zusammenhänge zwischen dem Ausmaß an vorberuflicher Orientierung und den Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung hinsichtlich des Geschlechts

8. Ergebnisse

In diesem Kapitel werden zunächst die Eigenschaften der Untersuchungsstichprobe dargelegt und die aus den Fragestellungen abgeleiteten Hypothesen einer Prüfung unterzogen.

8.1 Stichprobe

8.1.1 Berufsspartenverteilung

Die Stichprobe umfasste zum ersten Erhebungszeitpunkt zunächst 113 Lehrlinge. Unter Berücksichtigung der drop out - Rate von 19,5% setzte sich die Gesamtstichprobe schließlich aus 91 Lehrlingen aus drei Berufssparten zu den beiden Erhebungszeitpunkten zusammen. Beinahe die Hälfte davon, nämlich 43 (47,3%) gehörten der Berufssparte *Elektrotechnik* an. 28 (30,8%) der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler befanden sich in der Sparte *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz*. Dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik* waren in Summe 20 (22,0%) Lehrlinge zugehörig (Abbildung 1).

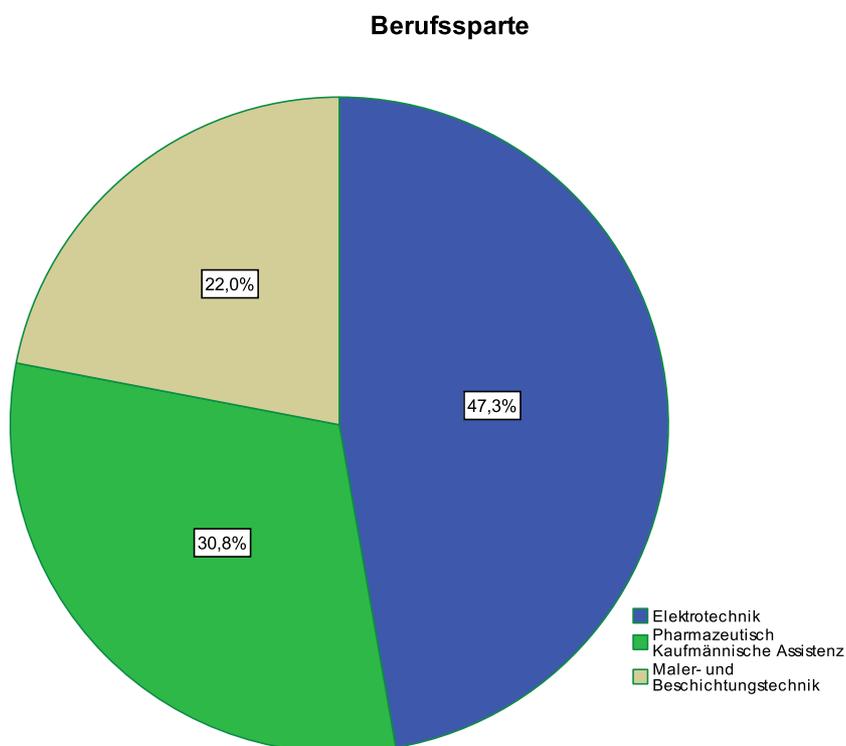


Abbildung 1: Anteilswerte der Berufssparten in Prozent

8.1.2 Geschlechtsverteilung

In Tabelle 1 sind die Häufigkeiten und die entsprechenden Anteilswerte der Lehrlinge bezüglich des Geschlechts und den Berufssparten dargestellt.

Tabelle 1: Kontingenztafel: Berufssparte und Geschlecht (Häufigkeiten und Anteilswerte, Prozentwerte je Zeile)

			Berufssparte			Gesamt
			ET	PKA	MBT	
Geschlecht	weiblich	Anzahl	0	27	0	27
		Prozent	0,0%	100,0%	0,0%	100,0%
	männlich	Anzahl	43	1	20	64
		Prozent	67,2%	1,6%	31,2%	100,0%
Gesamt	Anzahl	43	28	20	91	
	Prozent	47,3%	30,8%	22,0%	100,0%	

ET = Elektrotechnik, PKA = Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz, MBT = Maler- und Beschichtungstechnik

Von den 91 TeilnehmerInnen waren 27 (29,7%) weiblich und 64 (79,3%) männlich. Es ist zu beobachten, dass die Verteilung der Sparten an das Geschlecht gebunden ist. Die Berufsgruppen *Elektrotechnik* sowie *Maler- und Beschichtungstechnik* bestehen ausschließlich aus männlichen Lehrlingen. In der *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* befinden sich, bis auf einen Burschen nur weibliche Lehrlinge.

8.1.3 Altersverteilung

Das Durchschnittsalter der 91 Lehrlinge lag bei 18;4 (Standardabweichung 1;4) Jahren. Der jüngste teilnehmende Lehrling wies ein Alter von 16 Jahren und der älteste Teilnehmer ein Alter von 22 Jahren und 5 Monaten auf. Das durchschnittliche Alter der weiblichen Untersuchungsteilnehmer belief sich auf 18 Jahre und 6 Monate, jenes der männlichen auf 18 Jahre und 2 Monate.

In der Berufssparte *Elektrotechnik* betrug das Durchschnittsalter 17 Jahre und 9 Monate, im Bereich *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* ergab sich ein durchschnittliches Alter von 18 Jahren und 8 Monaten und die Teilnehmer aus der Berufssparte *Maler- und Beschichtungstechnik* hatten im Durchschnitt ein Alter von 18 Jahren und 10 Monaten. Die Abbildung 2 veranschaulicht die Altersverteilung der Gesamtstichprobe in Jahren.

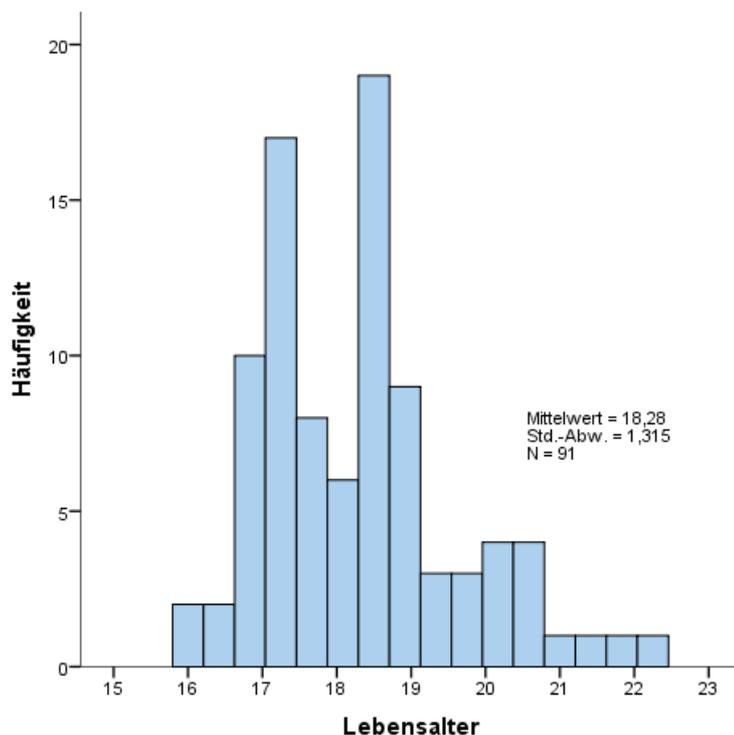


Abbildung 2: Altersverteilung der Gesamtstichprobe (N = 91) in Jahren

8.1.4 Bildungsgrad der Eltern

Mittels eines mehrkategorialen Antwortformats wurde die höchst abgeschlossene Schulbildung beider Elternteile erfragt. Die Lehrlinge hatten diesbezüglich die Möglichkeit, aus folgenden Kategorien zu wählen: „Sonderschulabschluss“, „Hauptschulabschluss“, „Polytechnische Schule“, „Abgeschlossene Berufsausbildung mit Gesellenprüfung“, „Abgeschlossene Berufsausbildung mit Meisterprüfung“, „AHS/BHS ohne Abschlussprüfung“, „AHS/BHS mit Matura“, „Abgeschlossenes Studium“ und „unbekannt“.

Die Abbildung 3 und Abbildung 4 zeigen die prozentuelle Verteilung der höchst abgeschlossenen Schulbildung des Vaters und der Mutter, geordnet nach der Häufigkeit der Nennungen. Bei drei Vätern und vier Müttern konnten diesbezüglich keine Informationen gewonnen werden.

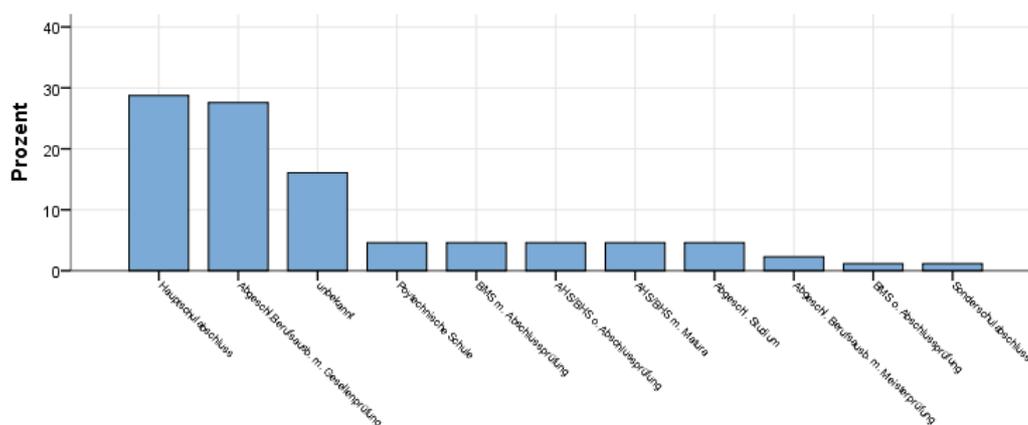


Abbildung 3: Anteilswerte der höchsten abgeschlossenen Schulbildung des Vaters (n = 88) in Prozent

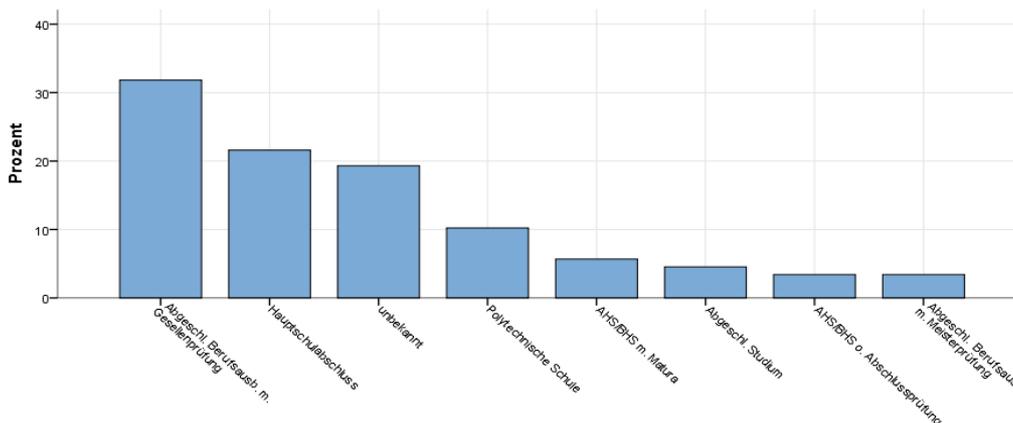


Abbildung 4: Anteilswerte der höchsten abgeschlossenen Schulbildung der Mutter (n = 87) in Prozent

Insgesamt 28 (31,8%) der Väter konnten laut Angaben der Lehrlinge eine „Berufsausbildung mit Gesellenprüfung“ als höchst abgeschlossene Ausbildung vorweisen, gefolgt von der Antwortkategorie „Hauptschulabschluss“ mit 19 (21,6%) Vätern. 25 (28,7%) Mütter der Untersuchungsteilnehmer besaßen einen „Hauptschulabschluss“ und 24 (27,6%) eine „Berufsausbildung mit Gesellenprüfung“ als höchst abgeschlossene Ausbildung. Die Antwortalternative „unbekannt“ wurde für 17 (19,3%) Väter und 14 (16,1%) Mütter angegeben. Über einen Abschluss einer „Polytechnischen Schule“ als höchst abgeschlossene Ausbildung verfügten insgesamt 9 (10,2%) Väter sowie 4 (4,6%) Mütter. Bei den Vätern entfielen somit 15 (17,1%) und bei den Müttern 20 (23,0%) auf die übrigen Kategorien von Bildungsabschlüssen. Bei 33 (38,8%) von 85 Elternpaaren, deren höchst abgeschlossene Ausbildung vollständig, d.h. von beiden vorlag, war das erhobene

Bildungsniveau ident.

8.1.5 Erwerbstätigkeit der Eltern

Vollständige Informationen hinsichtlich der Erwerbslage der Eltern der befragten Lehrlinge konnten von insgesamt 76 Elternpaaren erhoben werden. Bei 47 (61,9%) Lehrlingen waren gemäß den Angaben beide Elternteile berufstätig. 15 (19,7%) UntersuchungsteilnehmerInnen gaben an, dass nur der Vater, 7 (9,2%) Lehrlinge, dass nur die Mutter und 7 (9,2%) Lehrlinge, dass beide Elternteile zum Erhebungszeitpunkt berufstätig waren (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Kontingenztafel: Erwerbstätigkeit der Eltern (n = 76, Prozentwerte je Zelle)

		Erwerbstätigkeit: Mutter		Gesamt	
		nein	ja		
Erwerbstätigkeit: Vater	nein	Anzahl	7	7	14
		Erwartete Anzahl	4.1	9.9	14.0
		Prozent	9,2%	9,2%	18,4%
		Stand. Residuen	1.5	-0.9	
	ja	Anzahl	15	47	62
		Erwartete Anzahl	17.9	44.1	62.0
		Prozent	19,7%	61,9%	81,6%
		Stand. Residuen	-0.7	0.4	
Gesamt	Anzahl	22	54	76	
	Erwartete Anzahl	22.0	54.0	76.0	
	Prozent	28,9%	71,1%	100,0%	

Die Berechnung der Prüfgröße fällt mit $\chi^2 = 3.70$, $p = .099$ (Exakter Test nach Fisher) nicht signifikant aus. Es kann kein Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigkeit des Vaters und der Mutter beobachtet werden.

8.2 Grund für die Berufswahl

Von Interesse war, den für die Lehrlinge bedeutsamsten Grund ihrer Berufswahl zu erheben. Bei der Benennung konnten von den StudienteilnehmerInnen auch mehr als ein Grund für die Berufswahl angeführt werden. Sofern mehrere Gründe angegeben wurden, sollte der bedeutsamste explizit benannt werden.

Der größte Teil der befragten Lehrlinge, nämlich 49 (53,8%) gab an, sich für den jeweiligen Lehrberuf aus „Interesse“ entschieden zu haben. Die „Berufs- und Zukunftsaussichten“ wurden von insgesamt 23 (25,3%) der UntersuchungsteilnehmerInnen als wichtigster Grund für die Wahl des Lehrberufes genannt. 9 (9,9%) Lehrlinge hatten sich aufgrund von „Anraten der Eltern und Freunde“ für die Aus-

bildung in dem Lehrberuf entschieden. Die „Verfügbarkeit der Lehrstelle“ war für 7 (7,7%) StudienteilnehmerInnen für ihre Entscheidung ausschlaggebend. Als wesentlichen Grund für die Wahl des jeweiligen Lehrberufes gaben 3 (3,3%) aller Teilnehmer an der Untersuchung die „Nähe zum Wohnort“ an (Abbildung 5).

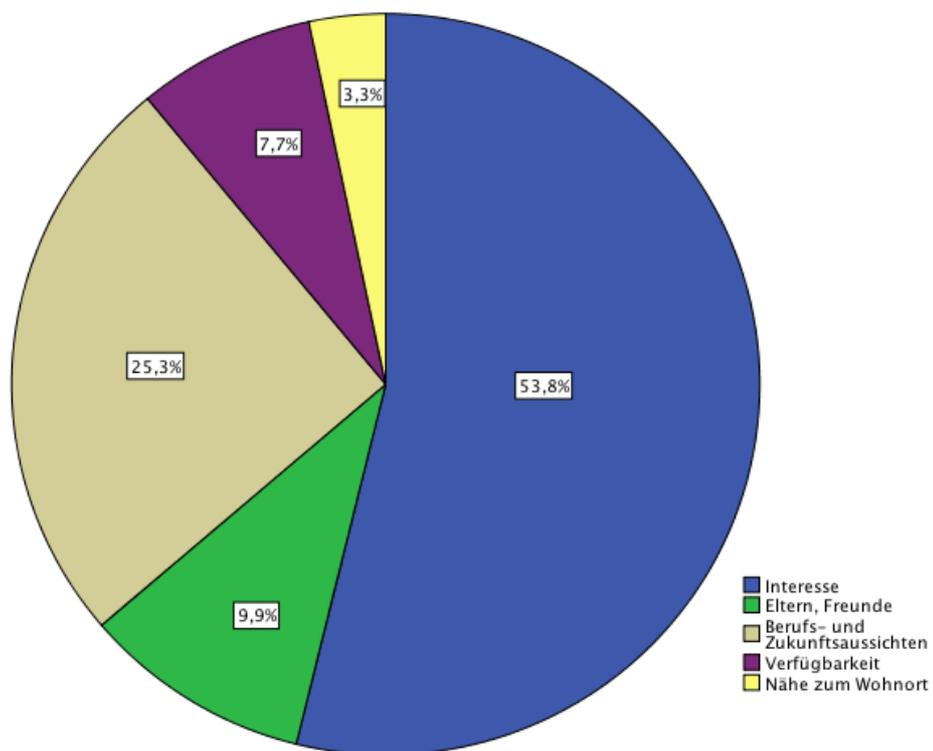


Abbildung 5: Anteilswerte in Prozent hinsichtlich der Gründe für die Berufswahl

Zur Prüfung eines möglichen Geschlechtsunterschiedes hinsichtlich der Gründe für die jeweilige Berufswahl wurde auf Basis einer Kontingenztafel ein Chi-Quadrat-Anpassungstest nach Pearson durchgeführt.

Die Tabelle 3 zeigt die Kontingenztafel mit den jeweiligen Häufigkeiten und Anteilswerte der Berufswahlgründe hinsichtlich des Geschlechts.

Tabelle 3: Kontingenztafel: Geschlecht und Berufswahlgründe (Prozentwerte je Spalte)

wichtigster Berufswahlgrund		Geschlecht		Gesamt
		weiblich	männlich	
Interesse	Anzahl	17	32	49
	Erwartete Anzahl	14.5	34.5	49.0
	Prozent	63,0%	50,0%	53,8%
	Stand. Residuen	.6	-.4	
Eltern, Freunde	Anzahl	3	6	9
	Erwartete Anzahl	2.7	6.3	9.0
	Prozent	11,1%	9,4%	9,9%
	Stand. Residuen	.2	-.1	
Berufs- und Zukunftsaussichten	Anzahl	7	16	23
	Erwartete Anzahl	6.8	16.2	23.0
	Prozent	25,9%	25,0%	25,3%
	Stand. Residuen	.1	.0	
Verfügbarkeit	Anzahl	0	7	7
	Erwartete Anzahl	2.1	4.9	7.0
	Prozent	0,0%	10,9%	7,7%
	Stand. Residuen	-1.4	.9	
Nähe zum Wohnort	Anzahl	0	3	3
	Erwartete Anzahl	.9	2.1	3.0
	Prozent	0,0%	4,7%	3,3%
	Stand. Residuen	-.9	.6	
Gesamt	Anzahl	27	64	91
	Erwartete Anzahl	27.0	64.0	91.0
	Prozent	100,0%	100,0%	100,0%

Die Berechnung der Prüfgröße fällt mit $\chi^2 = 4.35$, $p = .347$ (Exakter Test nach Fisher) nicht signifikant aus. Es kann somit angenommen werden, dass sich Männer und Frauen im Vergleich nicht aus unterschiedlichen Gründen für ihren Beruf entschieden haben; es konnte kein Verteilungsunterschied der Berufswahlgründe bezüglich des Geschlechts beobachtet werden.

Zur Klärung der Frage über einen etwaigen Zusammenhang zwischen den Berufssparten und dem ausschlaggebendem Motiv zur Berufswahl wurde ebenfalls ein Chi-Quadrat-Anpassungstest durchgeführt. In Tabelle 4 sind die Häufigkeiten und Anteilswerte der Berufswahlgründe bezüglich der Berufssparten angeführt.

Tabelle 4: Kontingenztafel: Berufssparte und Berufswahlgründe (Prozentwerte je Spalte)

wichtigster Berufswahlgrund		Berufssparte			Gesamt
		ET	PKA	MBT	
Interesse	Anzahl	25	18	6	49
	Erwartete Anzahl	23.2	15.1	10.8	49.0
	Prozent	58,1%	64,3%	30,0%	53,8%
	Stand. Residuen	.4	.8	-1.5	
Eltern, Freunde	Anzahl	2	3	4	9
	Erwartete Anzahl	4.3	2.8	2.0	9.0
	Prozent	4,7%	10,7%	20,0%	9,9%
	Stand. Residuen	-1.1	.1	1.4	
Berufs- und Zukunftsaussichten	Anzahl	11	7	5	23
	Erwartete Anzahl	10.9	7.1	5.1	23.0
	Prozent	25,6%	25,0%	25,0%	25,3%
	Stand. Residuen	,0	,0	,0	
Verfügbarkeit	Anzahl	2	0	5	7
	Erwartete Anzahl	3.3	2.2	1.5	7.0
	Prozent	4,7%	0,0%	25,0%	7,7%
	Stand. Residuen	-7	-1.5	2.8	
Nähe zum Wohnort	Anzahl	3	0	0	3
	Erwartete Anzahl	1.4	0.9	0.7	3.0
	Prozent	7,0%	0,0%	0,0%	3,3%
	Stand. Residuen	1.3	-1.0	-8	
Gesamt	Anzahl	43	28	20	91
	Erwartete Anzahl	43,0	28,0	20,0	91,0
	Prozent	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

ET = Elektrotechnik, PKA = Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz, MBT = Maler- und Beschichtungstechnik.

Die Berechnung der Prüfgröße ergibt mit $\chi^2 = 16.24$, $p = .017$ (Exakter Test nach Fisher) ein signifikantes Ergebnis.

Demzufolge kann ein Verteilungsunterschied der Berufswahlgründe hinsichtlich der Sparten angenommen werden. Unter Berücksichtigung der standardisierten Residuen (siehe Tabelle 4) wird deutlich, dass die „Verfügbarkeit“ einer Lehrstelle bei Lehrlingen aus der Berufssparte *Maler- und Beschichtungstechnik* häufiger als ausschlaggebendster Grund für die Berufswahl angegeben wurde. Demzufolge sind für jede der drei Berufsgruppen unterschiedliche Gründe für die Berufswahl von Bedeutung. Wie aus der Kontingenztafel (siehe Tabelle 4) ersichtlich ist, wurde das Motiv „Interesse“ in den Sparten *Elektrotechnik* von 25 (58,1%) und *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* von 18 (64,3%) Lehrlingen als am ausschlaggebendsten für die Berufswahl angegeben. Mit insgesamt 6 (30%) Angaben aus der Berufsgruppe *Maler- und Beschichtungstechnik* stellt das Berufswahlmotiv „Interesse“ an erster Stelle. Für 11 (25,6%) der Elektrotechnikerinnen und Elektrotechniker sowie 7 (25%) der Lehrlinge aus den Bereichen *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* und 5 (25%) Lehrlingen aus der *Maler- und Beschichtungstechnik* sind „Berufs- und Zukunftsaussichten“ der wichtigste Grund für die Wahl des Berufes. Die „Verfügbarkeit“ einer Lehrstelle stellt für die Berufssparte *Maler- und Beschichtungstechnik* mit 5 (25%) Antworten im Vergleich zu den Lehrlingen aus der Sparte *Elektrotechnik* mit nur 2 (4,7%) Angaben, das Hauptmotiv für die Berufswahl dar. Für 4 (20%) Lehrlinge aus der Berufsgruppe *Maler- und Beschichtungstechnik* ist das „Anraten von Eltern und Freunden“ der entscheidende Beweggrund für die Berufswahl. Die Beeinflussung hinsichtlich der Wahl des Berufes von „Eltern und Freunden“ wird von 2 (4,7%) der Lehrlingen der *Elektrotechnik* sowie von 3 (10,7%) der Lehrlinge der *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* als ausschlaggebendstes Motiv für die Wahl des Lehrberufs angesehen.

8.3 Wiederwahl des Lehrberufs

Die *Wiederwahl des Lehrberufs* wurde zu beiden Erhebungszeitpunkten mit der Frage „Wenn ich noch einmal die Wahl hätte, würde ich mich wieder für diesen Beruf entscheiden.“ (dichotomes Antwortformat mit (0) *nein* und (1) *ja*) erhoben. 68 (74,7%) der befragten Lehrlinge würden sich laut eigener Angaben erneut für den von ihnen gewählten Lehrberuf entscheiden. 23 (25,3%) Lehrlinge waren im Hinblick dessen ablehnend eingestellt. Diese Anteilswerte waren zu t1 und t2 ident.

Zur Beantwortung der Fragestellung, ob Unterschiede in der Einstellung denselben Lehrberuf wieder zu wählen hinsichtlich des Berufswahlgrunds bestehen, wurden zunächst zur Hypothesenprüfung die Verteilungsunterschiede in den Gründen für die Berufswahl (Interesse, Anraten der Eltern, Zukunftsaussichten, Verfügbarkeit einer Lehrstelle und Nähe zum Wohnort; genannt vs. nicht genannt) bezüglich der Wiederwahl des Lehrberufs (*ja* vs. *nein*; erster Erhebungszeitpunkt) jeweils mittels Kontingenztafeln und nachfolgenden Chi-Quadrat-Anpassungstests auf Grundlage der Gesamtstichprobe (N = 91) untersucht.

Interesse

Die Tabelle 5 zeigt die Häufigkeiten und Anteilswerte hinsichtlich des Berufswahlgrundes „Interesse“ und einer *Wiederwahl des Lehrberufs*.

Tabelle 5: Kontingenztafel: Wiederwahl des Lehrberufs und Grund für Berufswahl „Interesse“

Wiederwahl des Lehrberufs		Berufswahlgrund: Interesse		Gesamt
		nein	ja	
nein	Anzahl	16	7	23
	Erwartete Anzahl	8.1	14.9	23.0
	Prozent	69,6%	30,4%	100,0%
	Stand. Residuen	2.8	-2.0	
ja	Anzahl	16	52	68
	Erwartete Anzahl	23.9	44.1	68.0
	Prozent	23,5%	76,5%	100,0%
	Stand. Residuen	-1.6	1.2	
Gesamt	Anzahl	32	59	91
	Erwartete Anzahl	32.0	59.0	91.0
	Prozent	35,2%	64,8%	100,0%

Die Berechnung der Prüfgröße fällt mit $\chi^2(1) = 15.98$, $p < .001$ signifikant aus.

Unter Berücksichtigung der standardisierten Residuen (Tabelle 5) zeigt sich, dass die Interessenslage deutlich mit der Intention, denselben Beruf nochmals zu ergreifen, einhergeht.

Anraten der Eltern

Die Häufigkeiten und Anteilswerte bezüglich des Berufswahlmotivs „Anraten der Eltern“ und einer *Wiederwahl des Lehrberufs* sind in Tabelle 6 dargestellt.

Tabelle 6: Kontingenztafel: *Wiederwahl des Lehrberufs* und Berufswahlgrund „Anraten der Eltern“

Wiederwahl des Lehrberufs		Berufswahlgrund: Anraten der Eltern		Gesamt
		ja	nein	
ja	Anzahl	13	10	23
	Erwartete Anzahl	17.9	5.1	23.0
	Prozent	56,5%	43,5%	100,0%
	Stand. Residuen	-1.2	2.2	
nein	Anzahl	58	10	68
	Erwartete Anzahl	53.1	14.9	68.0
	Prozent	85,3%	14,7%	100,0%
	Stand. Residuen	.7	-1.3	
Gesamt	Anzahl	71	20	91
	Erwartete Anzahl	71.0	20.0	91.0
	Prozent	100,0%	22,0%	100,0%

Die Berechnung der Prüfgröße fällt mit $\chi^2(1) = 8.30$, $p = .004$ signifikant aus. Die standardisierten Residuen in (Tabelle 6) weisen darauf hin, dass das Berufswahlmotiv „Anraten der Eltern“ mit der Absicht, denselben Beruf erneut zu wählen, zusammenhängt und zwar in der Weise, dass Lehrlinge, die eine Wiederwahl des Lehrberufs befürworten, weniger häufig Ratschläge der Eltern in ihrer Entscheidungsfindung aufweisen.

Zukunftsaussichten

Aus Tabelle 7 ersichtlich sind jene Häufigkeiten und Anteilswerte hinsichtlich des Berufswahlgrundes „Berufs- und Zukunftsaussichten“ und einer *Wiederwahl des Lehrberufs*.

Tabelle 7: Kontingenztafel: *Wiederwahl des Lehrberufs* und Berufswahlgrund „Berufs- und Zukunftsaussichten“

Wiederwahl des Lehrberufs		Berufswahlgrund: Berufs- und Zukunftsaussichten		Gesamt
		ja	nein	
ja	Anzahl	17	6	23
	Erwartete Anzahl	12.1	10.9	23.0
	Prozent	73,9%	26,1%	100,0%
	Stand. Residuen	1.4	-1.5	
nein	Anzahl	31	37	68
	Erwartete Anzahl	35.9	32.1	68.0
	Prozent	45,6%	54,4%	100,0%
	Stand. Residuen	-.8	.9	
Gesamt	Anzahl	48	43	91
	Erwartete Anzahl	48.0	43.0	91.0
	Prozent	52,7%	47,3%	100,0%

Die Prüfung auf Verteilungsunterschiede ergibt mit $\chi^2(1) = 5.53$, $p = .019$ ein signifikantes Ergebnis.

Unter Berücksichtigung der standardisierten Residuen (Tabelle 7) zeigt sich, dass die Zukunftsaussichten deutlich mit einer Wiederwahl desselben Lehrberufs einhergehen.

Verfügbarkeit einer Lehrstelle

Die Tabelle 8 sind die Häufigkeiten und Anteilswerte hinsichtlich des Berufswahlgrundes „Verfügbarkeit“ und einer *Wiederwahl des Lehrberufs* dargestellt.

Tabelle 8: Kontingenztafel: *Wiederwahl des Lehrberufs* und Berufswahlgrund „Verfügbarkeit“

Wiederwahl des Lehrberufs		Berufswahlgrund: „Verfügbarkeit“		Gesamt
		ja	nein	
ja	Anzahl	19	4	23
	Erwartete Anzahl	21.2	1.8	23.0
	Prozent	82,6%	17,4%	100,0%
	Stand. Residuen	-.5	1.7	
nein	Anzahl	65	3	68
	Erwartete Anzahl	62.8	5.2	68.0
	Prozent	95,6%	4,4%	100,0%
	Stand. Residuen	.3	-1.0	
Gesamt	Anzahl	84	7	91
	Erwartete Anzahl	84.0	7.0	91.0
	Prozent	92,3%	7,7%	100,0%

Die Berechnung der Prüfgröße fällt mit $\chi^2 = 4.08$, $p = .065$ (Exakter Test nach Fisher) nicht signifikant aus.

Es kann somit kein Verteilungsunterschied in der Nennung der Verfügbarkeit einer Lehrstelle hinsichtlich der Absicht, denselben Lehrberuf erneut zu wählen, beobachtet werden (siehe Tabelle 8).

Nähe zum Wohnort

Die Häufigkeiten und Anteilswerte bezüglich des Berufswahlmotivs „Nähe zum Wohnort“ und einer *Wiederwahl des Lehrberufs* sind in Tabelle 9 ersichtlich.

Tabelle 9: Kontingenztafel: *Wiederwahl des Lehrberufs* und Berufswahlgrund „Nähe zum Wohnort“

Wiederwahl des Lehrberufs		Berufswahlgrund: „Nähe zum Wohnort“		Gesamt
		ja	nein	
ja	Anzahl	21	2	23
	Erwartete Anzahl	20.5	2.5	23.0
	Prozent	91,3%	8,7%	100,0%
	Stand. Residuen	.1	-.3	
nein	Anzahl	60	8	68
	Erwartete Anzahl	60.5	7.5	68.0
	Prozent	88,2%	11,8%	100,0%
	Stand. Residuen	-.1	.2	
Gesamt	Anzahl	81	10	91
	Erwartete Anzahl	81.0	10.0	91.0
	Prozent	89,0%	11,0%	100,0%

Die Berechnung der Prüfgröße ergibt mit $\chi^2 = 0.17$, $p = .513$ (Exakter Test nach Fisher) ein signifikantes Ergebnis.

Aus Tabelle 9 ist ersichtlich, dass kein Verteilungsunterschied in der Nennung der Nähe zum Wohnort bezüglich der Einstellung, denselben Lehrberuf erneut ergreifen zu wollen, beobachtet werden kann.

Zur Beantwortung der Fragestellung, ob die einzelnen Berufssparten Unterschiede in dieser Einstellung aufweisen, wurde ein Chi-Quadrat-Anpassungstest auf Basis einer Kontingenztafel (siehe Tabelle 10) durchgeführt.

Tabelle 10: Kontingenztafel: Wiederwahl des Lehrberufs und Berufssparte

Wiederwahl des Lehrberufs		Sparte			Gesamt
		ET	PKA	MBT	
nein	Anzahl	5	7	11	23
	Erwartete Anzahl	10.9	7.1	5.1	23.0
	Prozent	11,6%	25,0%	55,0%	25,3%
	Stand. Residuen	-1.8	0.0	2.6	
ja	Anzahl	38	21	9	68
	Erwartete Anzahl	32.1	20.9	14.9	68.0
	Prozent	88,4%	75,0%	45,0%	74,7%
	Stand. Residuen	1.0	0.0	-1.5	
Gesamt	Anzahl	43	28	20	91
	Erwartete Anzahl	43.0	28.0	20.0	91.0
	Prozent	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

ET = Elektrotechnik, PKA = Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz, MBT = Maler- und Beschichtungstechnik.

Die Berechnung der Prüfgröße ergibt mit $\chi^2(2) = 13.60$, $p = .001$ ein signifikantes Ergebnis.

Unter Berücksichtigung der standardisierten Residuen (siehe Tabelle 10) zeigt sich, dass Lehrlinge aus dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik* häufiger ablehnender im Hinblick auf die Wiederwahl ihres Berufes eingestellt sind, als Lehrlinge aus der *Elektrotechnik* und *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz*.

8.4 Emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf

Zu beiden Erhebungszeitpunkten wurde die emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf mit der Frage „Wie gut gefällt dir die Arbeit in dem von dir gewählten Lehrberuf allgemein?“ (fünfkategoriales Antwortformat mit (0) *gar nicht* bis (4) *sehr gut*) erhoben.

Insgesamt 29 (31,9%) der befragten Lehrlinge zeigten eine hohe emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf. Beinahe die Hälfte, nämlich 44 (48,4%) aller StudienteilnehmerInnen bewerteten die mit ihrem Lehrberuf in Verbindung stehenden Arbeitstätigkeiten als „im Großen und Ganzen gut“ und 17 (18,7%) Lehrlinge als „es geht so“ (Abbildung 6).

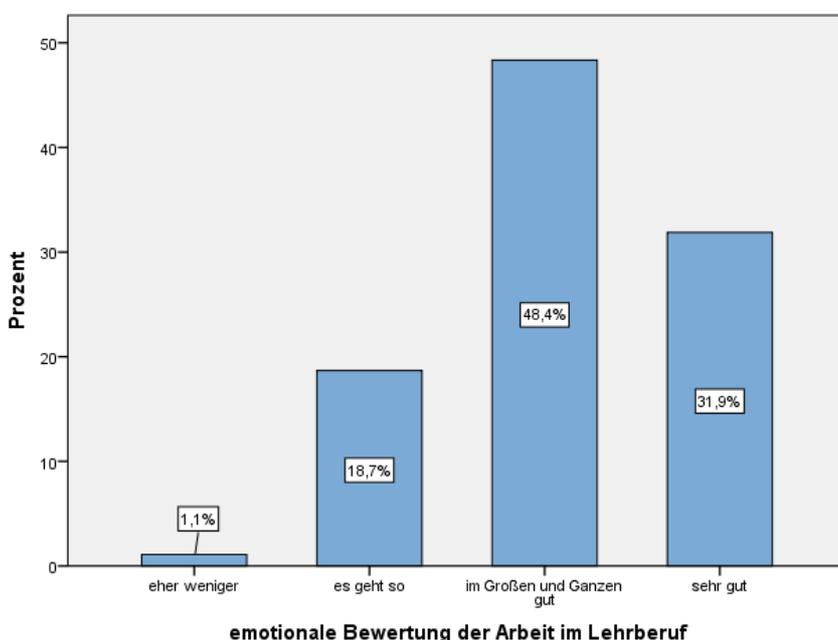


Abbildung 6: Anteilswerte in Prozent der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf (N = 91)

Von Interesse war, ob sich diese Verteilung im Rahmen des Erhebungszeitraumes veränderte. Die Konstanz der *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* im Erhebungszeitraum kann aus Tabelle 11 entnommen werden.

Tabelle 11: Mittelwerte und Standardabweichungen der *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zu den beiden Erhebungszeitpunkten (N = 91)

Erhebungszeitpunkt	M	SD
t1	3.11	0.74
t2	3.12	0.71

Die Berechnung eines Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Tests zur Prüfung der Veränderung der *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis (Tabelle 12).

Tabelle 12: Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test bezüglich der *emotionalen Bewertung der Arbeit* zum ersten und zweiten Erhebungszeitpunkt (N = 91)

	z	p
Veränderung der <i>emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf</i>	-0.58	.564

Es kann demnach angenommen werden, dass sich das Ausmaß der *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten nicht verändert hat (Abbildung 7).

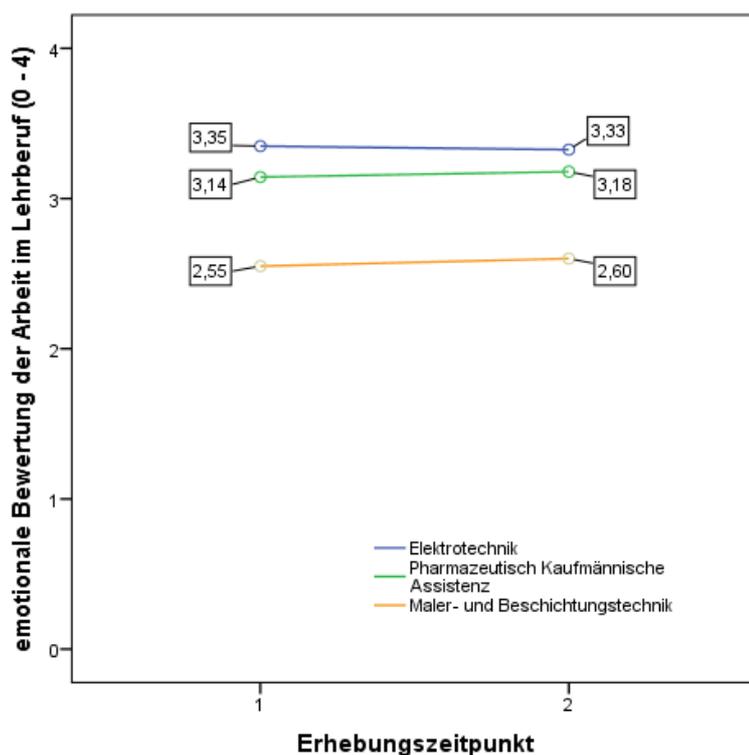


Abbildung 7: *emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* im Erhebungszeitraum bezüglich der drei Sparten

Darüber hinaus ergibt die Berechnung einer Spearman'schen Rangkorrelation mit $r_s = .970$ ($p < .001$, $N = 91$) den Hinweis auf eine deutliche Stabilität der mitgeteilten *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* im Rahmen des Erhebungszeitraumes.

8.4.1 Emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf zum ersten Erhebungszeitpunkt

Im Folgenden werden die Prüfungen der Unterschiedlichkeiten im Ausmaß der *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zwischen den Berufssparten sowie den weiblichen und männlichen Lehrlingen zum ersten Erhebungszeitpunkt dargestellt.

8.4.1.1 Unterschiede zwischen den Berufssparten

Um feststellen zu können, ob Unterschiede in der *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* hinsichtlich zwischen den drei Berufssparten vorliegen, wurde zunächst ein Kolmogorov-Smirnov-Test zur Prüfung auf Normalverteilung der Variable berechnet. Diese zeigt für die drei Sparten *Elektrotechnik*, *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* und *Maler- und Beschichtungstechnik* jeweils ein signifikantes Ergebnis (siehe Tabelle 13). Eine Normalverteilung der Daten konnte daher nicht angenommen werden und somit war ein parameterfreies Verfahren zur weiteren Analyse heranzuziehen.

Tabelle 13: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest

Berufssparte	K-S <i>D</i> (df)	<i>p</i>
<i>Elektrotechnik</i>	.271 (43)	<.001
<i>Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz</i>	.259 (28)	<.001
<i>Maler- und Beschichtungstechnik</i>	.318 (20)	<.001

Die Berechnung der Prüfgröße des parameterfreien Kruskal-Wallis Tests zur Prüfung auf Unterschiedlichkeit ergibt ein signifikantes Ergebnis (siehe Tabelle 14).

Tabelle 14: Kruskal-Wallis Test zur Prüfung auf Unterschiedlichkeit zwischen den Variablen *emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zum ersten Erhebungszeitpunkt und Berufssparte

	X ² (df)	<i>p</i>
<i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf:</i> 1. Erhebungszeitpunkt	17.13 (2)	<.001

Wie in Tabelle 15 veranschaulicht wird, zeigen sich Unterschiede hinsichtlich der *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zwischen den Berufssparten. Lehrlinge aus dem Bereich der *Maler- und Beschichtungstechnik* zeigen im Vergleich zu jenen aus den Sparten *Elektrotechnik* und *Pharmazeutisch-*

Kaufmännische-Assistenz eine geringere *emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf*.

Tabelle 15: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der Variablen *emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zum ersten Erhebungszeitpunkt und Berufssparte

	Berufssparte	<i>M</i>	<i>SD</i>
<i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf</i> 1. Erhebungszeitpunkt	<i>Elektrotechnik</i>	3.35	0.11
	<i>Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz</i>	3.14	0.13
	<i>Maler- und Beschichtungstechnik</i>	2.55	0.14

Um das signifikante Ergebnis detaillierter beschreiben zu können, wurde dies mittels nachfolgender paarweiser Vergleiche mittels post-hoc U-Tests, unter Berücksichtigung der Bonferroni-Korrektur (adjustiertes α -Niveau = .016) geprüft.

Der Vergleich für die Berufssparten *Elektrotechnik* vs. *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* ergibt mit $p = .187$ ein nicht signifikantes Ergebnis. Es kann somit kein Unterschied im Ausmaß der *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zwischen den Berufsgruppen *Elektrotechnik* und *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* zum ersten Erhebungszeitpunkt angenommen werden. Mit einem $p < .001$ fällt der Vergleich für die Berufssparten *Elektrotechnik* vs. *Maler- und Beschichtungstechnik* signifikant aus. Lehrlinge aus dem Berufsbild *Maler- und Beschichtungstechnik* zeigen demnach eine niedrigere *emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf*. Ebenso fällt der Vergleich für die Sparten *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* vs. *Maler- und Beschichtungstechnik* mit $p = .005$ signifikant aus. Lehrlinge aus dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik* zeigen ein geringeres Ausmaß an *emotionaler Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* als jene aus der Sparte *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz*.

8.4.1.2 Geschlechtsunterschiede

Zur Berechnung möglicher Geschlechtsunterschiede hinsichtlich des Ausmaßes an *emotionaler Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zur ersten Erhebungswelle wurde der verteilungsunabhängige U-Test nach Mann und Whitney durchgeführt, da die Prüfung der Normalverteilungsannahme der abhängigen Variable sowohl für die männlichen als auch für die weiblichen Lehrlinge jeweils mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest ein signifikantes Ergebnis zeigt (siehe Tabelle 16).

Tabelle 16: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest

Geschlecht	K-S D (df)	<i>p</i>
weiblich	.240 (27)	<.001
männlich	.267 (64)	<.001

Die Berechnung aufgrund des verteilungsunabhängigen U-Tests ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis (siehe Tabelle 17).

Tabelle 17: U-Test nach Mann und Whitney bezüglich der Variablen *emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zum ersten Erhebungszeitpunkt und Geschlecht

	<i>U (z)</i>	<i>p</i>
<i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf:</i> 1. Erhebungszeitpunkt	855.0 (-0.09)	.932

Die Mittelwerte und Standardabweichungen bezüglich der *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zum ersten Erhebungszeitpunkt sind in Tabelle 18 dargestellt. Männliche und weibliche Untersuchungsteilnehmer unterscheiden nicht im Hinblick auf ihre *emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zum ersten Erhebungszeitpunkt voneinander.

Tabelle 18: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der Variable *emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zum ersten Erhebungszeitpunkt und Geschlecht

	Geschlecht	<i>M</i>	<i>SD</i>
<i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf:</i> 1. Erhebungszeitpunkt	weiblich	3.11	0.13
	männlich	3.11	0.10

8.4.2 Emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf zum zweiten Erhebungszeitpunkt

Die folgenden Kapitel werden die Prüfungen der Unterschiedlichkeiten in der *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zwischen den Berufssparten sowie den weiblichen und männlichen Lehrlingen zum zweiten Erhebungszeitpunkt beschrieben.

8.4.2.1 Unterschiede zwischen den Berufssparten

Zur Überprüfung eines möglichen Unterschiedes zwischen den Berufssparten im Hinblick auf das Ausmaß der *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zum zweiten Erhebungszeitpunkt wurde zunächst die Normalverteilungsprüfung der Variable *emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* je Berufssparte mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest berechnet, welcher ein jeweils ein signifikantes Ergebnis ergibt (siehe Tabelle 19). Ein parameterfreies Verfahren zur weiteren Berechnung wurde verwendet, da die Normalverteilung der Daten nicht angenommen werden konnte.

Tabelle 19: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest

Berufssparte	K-S D (df)	p
<i>Elektrotechnik</i>	.265 (43)	<.001
<i>Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz</i>	.284 (28)	<.001
<i>Maler- und Beschichtungstechnik</i>	.298 (20)	<.001

Die Berechnung des verteilungsunabhängigen Kruskal-Wallis-Test erbringt ein signifikantes Ergebnis (siehe Tabelle 20).

Tabelle 20: Kruskal-Wallis Test zur Prüfung eines Unterschiedes zwischen den Variablen *emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zum zweiten Erhebungszeitpunkt und Berufssparte

	X ² (df)	p
<i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf:</i> 2. Erhebungszeitpunkt	15.45 (2)	< .001

Aus Tabelle 21 ist zu entnehmen, dass Lehrlinge aus dem Bereich *Elektrotechnik* von allen drei untersuchten Berufssparten ihrer Arbeit im Lehrberuf das höchste Ausmaß an emotionaler Bewertung zusprechen, gefolgt von jenen aus dem Bereich *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz*. Die niedrigste Ausprägung *emotionaler Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zeigen, wie zum ersten Erhebungszeitpunkt, die Teilnehmer aus der Sparte *Maler- und Beschichtungstechnik*.

Tabelle 21: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der Variablen *emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zum zweiten Erhebungszeitpunkt und Berufssparte

	Berufssparte	<i>M</i>	<i>SD</i>
<i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf:</i> 2. Erhebungszeitpunkt	<i>Elektrotechnik</i>	3.33	0.10
	<i>Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz</i>	3.18	0.13
	<i>Maler- und Beschichtungstechnik</i>	2.60	0.13

Unter Berücksichtigung der Bonferroni-Korrektur (adjustiertes α -Niveau = .016) wurde das signifikante Ergebnis zum zweiten Erhebungszeitpunkt anhand nachfolgender paarweiser Vergleiche durch post-hoc U-Tests analysiert: Der Vergleich für *Elektrotechniker vs. Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* ergibt mit $p = .306$ ein nicht signifikantes Ergebnis. Es kann somit kein Unterschied in der *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zwischen den Sparten *Elektrotechnik* und *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* zum zweiten Erhebungszeitpunkt angenommen werden. Der Vergleich für die beiden Berufssparten *Elektrotechnik vs. Maler- und Beschichtungstechnik* fällt mit $p < .001$ signifikant aus. Lehrlinge aus dem Berufszweig *Maler- und Beschichtungstechnik* bewerten die Arbeit im Lehrberuf aus emotionaler Sicht am niedrigsten. Ebenso fällt der Vergleich für die Berufsgruppen *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz vs. Maler- und Beschichtungstechnik* mit $p = .005$ signifikant aus. Somit fällt die emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf von Lehrlingen aus dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik* geringer aus als jene von Lehrlingen aus dem Berufsbild *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz*.

8.4.2.2 Geschlechtsunterschiede

Um mögliche Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Lehrlingen bezüglich der *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zum zweiten Erhebungszeitpunkt überprüfen zu können, wurde nach Prüfung auf Normalverteilung mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest, der für beide Geschlechter ein signifikantes Ergebnis erbringt (siehe Tabelle 22) erneut ein U-Test nach Mann und Whitney durchgeführt. Dieser erzielt ein signifikantes Ergebnis (siehe Tabelle 23).

Tabelle 22: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest

Geschlecht	K-S D (df)	<i>p</i>
weiblich	.254 (27)	<.001
männlich	.254 (64)	<.001

Tabelle 23: U-Test nach Mann und Whitney bezüglich der Variablen *emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zum zweiten Erhebungszeitpunkt und Geschlecht

	<i>U (z)</i>	<i>p</i>
<i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf:</i> 2. Erhebungszeitpunkt	850.0 (-0.13)	.894

Wie aus Tabelle 24 ersichtlich, unterscheiden sich männliche und weibliche Lehrlinge zur zweiten Erhebungswelle nicht in Bezug auf ihre Emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf.

Tabelle 24: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der Variablen *emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* zum zweiten Erhebungszeitpunkt und Geschlecht

	Geschlecht	<i>M</i>	<i>SD</i>
<i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf:</i> 2. Erhebungszeitpunkt	weiblich	3.15	0.13
	männlich	3.11	0.09

Zusammenfassung der Ergebnisse

Unterschiede in der Wiederwahl des Lehrberufs hinsichtlich des Berufswahlgrunds

Die Ergebnisse zeigen, dass Lehrlinge die sich erstens aus eigenem Interesse und zweitens aufgrund der guten Zukunftsaussichten für einen Beruf entscheiden, eine Wiederwahl des Lehrberufs bejahen würden. Zudem weisen diese Lehrlinge weniger häufig Ratschläge der Eltern in ihrer Entscheidungsfindung auf.

Die Hypothese **H₁ (1)**, dass Unterschiede in der Wiederwahl des Lehrberufs hinsichtlich des Berufswahlgrundes liegen, kann daher angenommen werden.

Veränderungen in der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf im Erhebungszeitraum

Aufgrund der Ergebnisse kann angenommen werden, dass sich das Ausmaß der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten nicht verändert hat. Von einer Konstanz dieser Bewertung kann demnach ausgegangen werden.

Die Hypothese **H₁ (2)**, dass Veränderungen in der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf im Erhebungszeitraum existieren, kann nicht angenommen werden.

Unterschiede zwischen den Berufsgruppen und emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf zu beiden Erhebungszeitpunkten

Der Vergleich der Ergebnisse zum ersten und zweiten Erhebungszeitpunkt zeigte, dass Lehrlinge aus dem Bereich *Maler- Beschichtungstechnik* eine jeweils geringe emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf äußern als die beiden anderen Gruppen.

Die Hypothesen **H₁ (3)**, dass sich die drei Berufsgruppen hinsichtlich der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf zum ersten Erhebungszeitpunkt unterscheiden und **H₁ (5)**, dass sich drei Berufsgruppen hinsichtlich der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf zum zweiten Erhebungszeitpunkt unterscheiden können angenommen werden.

Geschlechtsunterschiede und emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf zu beiden Erhebungszeitpunkten

Die Ergebnisse zeigten, dass keine Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Lehrlingen hinsichtlich ihrer emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf, zu den beiden Erhebungszeitpunkten angenommen werden können.

Die Hypothesen **H₁ (4)**, dass es Geschlechtsunterschiede bezüglich der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf zum ersten Erhebungszeitpunkt und **H₁ (6)**, dass Geschlechtsunterschiede bezüglich der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf zum zweiten Erhebungszeitpunkt gibt, können nicht angenommen werden.

8.5 Berufsbezogene Anstrengungsvermeidung

8.5.1 Konsistenzanalyse des AVT-BL

Die Konsistenz der fünf Skalen wurde zunächst mittels Cronbach – Alpha - Koeffizienten im Sinne einer Angabe zur unteren Schranke der Reliabilität berechnet, wobei die Daten des ersten Erhebungszeitpunktes herangezogen wurden.

Skala 1: *Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten*

Diese Skala weist mit insgesamt 18 Items eine innere Konsistenz gemäß Cronbach's Alpha von .886 (N = 91) auf und die korrigierten Trennschärfekoeffizienten pro Item liegen mit ihren Werten im akzeptablen Bereich (siehe Tabelle 25).

Tabelle 25: Angaben zu den korrigierten Koeffizienten der Trennschärfe für die erste Skala des AVT-BL

	Iteminhalt	korrigierter Trennschärfe- koeffizient	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelas- sen
Item 2	Wenn Arbeitstätigkeiten von mir gefordert werden, die ich nicht besonders mag, sage ich, dass ich gerade keine Zeit habe.	.416	.884
Item 3	Wenn möglich zögere ich die Erledigung von unangenehmen Arbeitsaufträgen hinaus.	.409	.885
Item 11	Bei unangenehmen Arbeitsaufträgen lasse ich mir bei meiner aktuellen Tätigkeit gerne etwas länger Zeit.	.500	.881
Item 13	Bei Tätigkeiten, die ich nicht gerne mache, lege ich gelegentlich eine Pause ein, in der Hoffnung, dass jemand anderer diese Tätigkeit übernimmt.	.658	.876
Item 14	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht mag, sage ich, dass ich noch etwas anderes fertig machen muss.	.627	.876
Item 15	Bei Arbeitstätigkeiten, die ich nicht gerne mache, sage ich, dass ich dafür zu klein oder zu groß bin und da nicht gut ran komme.	.414	.884
Item 16	Wenn ich eine Arbeitstätigkeit nicht besonders mag, trage ich sie einem Kollegen auf.	.565	.879
Item 17	Unangenehme Arbeiten erledige ich gelegentlich besonders langsam.	.486	.882
Item 21	Bei unangenehmen Tätigkeiten gehe ich häufig auf die Toilette, um zu pausieren.	.460	.883
Item 23	Wenn mir jemand eine Arbeit auftragen will, die ich nicht mag, unterhalte ich mich schnell mit einem/r Vorgesetzten oder einem/r Kollegen/in.	.565	.879
Item 27	Bei unangenehmen Arbeitsaufträgen sage ich manchmal, dass ich gerade von jemandem einen anderen Arbeitsauftrag erhalten habe.	.438	.883
Item 29	Wenn eine bestimmte Tätigkeit ansteht, die ich nicht gerne erledige, verschiebe ich diese lieber auf später.	.404	.884
Item 30	Wenn ich eine Arbeit nicht allzu gerne mache, frage ich, ob das nicht jemand anderes erledigen kann.	.416	.884

Item 32	Wenn eine Tätigkeit ansteht, die ich nicht gerne mache, suche ich mir schnell eine andere Tätigkeit, die mir mehr Freude bereitet.	.544	.879
Item 33	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht mag, sage ich: „Ich habe noch nicht gelernt, wie man das macht.“	.489	.881
Item 38	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht besonders mag, mache ich häufig Pausen.	.684	.874
Item 40	Bei Arbeitsaufträgen die ich nicht gerne mache, sage ich, dass ich das nicht kann.	.614	.877
Item 41	Wenn ich eine Tätigkeit nicht gerne mache, suche ich mir einen Kollegen/in, der/die sie für mich übernimmt.	.684	.875

Skala 2: Pflicht- und Arbeitseifer

Die zweite Skala beinhaltet 10 Items und zeigt gemäß Cronbach's Alpha eine innere Konsistenz von .743 (siehe Tabelle 26).

Tabelle 26: Angaben zu den korrigierten Koeffizienten der Trennschärfe für die zweite Skala des AVT-BL

	Iteminhalt	korrigierter Trennschärfekoeffizient	Cronbach's Alpha, wenn Item weglassen
Item 7	Ich mache eine Arbeit besonders gerne, wenn ich das Gefühl habe, dass sie sinnvoll ist.	.268	.740
Item 10	Wenn ich eine Arbeit aufgetragen bekomme, die ich nicht so gut kann, bemühe ich mich sie so gut als möglich zu erledigen.	.332	.733
Item 19	Es macht mir nichts aus Arbeiten zu erledigen, die ich nicht so gerne mag, da es bei jedem Beruf Tätigkeiten gibt, die einem nicht so liegen.	.357	.732
Item 22	Es macht mir Freude zu sehen, dass ich mit meiner Arbeit etwas bewirken kann.	.513	.705
Item 25	Bei Arbeiten die mir Spaß machen, brauche ich oft keine Pause.	.434	.719
Item 28	Bei Arbeitstätigkeiten, die ich gerne mache, melde ich mich freiwillig sie zu übernehmen.	.483	.710
Item 31	Ich mache Arbeitstätigkeiten besonders gerne, wenn ich eine Rückmeldung über die Ergebnisse bekomme.	.383	.730
Item 34	Ich freue mich über neue Arbeitsaufgaben, bei denen ich etwas lernen kann.	.483	.718
Item 37	Wenn mich eine Tätigkeit interessiert, bin ich gerne bereit, viel Zeit zu investieren.	.545	.707
Item 39	Bei Arbeitstätigkeiten, die ich mag, frage ich Kollegen/innen, ob ich ihnen helfen darf.	.389	.728

Skala 3: Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen

Die fünf Items der Skala *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen* weisen eine innere Konsistenz gemäß Cronbach's Alpha von .458 auf (siehe Tabelle 27).

Tabelle 27: Angaben zu den korrigierten Koeffizienten der Trennschärfe für die dritte Skala des AVT-BL

	Iteminhalt	korrigierter Trennschärfekoeffizient	Cronbach's Alpha, wenn Item weglassen
Item 6	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht gerne mache, sage ich manchmal, dass ich Bauchweh habe.	.314	.345
Item 12	Wenn ich eine bestimmte Arbeit nicht besonders mag, sage ich, dass mir schlecht ist.	.203	.452
Item 24	Bei Arbeitsaufträgen, dich ich nicht mag, sage ich: „Mir ist heute nicht gut.“	.270	.389
Item 26	Wenn eine unangenehme Tätigkeit ansteht, komme ich in der Früh gelegentlich zu spät zur Arbeit.	.359	.390
Item 35	Wenn ich eine Arbeit nicht mag, sage ich, dass ich unter einer Allergie leide und sie deswegen nicht erledigen kann.	.232	.417

Skala 4: Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten

Skala 4 umfasst insgesamt vier Items und zeigt gemäß Cronbach's Alpha eine innere Konsistenz von .361 (siehe Tabelle 28).

Tabelle 28: Angaben zu den korrigierten Koeffizienten der Trennschärfe für die vierte Skala des AVT-BL

	Iteminhalt	Korrigierter Trennschärfekoeffizient	Cronbach's Alpha, wenn Item weglassen
Item 5	Bei Tätigkeiten die ich nicht gerne mache, sage ich, dass ich mir diese Arbeit noch nicht alleine zutraue.	.106	.393
Item 9	Bei unangenehmen Arbeitsaufträgen, sage ich manchmal, dass ich das nicht machen möchte, weil ich nicht dreckig werden will.	.116	.353
Item 18	Wenn mir jemand eine Arbeit aufträgt, dich ich nicht gerne mache, bemühe ich mich nicht besonders bei der Erledigung.	.141	.345
Item 20	Auch wenn ich eine bestimmte Arbeit nicht mag, sage ich, dass mir das zu schwer ist.	.395	.140
Item 36	Bei Tätigkeiten die ich nicht gerne mache, sage ich, dass ich das schon oft gemacht habe.	.186	.305

Skala 5: Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle

Vier Items bilden die fünfte Skala des AVT-BL. Es ergibt sich mit .314 eine innere Konsistenz gemäß Cronbach's Alpha (siehe Tabelle 29).

Tabelle 29: Angaben zu den korrigierten Koeffizienten der Trennschärfe für die fünfte Skala des AVT-BL

	Iteminhalt	Korrigierter Trennschärfe-koeffizient	Cronbach's Alpha, wenn Item wegge-lassen
Item 1	Wenn ich eine bestimmte Arbeit mag, vergeht die Zeit wie im Flug.	.085	.326
Item 4	Auch wenn ich bestimmte Tätigkeiten nicht so gerne mache, bemühe ich mich, sie gut zu erledigen.	.332	.069
Item 8	Wenn mir jemand eine Arbeit aufträgt, die ich nicht gerne mache, sage ich manchmal, dass ich gerade etwas anderes zu tun habe.	.151	.302
Item 42	Wenn ich eine Arbeit aufgetragen bekomme die ich nicht so gerne mag, bemühe ich mich so gut wie möglich, da man nur so etwas lernen kann.	.125	.302

Aufgrund der niedrigen und somit unbefriedigenden Reliabilitäten in Skala 4 und Skala 5 werden im Folgenden die jeweils trennschärfsten Items (für Skala 4 Item 20 und für Skala 5 Item 4) anstelle der entsprechenden Gesamtskalen für die weiteren Analysen herangezogen.

8.5.2 Wiederholungszuverlässigkeit AVT-BL

Die wiederholte Messung der Bereiche der Anstrengungsvermeidung erlaubt auch eine Aussage über die Wiederholungszuverlässigkeit der verwendeten Skalen des AVT-BL. Aufgrund der schiefen Verteilung der Messwerte in den Skalen (siehe Kapitel 8.5.4; S. 66) wird hierzu die Spearman'sche Rangkorrelation herangezogen. Die Tabelle 30 zeigt die Koeffizienten der Retest – Reliabilität in den entsprechenden Skalen.

Tabelle 30: Koeffizienten der Spearman'schen Rangkorrelation r_s für die AVT-BL Skalen (N = 91)

AVT-BL Skala	Itemanzahl	$r_{s\ tt}$
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	18	.962
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	10	.847
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	5	.537
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	1	.727
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	1	.555

8.5.3 Präferierte und unbeliebte Arbeitstätigkeiten im Lehrberuf

Die Lehrlinge wurden nach ihren beliebtesten und ungeliebten Tätigkeiten in ihrem Lehrberuf befragt. Aus diesen Nennungen wurden die drei häufigst genannten favorisierten sowie unbeliebten Arbeitstätigkeiten je Berufssparte zusammengefasst. Von insgesamt 43 Lehrlingen aus dem Bereich *Elektrotechnik* gaben 10 (23,3%) „Installationsarbeiten“, 5 (11,6%) „Kabel ziehen“ und 6 (14,0%) „Störungsbehebungen bei Maschinen“ als präferierte Tätigkeiten an.

In der Berufssparte *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz*, in welcher Daten von 28 Lehrlingen gewonnen werden konnte, zeigten sich die „Betreuung von Kunden“ (11; 39,3%) gefolgt von „Rezepturarbeiten“ (8; 28,6%) und der „Zubereitung von Salben“ (5, 17,9%) als besonders beliebte Arbeitstätigkeiten. „Anstrich“ (4; 20,0%), „Lackieren“ (4; 20,0%) und „Spachteln“ (3; 15,0%) waren die häufigsten Angaben präferierter Tätigkeiten der insgesamt 20 Lehrlinge aus dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik*.

Bei den unbeliebten Arbeitstätigkeiten im Lehrberuf gaben von 43 Lehrlingen aus der *Elektrotechnik* 20 (46,5%) „putzen“, 5 (11,6%) „Wochenberichte zeichnen“ und 3 (7,0%) „stemmen“ an. Als besonders unbeliebte Tätigkeiten stellten sich für 11 (39,3%) Lehrlinge das „Wegräumen der Ware“ sowie die „Warenübernahme“ für 5 (17,9%) Lehrlinge aus dem Bereich der *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* (n = 28) dar. Aus den 20 Lehrlingen aus der *Maler- und Beschichtungstechnik* gaben 7 (35,0%) „abscheren“, 6 (30,0%) „schleifen“ und 4 (20,0%) „putzen“ als sehr unbeliebte Arbeitstätigkeiten an.

8.5.4 Anstrengungsvermeidungstendenzen in der untersuchten Stichprobe

Vor Durchführung der Datenanalyse erfolgte mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest die Prüfung auf Normalverteilung der erhobenen Daten pro Skala des AVT-BL. Dieser ergab über alle fünf Skalen hinweg ein signifikantes Ergebnis (siehe Tabelle 31).

Tabelle 31: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest bezüglich der AVT-BL Skalen

AVT-BL Skala	Statistik (D) df = 91	p
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	.130	< .001
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	.171	< .001
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	.419	< .001
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	.451	< .001
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	.430	< .001

Es konnte somit keine Normalverteilung angenommen werden und die nachfolgenden Hypothesenprüfungen erfolgten mittels parameterfreier Verfahren.

8.5.5 Anstrengungsvermeidung und Unterschiede zwischen den Berufsgruppen zum ersten Erhebungszeitpunkt

Mittels Kruskal-Wallis-Test wurde geprüft, ob sich die untersuchten Berufssparten hinsichtlich der Skalen des AVT-BL unterscheiden. Für die Skalen *Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten* sowie *Pflicht- und Arbeitseifer* und *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen* wurden signifikante Ergebnisse erzielt (siehe Tabelle 32).

Tabelle 32: Kruskal-Wallis-Test zur Prüfung auf Unterschiedlichkeit zwischen den Berufssparten bezüglich der AVT-BL Skalen zum ersten Erhebungszeitpunkt

AVT-BL Skala	χ^2 (df =2)	p
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	17.52	< .001
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	6.02	.049
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	13.76	.001
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	5.92	.052
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	2.77	.250

Unterschiede zwischen den Berufsgruppen in Bezug zu drei Skalen des AVT-BL können demnach angenommen werden (Tabelle 33).

Tabelle 33: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der Berufssparten bezüglich der fünf Skalen des AVT-BL zum ersten Erhebungszeitpunkt

AVT-BL Skala	Berufssparte					
	ET		PKA		MBT	
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	0.91	0.60	0.40	0.31	0.90	0.53
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	2.53	0.49	2.47	0.47	2.30	0.41
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	0.09	0.24	0.02	0.06	0.24	0.30
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	0.44	0.70	0.14	0.59	0.55	0.95
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	2.63	0.62	2.79	0.63	2.60	0.75

ET = Elektrotechnik, PKA = Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz, MBT = Maler- und Beschichtungstechnik

Mittels paarweiser Vergleiche durch post hoc U-Tests unter Berücksichtigung der Bonferroni - Korrektur (adjustiertes $\alpha = .016$) wurden die signifikanten Ergebnisse in den ersten drei Bereichen einer Analyse unterzogen.

Für die *Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten* fallen die entsprechenden Berechnungen für den Vergleich der *Elektrotechnik* vs. *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* mit $p < .001$ und *Maler- und Beschichtungstechniker* vs. *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* mit $p = .002$ jeweils signifikant aus. Lehrlinge der *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* weisen niedrigere Ausprägungen in den *Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten* auf.

Für *Pflicht- und Arbeitseifer* fallen die Berechnungen für den Vergleich der *Elektrotechniker* vs. *Maler- und Beschichtungstechniker* mit $p = .014$ signifikant aus. Lehrlinge aus dem Bereich *Elektrotechnik* zeigen höhere Ausprägungen im *Pflicht- und Arbeitseifer* als jene aus dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik*.

Für die *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen* zeigen die Berechnungen für den Vergleich der *Elektrotechnik* vs. *Maler- und Beschichtungstechnik* mit $p = .012$ und *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* vs. *Maler- und Beschichtungstechnik* mit $p = .001$ jeweils signifikante Ergebnisse. Lehrlinge der *Maler- und Beschichtungstechnik* zeigen höhere Aus-

prägungen in der *Anstrengungsvermeidung durch Anführen physiologischer Beeinträchtigungen*.

8.5.6 Anstrengungsvermeidung und Unterschiede zwischen den Berufsgruppen zum zweiten Erhebungszeitpunkt

Um etwaige Unterschiede zwischen den Berufssparten zum zweiten Erhebungszeitpunkt hinsichtlich der Skalen des AVT-BL zu finden, wurde ein Kruskal-Wallis-Test berechnet. Diese Rangvarianzanalyse zeigt in allen Skalen signifikante Ergebnisse (siehe Tabelle 34).

Tabelle 34: Kruskal-Wallis-Test zur Prüfung auf Unterschiedlichkeit zwischen den Berufssparten bezüglich der AVT-BL Skalen zum zweiten Erhebungszeitpunkt

AVT-BL Skala	χ^2 (df=2)	<i>p</i>
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	15.52	< .001
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	9.08	.011
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	7.40	.025
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	8.54	.014
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	6.27	.044

Unterschiede zwischen den Berufsgruppen in Bezug zu fünf Skalen des AVT-BL können demnach angenommen werden (siehe Tabelle 35).

Tabelle 35: Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) der Geschlechter bezüglich der fünf Skalen des AVT-BL zum zweiten Erhebungszeitpunkt

AVT-BL Skala	Berufssparte					
	ET		PKA		MBT	
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	0.88	0.63	0.44	0.32	0.92	0.50
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	2.58	0.49	2.48	0.43	2.29	0.43
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	0.10	0.17	0.04	0.11	0.21	0.31
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	0.44	0.70	0.18	0.61	0.70	0.80
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	2.65	0.53	2.93	0.26	2.70	0.73

ET = Elektrotechnik, PKA = Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz, MBT = Maler- und Beschichtungstechnik

Unter Berücksichtigung der Bonferroni - Korrektur (adjustiertes $\alpha = .016$) wurden die signifikanten Ergebnisse in den ersten drei Bereichen mittels paarweiser Vergleiche durch post hoc U-Tests einer Analyse unterzogen.

Für die *Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten* fallen die entsprechenden Berechnungen für den Vergleich der *Elektrotechnik* vs. *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* mit $p < .001$ und *Maler- und Beschichtungstechniker* vs. *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* mit $p = .002$ jeweils signifikant aus. Lehrlinge der *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* weisen niedrigere Ausprägungen in den *Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten* auf.

Für *Pflicht- und Arbeitseifer* fallen die Berechnungen für den Vergleich der *Elektrotechnik* vs. *Maler- und Beschichtungstechnik* mit $p = .014$ signifikant aus. Lehrlinge aus dem Bereich *Elektrotechnik* zeigen höhere Ausprägungen im *Pflicht- und Arbeitseifer* als jene aus dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik*.

Für die *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen* zeigen die Berechnungen für den Vergleich der *Elektrotechnik* vs. *Maler- und Beschichtungstechnik* mit $p = .012$ und *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* vs. *Maler- und Beschichtungstechnik* mit $p = .001$ jeweils signifikante Ergebnisse. Lehrlinge der *Maler- und Beschichtungstechnik* zeigen höhere Ausprägungen in der *Anstrengungsvermeidung durch Anführen physiologischer Beeinträchtigungen*. Für *Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Tätigkeiten* zeigt der Vergleich, dass Lehrlinge aus der *Maler- und Beschichtungstechnik* eine signifikant höhere Ablehnung aufweisen als jene aus der *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* ($p = .003$). Im Hinblick auf *Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle* ergibt der Vergleich, dass Lehrlinge der *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* signifikant höhere Werte als jene aus der *Elektrotechnik* ($p = .012$).

8.5.7 Anstrengungsvermeidung und Geschlechtsunterschiede zum ersten Erhebungszeitpunkt

Zur Prüfung eines möglichen Geschlechtsunterschiedes hinsichtlich der fünf Faktoren des AVT-BL wurde jeweils ein U-Test nach Mann und Whitney berechnet. Signifikante Ergebnisse zeigen sich in folgenden Skalen: *Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten*, *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen* und *Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten* (siehe Tabelle 36).

Tabelle 36: U-Test nach Mann und Whitney zur Prüfung der Unterschiedlichkeit zwischen den Geschlechtern bezüglich der fünf AVT-BL Skalen zum ersten Erhebungszeitpunkt

AVT-BL Skala	<i>U</i> (<i>z</i>)	<i>p</i>
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	387.0 (-4.15)	< .001
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	855.0 (-.074)	.941
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	675.0 (-2.16)	.031
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	663.0 (-2.33)	.020
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	728.0 (-1.54)	.124

Wie Tabelle 37 zeigt, kann angenommen werden, dass sich männliche und weibliche Lehrlinge in den Skalen des AVT-BL unterscheiden. Weibliche Lehrlinge zeigen im Vergleich zu männlichen ein niedrigeres Ausmaß zur *Anstrengungsvermeidung bei berufsbezogenen Tätigkeiten*. Zudem zeigen Mädchen weniger *anstrengungsvermeidendes Verhalten durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen* sowie weniger *offene Ablehnung emotional negativ besetzter Arbeitstätigkeiten*.

Tabelle 37: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der Geschlechter bezüglich der fünf Skalen des AVT-BL zum ersten Erhebungszeitpunkt

AVT-BL Skala	Geschlecht			
	weiblich		männlich	
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	0.40	0.31	0.90	0.58
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	2.46	0.47	2.46	0.47
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	0.02	0.27	0.14	0.64
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	0.15	0.60	0.47	0.78
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	2.78	0.64	0.66	2.63

8.5.8 Anstrengungsvermeidung und Geschlechtsunterschiede zum zweiten Erhebungszeitpunkt

Zur Beantwortung der Fragestellung, ob sich weibliche und männliche Lehrlinge hinsichtlich der fünf Skalen des AVT-BL zum zweiten Erhebungszeitpunkt unterscheiden, wurde ein U-Test nach Mann und Whitney berechnet. Signifikante Ergebnisse zeigen sich in den Skalen *Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten*, *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen*, *Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten* und *Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle* (siehe Tabelle 38).

Tabelle 38: U-Test nach Mann und Whitney zur Prüfung der Unterschiedlichkeit zwischen den Geschlechtern bezüglich der fünf AVT-BL Skalen zum zweiten Erhebungszeitpunkt

AVT-BL Skala	<i>U</i> (<i>z</i>)	<i>p</i>
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	422.0 (-3.85)	< .001
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	848.0 (-0.14)	.889
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	656.5 (-2.19)	.028
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	598.5 (-2.87)	.004
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	683.0 (-2.19)	.029

Weibliche Lehrlinge berichteten im Vergleich zu männlichen Studienteilnehmern über weniger *Strategien zur Anstrengungsvermeidung bei berufsbezogenen Tätigkeiten*. Zudem zeigen Mädchen weniger *anstrengungsvermeidendes Verhalten durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen* sowie weniger *offene Ablehnung emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten* und höhere Ausprägung bei *Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle* (siehe Tabelle 39).

Tabelle 39: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der Geschlechter bezüglich der fünf Skalen des AVT-BL zum zweiten Erhebungszeitpunkt

AVT-BL Skala	Geschlecht			
	weiblich		männlich	
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	0.43	0.32	0.89	0.58
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	2.48	0.44	2.48	0.43
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	0.04	0.12	0.13	0.23
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	0.15	0.60	0.53	0.73
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	2.93	0.27	2.67	0.59

8.5.9 Veränderung der Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten

Anhand des Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Tests wurde überprüft, ob sich die von den Lehrlingen gezeigten Anstrengungsvermeidungstendenzen zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten signifikant verändern. In keiner der fünf AVT-BL Skalen zeigt sich ein signifikantes Ergebnis (siehe Tabelle 40).

Tabelle 40: Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test bezüglich der AVT-BL Skalen zu beiden Erhebungszeitpunkten (*N* = 91)

AVT-BL Skala	<i>z</i>	<i>p</i>
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	-0.32	-0.32
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	-0.23	-0.23
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	-0.93	-0.93
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	-1.07	-1.07
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	-1.53	-1.53

Daher kann davon ausgegangen werden, dass sich die Anstrengungsvermeidungstendenzen zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten nicht verändert haben.

8.5.10 Stabilität der Bereiche Anstrengungsvermeidung und Pflichteifer

Um die Stabilität in den fünf Bereichen des AVT-BL beurteilen zu können, wurden Spearman'sche Rangkorrelationen berechnet. Die entsprechenden Korrelationskoeffizienten sind in Tabelle 41 dargestellt.

Tabelle 41: Koeffizienten der Spearman'schen Rangkorrelation r_s für die fünf AVT-BL Skalen (Gesamt (N = 91) und in Abhängigkeit der Berufssparten (ET: n = 43; PKA: n = 28; MBT: n = 20)

AVT-BL Skala	Ge- samt	ET	PKA	MBT
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	.962**	.975**	.850**	.957**
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	.847**	.734**	.895**	.928**
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	.537**	.338*	.564**	.666**
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	.727**	.761**	.401*	.810**
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	.555**	.400**	.706**	.793**

** $p < .01$, * $p < .05$

ET = Elektrotechnik, PKA = Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz, MBT = Maler- und Beschichtungstechnik

In allen Anstrengungsvermeidung- und Pflichteifer-Bereichen können hohe Stabilitäten auf Basis des vierwöchigen Erhebungszeitraums angenommen werden. Einzig bei Lehrlingen der *Elektrotechnik* im Bereich *Anstrengungsvermeidung durch Anführen physiologischer Beeinträchtigung* und bei Lehrlingen der *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* im Bereich der *offenen Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten* kann eine nur mäßige Stabilität beobachtet werden.

8.5.11 Anstrengungsvermeidung und Wiederwahl des Lehrberufs zum ersten Erhebungszeitpunkt

Mittels U-Test nach Mann und Whitney wurde überprüft, ob sich Lehrlinge, abhängig von ihrer Einstellung denselben Beruf wieder wählen zu wollen (*ja* vs. *nein*), in den Anstrengungsvermeidungs- und Pflichteifer- Skalen zum ersten Erhebungszeitpunkt unterscheiden. In der Skala *Pflicht- und Arbeitseifer* zeigt sich ein signifikantes Ergebnis (siehe Tabelle 42).

Tabelle 42: U-Test nach Mann und Whitney zur Prüfung auf Unterschiedlichkeit zwischen der Variable *Wiederwahl des Lehrberufs* und den AVT-BL Skalen zum ersten Erhebungszeitpunkt

AVT-BL Skala	<i>U</i> (<i>z</i>)	<i>p</i>
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	732.0 (-0.46)	.648
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	453.8 (-3.02)	.003
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	644.0 (-1.66)	.098
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	751.5 (-0.37)	.710
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	782.0 (≤ 0.01)	≤ 1.00

Wie aus Tabelle 43 entnommen werden kann, zeigen jene Lehrlinge, die sich für eine Wiederwahl des Lehrberufs entscheiden würden, die höchsten Werte in der Skala *Pflicht- und Arbeitseifer*.

Tabelle 43: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der fünf Skalen des AVT-BL zum ersten Erhebungszeitpunkt bezüglich der Einstellung hinsichtlich der *Wiederwahl des Lehrberufs* zu wollen

AVT-BL Skala	Wiederwahl des Lehrberufs			
	ja		nein	
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	0.75	0.59	0.77	0.47
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	2.52	0.47	2.27	0.43
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	0.09	0.24	0.13	0.20
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	0.40	0.78	0.30	0.64
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	2.68	0.63	2.65	0.71

8.5.12 Anstrengungsvermeidung und Wiederwahl des Lehrberufs zum zweiten Erhebungszeitpunkt

Um zu überprüfen, ob sich die Lehrlinge in Abhängigkeit von ihrer Einstellung den denselben Lehrberuf wieder wählen wollen (*ja* vs. *nein*) in den Bereichen des AVT-BL zum zweiten Erhebungszeitpunkt unterscheiden, wurde ein U-Test nach Mann und Whitney durchgeführt, wobei ein signifikantes Ergebnis in der Skala *Pflicht- und Arbeitseifer* zu beobachten ist (siehe Tabelle 44).

Tabelle 44: U-Test nach Mann und Whitney zur Prüfung eines Unterschiedes zwischen der Variable *Wiederwahl des Lehrberufs* und der AVT-BL Skalen zum zweiten Erhebungszeitpunkt

AVT-BL Skala	<i>U</i> (<i>z</i>)	<i>p</i>
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	728.0 (-0.50)	.621
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	453.0 (-3.12)	.002
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	639.5 (-1.59)	.113
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	742.5 (-0.45)	.653
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	739.5 (-0.54)	.589

Höhere Werte bei *Pflicht- und Arbeitseifer* zeigen jene Lehrlinge, die sich erneut für ihren Beruf entscheiden würden (siehe Tabelle 45).

Tabelle 45: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der fünf Skalen des AVT-BL zum zweiten Erhebungszeitpunkt bezüglich der Einstellung hinsichtlich *Wiederwahl des Lehrberufs*

AVT-BL Skala	Wiederwahl des Lehrberufs			
	ja		nein	
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	0.75	0.60	0.76	0.42
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	2.54	0.44	2.30	0.37
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	0.10	0.22	0.12	0.14
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	0.41	0.74	0.43	0.66
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	2.74	0.54	2.78	0.52

8.5.13 Anstrengungsvermeidung und emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf zu beiden Erhebungszeitpunkten

Die emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf wurde zu beiden Erhebungszeitpunkten auf einem fünfstufigen Rating von (0) *gar nicht* bis (4) *sehr gut* erhoben. Von Interesse war, ob es einen Zusammenhang mit den Anstrengungsvermeidungstendenzen zu t1 und zu t2 gibt. Die entsprechenden Korrelationskoeffizienten wurden mittels Spearman'scher Rangkorrelation errechnet (siehe Tabelle 46).

Tabelle 46: Koeffizienten der Spearman'schen Rangkorrelation (r_s) für den Zusammenhang der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf und den AVT-BL Skalen zu t1 und t2 (N = 91)

AVT-BL Skala	r_s (t1)	r_s (t2)
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	-.241*	-.244*
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	.404**	.395**
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	-.189	-.246*
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	-.158	-.274**
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	.260*	.214*

* $p < .05$, ** $p < .01$

Es können sowohl zum ersten als auch zum zweiten Erhebungszeitpunkt Zusammenhänge zwischen der *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* mit den Anstrengungsvermeidungsstrategien beobachtet werden. Für die *Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten* besteht zu t1 und t2 jeweils ein negativer Zusammenhang mit der *emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf*. Ein positiver Zusammenhang zu t1 und t2 besteht jeweils für die Skala *Pflicht- und Arbeitseifer*. Für die *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen* zeigt sich zu t1 kein signifikanter Zusammenhang während zu t2 ein negatives Einhergehen der Werte angenommen werden kann. Kein signifikanter Zusammenhang lässt sich zum ersten Erhebungszeitpunkt für die Skala *Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten* beobachten, während zu t2 ein negatives Einhergehen der Werte angenommen werden kann. Für die *Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle* kann sowohl zu t1 und t2 jeweils ein positiver Zusammenhang festgestellt werden.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Unterschiede zwischen den Berufssparten zum ersten Erhebungszeitpunkt

Auch zwischen den drei Berufssparten können Unterschiede hinsichtlich der fünf Skalen des AVT-BL angenommen werden. Lehrlinge aus dem Bereich der *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* zeigen in allen Bereichen der Anstrengungsvermeidung die niedrigsten, sowie auf der Skala *Pflicht- und Arbeitseifer* die höchsten Werte. Die niedrigsten Ausprägungen auf der Pflicht- und Arbeitseifer Skala finden sich in der Gruppe der Maler- und Beschichtungstechniker. Die Berufssparte Maler- und Beschichtungstechnik weist im Vergleich zu den anderen beiden Gruppen, die höchsten Werte in allen Skalen der Anstrengungsvermeidung, und die niedrigsten im Bereich des Pflicht- und Arbeitseifers auf.

Die Hypothese **H₁ (7)**, dass Unterschiede zwischen den drei Berufsgruppen hinsichtlich der Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung bestehen, kann angenommen werden.

Unterschiede zwischen den Berufssparten zum zweiten Erhebungszeitpunkt

Lehrlinge aus dem Bereich der *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* zeigen in allen Bereichen der Anstrengungsvermeidung die niedrigsten, sowie auf den Skalen *Pflicht- und Arbeitseifer* und *Überwindung aversiver Gefühle* die höchsten Werte. Im Bereich Maler- und Beschichtungstechnik zeigt sich im Vergleich zu den anderen beiden Berufssparten, die höchsten Werte in allen Skalen der Anstrengungsvermeidung, und die niedrigsten im Bereich des Pflicht- und Arbeitseifers auf

Die Hypothese **H₁ (8)**, dass Unterschiede zwischen den drei Berufsgruppen hinsichtlich der Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung zum zweiten Erhebungszeitpunkt bestehen, kann angenommen werden.

Geschlechtsunterschiede zum ersten Erhebungszeitpunkt

Es zeigen sich signifikante Geschlechtsunterschiede in den Bereichen der Anstrengungsvermeidung. Weibliche Lehrlinge verwenden weniger Strategien zur Anstrengungsvermeidung bei berufsbezogenen Tätigkeiten, weniger anstrengungsvermeidendes Verhalten durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen und zeigen eine geringere Ablehnung emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten als männliche Lehrlinge.

Die Hypothese **H₁ (9)**, dass sich männliche und weibliche Lehrlinge hinsichtlich der Anstrengungsvermeidungstendenzen zum ersten Erhebungszeitpunkt unterschieden kann angenommen werden.

Geschlechtsunterschiede zum zweiten Erhebungszeitpunkt

Auch zum zweiten Erhebungszeitpunkt zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern bezüglich der AVT-BL Skalen. Weibliche Lehrlinge verwenden im Vergleich zu männlichen weniger Strategien zur Anstrengungsvermeidung bei berufsbezogenen Tätigkeiten, weniger anstrengungsvermeidendes Verhalten durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen und zeigen eine geringere Ablehnung emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten und höhere Ausprägung bei Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle als männliche Lehrlinge.

Die Hypothese **H₁ (10)**, dass sich männliche und weibliche Lehrlinge hinsichtlich der Anstrengungsvermeidungstendenzen zum zweiten Erhebungszeitpunkt unterschieden kann angenommen werden.

Veränderung der Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten

Sämtliche Anstrengungsvermeidung- und Pflichteifer-Bereiche zeigen deutliche Stabilitäten. Daher kann davon ausgegangen werden, dass sich die Anstrengungsvermeidungstendenzen zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten nicht verändern.

Die Hypothese **H₁ (11)**, dass Veränderungen in der Tendenz zur Anstrengungsvermeidung zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten vorliegen, kann nicht angenommen werden.

Anstrengungsvermeidung und Wiederwahl des Lehrberufs zum ersten und zweiten Erhebungszeitpunkt

Jene Lehrlinge, die sich für die Wiederwahl des Lehrberufs entscheiden würden, zeigen zum ersten und zweiten Erhebungszeitpunkt die höchsten Werte in der Skala *Pflicht- und Arbeitseifer* und die geringsten Werte in den Skalen zur Anstrengungsvermeidung.

Die Hypothesen **H₁ (12)** dass Unterschiede in den Anstrengungsvermeidungstendenzen zum ersten und **H₁ (13)**, dass es Unterschiede in den Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung zum zweiten Erhebungszeitpunkt hinsichtlich der Wiederwahl des Lehrberufs gibt, können somit angenommen werden.

Anstrengungsvermeidung und emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf zum ersten und zweiten Erhebungszeitpunkt

Sowohl zum ersten als auch zum zweiten Erhebungszeitpunkt können Zusammenhänge zwischen der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf mit den Anstrengungsvermeidungsstrategien angenommen werden.

Die Hypothese **H₁ (14)**, dass es einen Zusammenhang der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf mit den Anstrengungsvermeidungstendenzen, sowohl zum ersten als auch zum zweiten Erhebungszeitpunkt gibt, kann angenommen werden

8.6 Persönlichkeit

Um Fragestellungen hinsichtlich der Persönlichkeit prüfen zu können, wurden die Dimensionen *Neurotizismus*, *Extraversion*, *Offenheit für neue Erfahrungen*, *Verträglichkeit* und *Gewissenhaftigkeit* als Indexwerte je Skala gebildet. Um die Skalen bilden zu können, mussten zunächst folgende Items entsprechend umkodiert werden: *Neurotizismus* – Item 10 („Ich fühle mich anderen oft unterlegen.“) und Item 23 („Ich bin selten traurig oder deprimiert.“); *Extraversion* – Item 7 („Ich halte mich nicht für besonders fröhlich.“) und Item 21 („Ich bin kein gut gelaunter Optimist.“); *Offenheit für neue Erfahrungen* – Item 5 („Ich finde philosophische Diskussionen langweilig.“), Item 13 („Gedichte beeindrucken mich wenig oder gar nicht.“) und Item 28 („Ich habe wenig Interesse, über die Natur des Universums oder die Lage der Menschheit nachzudenken.“); *Verträglichkeit* – Item 9 („Manche Leute halten mich für selbstsüchtig oder selbstgefällig.“), Item 14 („Im Hinblick auf die Absichten anderer bin ich eher zynisch und skeptisch.“), Item 19 („Manche Leute halten mich für kalt und berechnend.“) und Item 27 („Um zu bekommen was ich will, bin ich notfalls bereit, Menschen zu manipulieren.“); *Gewissenhaftigkeit* - Item 15 („Ich verträdele eine Menge Zeit, bevor ich mit der Arbeit beginne.“).

Die Prüfung der Normalverteilungsannahme in den fünf Skalen mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest erfolgte hinsichtlich des Geschlechts und der Berufssparten, womit die Wahl des anzuwendenden statistischen Verfahrens zur Prüfung möglicher Unterschiede begründet wird.

Die Ergebnisse der Normalverteilungsprüfung mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest bezüglich des Geschlechts zeigen, dass für die Dimension *Neurotizismus* keine signifikanten Ergebnisse beobachtet werden können und eine Normalverteilung der Daten angenommen werden kann (siehe Tabelle 47).

Für diese Dimension erfolgte die Prüfung der Unterschiedlichkeit auf Grundlage des t-Tests für unabhängige Stichproben. Für die übrigen vier Dimensionen war aufgrund der nicht anzunehmenden Normalverteilung die Prüfung der möglichen Unterschiede mittels U-Test durchzuführen.

Tabelle 47: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest hinsichtlich des Geschlechts (weiblich: n = 27, df = 27; männlich: n = 64, df = 64)

Dimension	Geschlecht	Statistik (D)	p
<i>Neurotizismus</i>	weiblich	.100	≥.200
	männlich	.084	≥.200
<i>Extraversion</i>	weiblich	.158	.081
	männlich	.153	.001
<i>Offenheit für neue Erfahrungen</i>	weiblich	.137	≥.200
	männlich	.118	.027
<i>Verträglichkeit</i>	weiblich	.215	.003
	männlich	.097	≥.200
<i>Gewissenhaftigkeit</i>	weiblich	.233	.001
	männlich	.113	.043

Die Prüfung der Normalverteilungsannahme hinsichtlich der Berufsgruppen zeigt nur in der Dimension *Offenheit für neue Erfahrungen* nicht signifikante Ergebnisse (siehe Tabelle 48). Somit kann von einer Normalverteilung der Daten ausgegangen werden und die Prüfung auf Unterschiedlichkeit konnte daher anhand einer einfaktoriellen Varianzanalyse durchgeführt werden. Aufgrund der nicht anzunehmenden Normalverteilung in den vier übrigen Dimensionen wurde die Prüfung auf Unterschiede mittels Kruskal-Wallis-Test, einem parameterfreiem Verfahren, durchgeführt

Tabelle 48: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest hinsichtlich der Berufssparten (ET n = 43, df = 43; PKA n = 28, df = 28; MTB n = 20, df = 20)

Dimension	Berufssparte	Statistik (D)	p
<i>Neurotizismus</i>	ET	.169	.003
	PKA	.102	≥.200
	MTB	.158	≥.200
<i>Extraversion</i>	ET	.201	.000
	PKA	.155	.083
	MTB	.121	≥.200
<i>Offenheit für neue Erfahrungen</i>	ET	.088	≥.200
	PKA	.119	≥.200
	MTB	.144	≥.200
<i>Verträglichkeit</i>	ET	.123	.102
	PKA	.219	.001
	MTB	.122	≥.200
<i>Gewissenhaftigkeit</i>	ET	.142	.030
	PKA	.219	.001

ET = Elektrotechnik, PKA = Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz, MBT = Maler- und Beschichtungstechnik

8.6.1 Neurotizismus und Unterschiede zwischen den Berufssparten

Die Prüfung auf Unterschiedlichkeit zwischen den Berufssparten mittels Kruskal-Wallis-Test ergibt ein knapp nicht signifikantes Ergebnis (siehe Tabelle 49).

Tabelle 49: Kruskal-Wallis-Test bezüglich der Dimension Neurotizismus und der Variable Berufssparte

Dimension	$X^2(df)$	p
<i>Neurotizismus</i>	5.77 (2)	.056

Wie Tabelle 50 zeigt, kann kein Unterschied zwischen den Berufsgruppen hinsichtlich der Persönlichkeitsdimension *Neurotizismus* angenommen werden.

Tabelle 50: Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) der Berufssparten bezüglich der Persönlichkeitsdimension *Neurotizismus*

Berufssparte	Neurotizismus	
	M	SD
<i>Elektrotechnik</i>	1.27	0.87
<i>Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz</i>	1.38	0.75
<i>Malter- und Beschichtungstechnik</i>	1.60	0.47

8.6.2 Neurotizismus und Geschlechtsunterschiede

Zur Prüfung eines möglichen Unterschiedes zwischen männlichen und weiblichen Studienteilnehmern mittels t-Test für unabhängige Stichproben, erfolgte zunächst die Prüfung auf Varianzhomogenität mittels Levene-Test, der ein nicht signifikantes Ergebnis aufweist (siehe Tabelle 51). Die Homogenität der Varianzen konnte somit angenommen werden.

Tabelle 51: Levene-Test der Varianzgleichheit bezogen auf die Dimension Neurotizismus

Dimension		F	p
<i>Neurotizismus</i>	Varianzen sind gleich	0.04	.848

Der t-Test für unabhängige Stichproben erbrachte ein nicht signifikantes Ergebnis (siehe Tabelle 52).

Tabelle 52: T-Test für unabhängige Stichproben bezüglich der Variable Geschlecht und der Dimension Neurotizismus

Dimension		t	df	p
<i>Neurotizismus</i>	Varianzen sind gleich	0.07	89	.943

Der Tabelle 53 zu entnehmen ist, dass sich keine Geschlechtsunterschiede hinsichtlich der Dimension *Neurotizismus* zeigen.

Tabelle 53: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der Geschlechter bezüglich der Persönlichkeitsdimension *Neurotizismus*

Geschlecht	<i>Neurotizismus</i>	
	<i>M</i>	<i>SD</i>
weiblich	1.39	0.76
männlich	1.38	0.77

8.6.3 Extraversion und Unterschiede zwischen den Berufssparten

Zur Beantwortung der Fragestellung, ob es Unterschiede zwischen den Berufsgruppen bezüglich der Dimension *Extraversion* gibt, wurde ein Kruskal-Wallis-Test berechnet. Dieser erzielt ein nicht signifikantes Ergebnis (siehe Tabelle 54

Tabelle 54: Kruskal-Wallis-Test bezüglich der Dimension *Extraversion* und der Variable Berufssparte

Dimension	$X^2(df)$	<i>p</i>
<i>Extraversion</i>	1.32 (2)	.516

Wie aus Tabelle 55 zu erkennen, liegen keine Unterschiede zwischen den Berufsgruppen hinsichtlich der Persönlichkeitsdimension *Extraversion* vor.

Tabelle 55: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der Berufszweige bezüglich der Persönlichkeitsdimension *Extraversion*

Berufssparte	<i>Extraversion</i>	
	<i>M</i>	<i>SD</i>
<i>Elektrotechnik</i>	3.07	0.64
<i>Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz</i>	3.24	0.59
<i>Maler- und Beschichtungstechnik</i>	3.11	0.53

8.6.4 Extraversion und Geschlechtsunterschiede

In der Persönlichkeitsdimension *Extraversion* zeigt sich mittels Prüfung durch den verteilungsunabhängigen U-Test nach Mann und Whitney kein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern (siehe Tabelle 56).

Tabelle 56: U-Test nach Mann und Whitney bezüglich der Dimension *Extraversion* und der Variable Geschlecht

Dimension	$U(z)$	p
Extraversion	703.5 (-1.40)	.161

Wie Tabelle 57 zeigt, konnte kein Unterschied zwischen den Berufsgruppen hinsichtlich der Persönlichkeitsdimension *Extraversion* angenommen werden.

Tabelle 57: Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) der Geschlechter bezüglich der Persönlichkeitsdimension *Extraversion*

Geschlecht	<i>Extraversion</i>	
	M	SD
weiblich	3.27	0.59
männlich	3.08	0.60

8.6.5 Offenheit für neue Erfahrungen und Unterschiede zwischen den Berufssparten

Die Prüfung auf Unterschiedlichkeit für die Dimension *Offenheit für neue Erfahrungen* zwischen den Berufsgruppen erfolgte mittels einfaktorieller Varianzanalyse. Die Berechnung der Prüfgröße (Varianzhomogenität, geprüft mittels Levene-Test, kann mit $p = .174$ angenommen werden) fällt mit $F(2,88) = 1.09$, $p = .340$ nicht signifikant aus. Die drei Berufsgruppen unterscheiden sich daher nicht hinsichtlich der Dimension *Offenheit für neue Erfahrungen* (siehe Tabelle 58).

Tabelle 58: Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) der Berufszweige bezüglich der Persönlichkeitsdimension *Offenheit für neue Erfahrungen*

Berufssparte	<i>Offenheit für neue Erfahrungen</i>	
	M	SD
<i>Elektrotechnik</i>	1.65	0.76
<i>Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz</i>	1.83	0.74
<i>Maler- und Beschichtungstechnik</i>	1.92	0.59

8.6.6 Offenheit für neue Erfahrungen und Geschlechtsunterschiede

Zur Berechnung möglicher Unterschieds zwischen männlichen und weiblichen Lehrlingen in der Persönlichkeitsdimension *Offenheit für neue Erfahrungen* wurde ein U-Test nach Mann und Whitney berechnet. Dieser fällt nicht signifikant aus (siehe Tabelle 59).

Tabelle 59: U-Test nach Mann und Whitney bezüglich der Dimension *Offenheit für neue Erfahrungen* und der Variable Geschlecht

Dimension	$U(z)$	p
<i>Offenheit für neue Erfahrungen</i>	823.5 (-353)	.724

Es zeigt sich somit kein Unterschied in der Dimension *Offenheit für neue Erfahrungen* in Abhängigkeit vom Geschlecht (siehe Tabelle 60).

Tabelle 60: Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) der Geschlechter bezüglich der Persönlichkeitsdimension *Offenheit für neue Erfahrungen*

Geschlecht	<i>Offenheit für neue Erfahrungen</i>	
	M	SD
weiblich	1.83	0.81
männlich	1.73	0.71

8.6.7 Verträglichkeit und Unterschiede zwischen den Berufssparten

Um herauszufinden, ob für die Dimension *Verträglichkeit* Unterschiede zwischen den Berufssparten bestehen, wurde der Kruskal-Wallis-Test gerechnet. Die Prüfgröße zeigt ein signifikantes Ergebnis (siehe Tabelle 61).

Tabelle 61: Kruskal-Wallis-Test bezüglich der Dimension *Verträglichkeit* und der Variable Berufssparte

Dimension	$X^2(df)$	p
<i>Verträglichkeit</i>	14.58 (2)	.001

Demzufolge kann von einem Unterschied zwischen den Berufszweigen hinsichtlich der Persönlichkeitsdimension *Verträglichkeit* ausgegangen werden (siehe Tabelle 62).

Tabelle 62: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der Berufszweige bezüglich der Persönlichkeitsdimension *Verträglichkeit*

Berufssparte	<i>Verträglichkeit</i>	
	<i>M</i>	<i>SD</i>
<i>Elektrotechnik</i>	2.74	0.55
<i>Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz</i>	3.20	0.55
<i>Maler- und Beschichtungstechnik</i>	2.68	0.83

Mittels paarweiser Vergleiche anhand von post-hoc U-Tests wurde unter Berücksichtigung der Bonferroni-Korrektur (adjustiertes α – Niveau: .016) geprüft, welche Gruppen Unterschiede in der Persönlichkeitsdimension *Verträglichkeit* aufweisen. Der Vergleich für die Sparten *Elektrotechnik* vs. *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* ergibt mit $p < .001$ ein signifikantes Ergebnis. Lehrlinge aus der Sparte *Elektrotechnik* sind weniger verträglich als jene aus der Berufsgruppe *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz*. Der Vergleich für die Berufssparten *Elektrotechnik* vs. *Maler- und Beschichtungstechnik* fällt mit $p = .824$ nicht signifikant aus. Ein signifikantes Ergebnis ($p = .019$) ergibt der Vergleich für die Sparten *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* vs. *Maler- und Beschichtungstechnik*, wonach sich Lehrlinge aus dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik* als weniger verträglich zeigen.

8.6.8 Verträglichkeit und Geschlechtsunterschiede

In der Dimension *Verträglichkeit* zeigt sich mittels Prüfung durch den U-Test nach Mann und Whitney kein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern (siehe Tabelle 63).

Tabelle 63: U-Test nach Mann und Whitney bezüglich der Dimension *Verträglichkeit* und der Variable *Geschlecht*

Dimension	<i>U (z)</i>	<i>p</i>
<i>Verträglichkeit</i>	423.0 (-3.85)	< 0.001

Es kann somit kein Unterschied in der Dimension *Verträglichkeit* angenommen werden (siehe Tabelle 64).

Tabelle 64: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der Geschlechter bezüglich der Persönlichkeitsdimension *Verträglichkeit*

Geschlecht	<i>Verträglichkeit</i>	
	<i>M</i>	<i>SD</i>
weiblich	3.20	0.56
männlich	2.72	0.64

8.6.9 Gewissenhaftigkeit und Unterschiede zwischen den Berufssparten

Ob ein Unterschied zwischen den Berufsgruppen hinsichtlich der Persönlichkeitsdimension *Gewissenhaftigkeit* vorliegt, wurde mittels Kruskal-Wallis-Test, der ein signifikantes Ergebnis erzielt, überprüft (siehe Tabelle 65).

Tabelle 65: Kruskal-Wallis-Test bezüglich der Dimension *Gewissenhaftigkeit* und der Variable Berufssparte

Dimension	$X^2(df)$	<i>p</i>
<i>Gewissenhaftigkeit</i>	13.42 (2)	.001

Tabelle 66 zeigt, dass Unterschiede zwischen den Berufssparten hinsichtlich der Persönlichkeitsdimension *Gewissenhaftigkeit* angenommen werden können.

Tabelle 66: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der Berufszweige bezüglich der Persönlichkeitsdimension *Gewissenhaftigkeit*

Berufssparte	<i>Gewissenhaftigkeit</i>	
	<i>M</i>	<i>SD</i>
<i>Elektrotechnik</i>	3.19	0.70
<i>Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz</i>	3.61	0.46
<i>Maler- und Beschichtungstechnik</i>	3.09	0.53

Um das signifikante Ergebnis näher beschreiben zu können, wurde dies mittels paarweiser Vergleiche anhand von post-hoc U-Tests unter Berücksichtigung der Bonferroni-Korrektur (adjustiertes α – Niveau: .016) geprüft. Der Vergleich für die Sparten *Elektrotechnik* vs. *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* ergibt mit $p = .003$ ein signifikantes Ergebnis. Lehrlinge aus dem Bereich *Elektrotechnik* beschreiben sich demnach weniger gewissenhaft als jene aus der Berufssparte *Pharmazeutisch-Kaufmännisch-Assistenz*. Ebenso fällt der Vergleich für die

Sparten *Pharmazeutisch-Kaufmännisch-Assistenz* vs. *Maler- und Beschichtungstechnik* mit $p = .001$ signifikant aus. Studienteilnehmer aus dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik* bezeichnen sich demzufolge weniger gewissenhaft als Lehrlinge aus dem Berufszweig *Pharmazeutisch-Kaufmännisch-Assistenz*. Ein nicht signifikantes Ergebnis erzielte der Vergleich der Sparten *Elektrotechnik* vs. *Maler- und Beschichtungstechnik* ($p = .310$).

8.6.10 Gewissenhaftigkeit und Geschlechtsunterschiede

Um mögliche Geschlechtsunterschiede in der Persönlichkeitsdimension *Gewissenhaftigkeit* feststellen zu können, wurde ein U-Test von Mann und Whitney gerechnet. Dieser zeigt ein signifikantes Ergebnis (siehe Tabelle 67).

Tabelle 67: U-Test nach Mann und Whitney bezüglich der Dimension *Gewissenhaftigkeit* und der Variable Geschlecht

Dimension	$U(z)$	p
<i>Gewissenhaftigkeit</i>	460.0 (-3.53)	< .001

Aus der Tabelle 68 ist zu entnehmen, dass können Unterschiede in der Verteilung der Geschlechter bezüglich der Dimension *Gewissenhaftigkeit* angenommen werden können. Weibliche Untersuchungsteilnehmer im Vergleich zu den männlichen Lehrlingen als gewissenhafter.

Tabelle 68: Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) der Geschlechter bezüglich der Persönlichkeitsdimension *Gewissenhaftigkeit*

Geschlecht	Gewissenhaftigkeit	
	M	SD
weiblich	3.62	0.47
männlich	3.16	0.65

Zusammenfassung der Ergebnisse

Unterschiede zwischen den Berufsgruppen

Lehrlinge aus der Berufsgruppe Maler- und Beschichtungstechnik zeigen die niedrigsten Werte in den Persönlichkeitsdimensionen *Verträglichkeit* und *Gewissenhaftigkeit*. Die höchsten Werte in diesen Dimensionen erzielt die Berufssparte Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz.

Die Hypothesen **H₁ (15.4)**, dass es einen Unterschied in der Dimension *Verträglichkeit* und **H₁ (15.5)**, dass es einen Unterschied in der Dimension *Gewissenhaftigkeit* bezüglich der Berufssparten gibt, können angenommen werden.

Geschlechtsunterschiede

Die Prüfung auf mögliche Geschlechtsunterschiede hinsichtlich der Persönlichkeitsdimensionen zeigt einen Unterschied in der Dimension *Gewissenhaftigkeit* zugunsten der weiblichen Lehrlinge. Diese beschreiben sich im Vergleich zu den männlichen Lehrlingen als gewissenhafter.

Die Hypothese **H₁ (16.5)**, dass es einen Unterschied in der Dimension *Gewissenhaftigkeit* bezüglich des Geschlechts gibt, kann angenommen werden.

8.7 Vorberufliche Orientierung

Das Ausmaß an vorberuflicher Orientierung wurde zum ersten Erhebungszeitpunkten auf einem vierstufigen Rating von (0) *stimmt nicht* bis (3) *stimmt* erhoben. Mehr als die Hälfte der befragten Lehrlinge, nämlich 48 (52,7%) gab an, sich ausreichend im Vorfeld über die Arbeitstätigkeiten im künftigen Lehrberuf informiert zu haben im Gegensatz zu 11 (12,1%) Lehrlingen, welche sich laut eigener Angaben nicht ausreichend informiert haben (Abbildung 8).

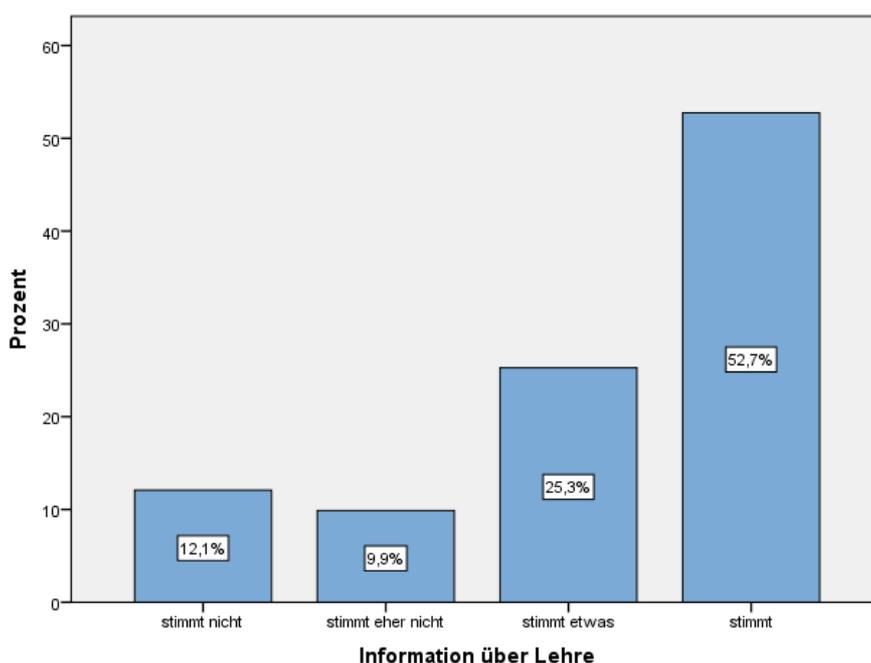


Abbildung 8: Anteilswerte der vorberuflichen Orientierung der Lehrlinge (N=91) in Prozent

Im Rahmen der Erfassung der *vorberuflichen Orientierung* wurden die Lehrlinge auch danach gefragt, wo sie sich im Vorfeld über ihre zukünftigen Tätigkeiten im Lehrberuf erkundigt haben. Zur Auswahl standen „BerufsInfoZentren (BIZ) im Arbeitsmarktservice (AMS)“, „Berufsinformation der Wiener Wirtschaft (BIWI) - Wirtschaftskammer (WK)“ und „Schnupperlehre“. Angaben von insgesamt 90 der ursprünglich 91 StudienteilnehmerInnen konnten gewonnen werden. Beinahe die Hälfte, nämlich 42 (46,7%) Lehrlinge erkundigten sich im Rahmen von „Schnupperlehren“ über die Arbeitstätigkeiten im Lehrberuf. 30 (33,3%) der befragten Lehrlinge informierten sich in den „BerufsInfoZentren des AMS“ und 9 (10%) nahmen die Angebote der „Berufsinformation der Wiener Wirtschaft der Wirtschaftskammer“ in Anspruch. Sonstige Angaben bezüglich der vorberuflichen Informationsquelle wurden von 55 Lehrlingen genannt.

13 StudienteilnehmerInnen (27%) holten sich Informationen über das „Internet“, gefolgt von 8 (14,5%) über „Aussagen von Familie und Verwandte“ und 7 (12,7%) von „Freunden und Bekannte“.

8.7.1 Vorberufliche Orientierung und Unterschiede zwischen den Berufssparten

Die Normalverteilungsprüfung mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest bezüglich der *vorberuflichen Orientierung* über die drei Berufssparten zeigt jeweils signifikante Ergebnisse (siehe Tabelle 69). Demzufolge konnte eine Normalverteilung der Daten nicht angenommen werden und es war ein parameterfreies Verfahren zur weiteren Analyse heranzuziehen.

Tabelle 69: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest hinsichtlich der Berufssparten

Berufssparte	K-S <i>D</i> (df)	<i>p</i>
<i>Elektrotechnik</i>	.308 (43)	<.001
<i>Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz</i>	.424 (28)	<.001
<i>Maler- und Beschichtungstechnik</i>	.215 (20)	.016

Zur Prüfung auf Unterschiedlichkeit zwischen den drei Berufsgruppen bezüglich der *vorberuflichen Orientierung* in Bezug auf den jeweils gewählten Lehrberuf wurde ein verteilungsunabhängiger Kruskal-Wallis-Test berechnet, dessen Prüfgröße ein signifikantes Ergebnis erbringt (siehe Tabelle 70). Unterschiede zwischen den Berufsgruppen hinsichtlich des Ausmaßes an *vorberuflicher Orientierung* können demnach angenommen werden.

Tabelle 70: Kruskal-Wallis-Test bezüglich der vorberuflichen Orientierung zwischen den drei Berufssparten

	χ^2 (df)	<i>p</i>
<i>Vorberufliche Orientierung</i>	14.52 (2)	.001

Tabelle 71 lässt erkennen, dass sich Lehrlinge aus dem Bereich *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* am meisten über ihre Lehre im Vorfeld informiert, gefolgt von jenen aus dem Berufszweig *Elektrotechnik*. Lehrlinge aus der Berufs-

sparte *Maler- und Beschichtungstechnik* haben sich vorab am wenigsten über die Arbeitstätigkeiten in ihrem Lehrberuf erkundigt.

Tabelle 71: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der Berufssparten bezüglich der *vorberuflichen Orientierung*

Berufssparte	<i>Vorberufliche Orientierung</i>	
	<i>M</i>	<i>SD</i>
<i>Elektrotechnik</i>	2.35	0.87
<i>Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz</i>	2.54	0.84
<i>Maler- und Beschichtungstechnik</i>	1.35	1.23

Das signifikante Ergebnis wurde anhand nachfolgender paarweiser post-hoc U-Tests, unter Berücksichtigung der Bonferroni - Korrektur (adjustiertes α -Niveau = .016), näher geprüft.

Der Vergleich für die Berufssparten *Elektrotechnik* vs. *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* zeigt mit $p = .216$ ein nicht signifikantes Ergebnis. Somit zeigen sich keine Unterschiede im Ausmaß der *vorberuflichen Orientierung* zwischen den genannten Berufssparten. Signifikante Ergebnisse erbrachten die Vergleiche für die Berufssparten *Elektrotechnik* vs. *Maler- und Beschichtungstechnik* ($p = .002$) und *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* vs. *Maler- und Beschichtungstechnik* ($p = .001$). Lehrlinge aus dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik* zeigen sich im Vergleich zu jenen aus den Berufsgruppen *Elektrotechnik* und *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* weniger vorberuflich informiert.

8.7.2 Vorberufliche Orientierung und Geschlechtsunterschiede

Die Normalverteilungsprüfung mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest bezüglich der *vorberuflichen Orientierung* über das Geschlecht zeigt jeweils signifikante Ergebnisse (siehe Tabelle 72).

Tabelle 72: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest hinsichtlich des Geschlechts

Geschlecht	K-S <i>D</i> (df)	<i>p</i>
weiblich	.418 (27)	< .001
männlich	.262 (64)	< .001

Um die Fragestellung, ob es Geschlechtsunterschiede zwischen den drei Berufsgruppen hinsichtlich der *vorberuflichen Orientierung* bezüglich des jeweils ge-

wählten Lehrberufes gibt, wurde dementsprechend ein U-Test berechnet. Wie Tabelle 73) zeigt, erbrachte dieser ein signifikantes Ergebnis.

Tabelle 73: U-Test nach Mann und Whitney bezüglich der Variable *vorberuflichen Orientierung* und der Variable *Geschlecht*

	<i>U (z)</i>	<i>p</i>
<i>Vorberufliche Orientierung</i>	641.5 (-2.12)	.034

Aus Tabelle 74 ist zu entnehmen, dass sich weibliche Lehrlinge in höherem Ausmaß im Vorfeld über ihren gewählten Lehrberuf informieren als männliche Lehrlinge.

Tabelle 74: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der Geschlechter bezüglich der vorberuflichen Orientierung

Geschlecht	Vorberufliche Orientierung	
	<i>M</i>	<i>SD</i>
weiblich	2.52	0.85
männlich	2.05	1.10

8.7.3 Vorberufliche Orientierung und Anstrengungsvermeidung

Um die Fragestellung, ob und inwieweit die Anstrengungsvermeidungsstrategien mit der *vorberuflichen Orientierung* in Zusammenhang stehen, beantworten zu können, erfolgt die Prüfung mittels Spearman'scher Rangkorrelation zunächst auf Basis der Gesamtstichprobe. Es können signifikant positive Zusammenhänge mit der Skala *Pflicht- und Arbeitseifer* sowie negative Zusammenhänge mit den AVT-BL Skalen *Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten* und *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen* beobachtet werden.

Ein höheres Ausmaß an *vorberuflicher Orientierung* geht demzufolge einher mit höheren Werten auf der Skala *Pflicht- und Arbeitseifer* und geringeren Werten auf den AVT-BL Skalen Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten und Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen (siehe Tabelle 75).

Tabelle 75: Koeffizienten der Spearman'schen Rangkorrelation r_s für die fünf AVT-BL Skalen und der vorberuflichen Orientierung bezüglich der Gesamtstichprobe (N = 91)

AVT-BL Skala	<i>vorberufliche Orientierung</i>
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	-.319**
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	.395**
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	-.351**
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	-.192
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	.184

8.7.3.1 Berufssparten

Zur Beantwortung der Fragestellung hinsichtlich eines Zusammenhangs zwischen den AVT-BL Skalen und dem Ausmaß an *vorberuflicher Orientierung* bezüglich der Berufsgruppen, wurden entsprechend Spearman'sche Rangkorrelationen berechnet. In der Berufssparte *Elektrotechnik* zeigen sich signifikant positive Zusammenhänge auf den Skalen *Pflicht- und Arbeitseifer* und *Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle* sowie ein negativer Zusammenhang auf der Skala *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen* (siehe Tabelle 76).

Tabelle 76: Koeffizienten der Spearman'schen Rangkorrelation r_s für die fünf AVT-BL Skalen bezüglich der Berufssparten

AVT-BL Skala	Berufssparte		
	ET (n = 43)	PKA (n = 28)	MBT (n = 20)
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	-.131	-.246	.057
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	.308*	.363	.135
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	-.389*	-.216	.059
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	-.088	-.174	-.073
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	.332*	-.070	.039

** $p < .01$, * $p < .05$

ET = Elektrotechnik, PKA = Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz, MBT = Maler- und Beschichtungstechnik

8.7.3.2 Geschlecht

Zur Prüfung möglicher Zusammenhänge zwischen den AVT-BL Skalen und dem Ausmaß an *vorberuflicher Orientierung* bezüglich des Geschlechts wurde entsprechend Spearman'sche Rangkorrelationen berechnet. Signifikant negative Zusammenhänge zeigen sich auf den Skalen *Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten* und *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen*.

Auf der Skala *Pflicht- und Arbeitseifer* ist ein signifikant positiver Zusammenhang zu beobachten. Männliche Lehrlinge weisen auf den Skalen *Pflicht- und Arbeitseifer* sowie *Anstrengungsvermeidung bei berufsbezogenen Tätigkeiten* und *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen* im Vergleich zu weiblichen Lehrlingen höhere Zusammenhänge auf (siehe Tabelle 77).

Tabelle 77: Koeffizienten der Spearman'schen Rangkorrelation r_s für die fünf AVT-BL Skalen bezüglich des Geschlechts

AVT-BL Skala	Geschlecht	
	weiblich (n = 27)	männlich (n = 64)
<i>Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten</i>	-.265	-.268*
<i>Pflicht- und Arbeitseifer</i>	.366	.412**
<i>Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen</i>	-.207	-.343**
<i>Offene Ablehnung von emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten</i>	-.170	-.140
<i>Strategien zur Überwindung aversiver Gefühle</i>	-.082	.227

** $p < .01$, * $p < .05$

8.7.4 Vorberufliche Orientierung und „konkrete Vorstellungen“ über Arbeitstätigkeiten im Lehrberuf

Zur Beantwortung der Fragestellung, ob es einen Zusammenhang hinsichtlich der *vorberuflichen Orientierung* und *klaren Berufsvorstellungen* gibt, wurde auf Basis einer Kontingenztafel ein Chi-Quadrat-Anpassungstest durchgeführt (siehe Tabelle 78).

Tabelle 78: Kontingenztafel: klare Berufsvorstellung und Berufssparte (Prozentwerte je Spalte)

		klare Berufsvorstellungen			Gesamt
		nein	teilweise	ja	
ET	Anzahl	2	19	22	43
	Erwartete Anzahl	1.9	23.4	17.7	43.0
	Prozent	4,7%	44,2%	51,2%	100%
	Stand. Residuen	.1	-.9	1.0	
PKA	Anzahl	2	12	14	28
	Erwartete Anzahl	1.2	15.2	11.5	28.0
	Prozent	7,1%	42,9%	50,0%	100%
	Stand. Residuen	.7	-.8	.7	
MBT	Anzahl	0	18	1	19
	Erwartete Anzahl	.8	10.3	7.8	19.0
	Prozent	0,0%	94,7%	5,3%	100%
	Stand. Residuen	.9	2.4	-2.4	
Gesamt	Anzahl	4	49	37	90
	Erwartete Anzahl	4.0	49.0	37.0	90.0
	Prozent	4,4%	54,4%	41,1%	100%

ET = Elektrotechnik, PKA = Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz, MBT = Maler- und Beschichtungstechnik.

Die Berechnung der Prüfgröße fällt mit $\chi^2 = 16.97$, $p = .001$ (Exakter Test nach Fisher) signifikant aus.

Es kann angenommen werden, dass das Ausmaß einer *klaren Berufsvorstellung* aufgrund *vorberuflicher Orientierung* von der Berufssparte abhängt. Unter Berücksichtigung der standardisierten Residuen (siehe Tabelle 78) wird deutlich, dass Lehrlinge aus dem Bereich der Maler- und Beschichtungstechnik nach deren *vorberuflichen Orientierung* die geringsten *klaren Berufsvorstellungen* machen konnten. Wie aus der Kontingenztafel (siehe Tabelle 4) ersichtlich ist, konn-

ten sich 22 (51,2%) Lehrlinge aus dem Bereich *Elektrotechnik* und 14 (50%) aller Lehrlinge aus dem Bereich der *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* nach der *vorberuflichen Orientierung klare Vorstellungen* über ihren gewählten Lehrberuf machen. 18 (94,7%) Lehrlinge aus dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik* gaben an, nur teilweise klare Berufsvorstellungen nach der *vorberuflichen Information* zu haben.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Unterschiede zwischen den Berufssparten

Aus den Ergebnissen geht hervor, dass sich Lehrlinge aus dem Bereich *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* am meisten über ihre Lehre im Vorfeld informiert haben. Lehrlinge aus der Berufssparte *Maler- und Beschichtungstechnik* haben sich vorab am wenigsten über die Arbeitstätigkeiten in ihrem Lehrberuf erkundigt.

Die Hypothese **H₁ (17)**, dass sich die drei Berufsgruppen hinsichtlich des Ausmaßes an vorberuflicher Orientierung unterscheiden kann somit angenommen werden.

Geschlechtsunterschiede

Weibliche Lehrlinge zeigen sich in einem höheren Ausmaß vorberuflich informiert als männliche Lehrlinge.

Die Hypothese **H₁ (18)**, dass sich männliche und weibliche Lehrlinge bezüglich des Ausmaßes an vorberuflicher Orientierung unterscheiden kann demnach angenommen werden.

Anstrengungsvermeidung und Ausmaß an vorberuflicher Orientierung

Die Ergebnisse zeigen, dass ein hohes Ausmaß an *vorberuflicher Orientierung* geht einhergeht mit höheren Werten auf der Skala *Pflicht- und Arbeitseifer* und geringeren Werten auf den AVT-BL Skalen *Anstrengungsvermeidungsstrategien bei berufsbezogenen Tätigkeiten* und *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen*.

Die Hypothese **H₁ (19)**, dass Zusammenhänge zwischen dem Ausmaß an vorberuflicher Orientierung und den Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung bestehen, kann angenommen werden.

Anstrengungsvermeidung und Ausmaß an vorberuflicher Orientierung hinsichtlich der Berufsgruppen

Lehrlinge aus dem Bereich *Elektrotechnik* zeigen auf den Skalen *Pflicht- und Arbeitseifer* und *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen* im Vergleich zu den Lehrlingen der anderen beiden Sparten höhere Zusammenhänge mit der vorberuflichen Orientierung.

H₁ (20): Es bestehen Zusammenhänge zwischen dem Ausmaß an *vorberuflicher Orientierung* und den Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung hinsichtlich der Berufsgruppen?

Anstrengungsvermeidung und Ausmaß an vorberuflicher Orientierung hinsichtlich des Geschlechts

Männliche Lehrlinge weisen auf den Skalen *Pflicht- und Arbeitseifer* sowie *Anstrengungsvermeidung bei berufsbezogenen Tätigkeiten* und *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen* im Vergleich zu weiblichen Lehrlingen höhere Zusammenhänge auf.

Die Hypothese **H₁ (21)**, dass Zusammenhänge zwischen dem Ausmaß an vorberuflicher Orientierung und den Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung hinsichtlich des Geschlechts bestehen, kann angenommen werden.

9. Diskussion

Im Jahr 2012 betrug das durchschnittliche Alter der Lehrlinge im ersten Ausbildungsjahr 16,4 Jahre und der Anteil weiblicher Auszubildenden betrug 34% im Vergleich zu männlichen Lehrlingen mit 66% (Dornmayr & Nowak, 2013). Da sich in dieser Untersuchung die Stichprobe aus Auszubildenden aus dem zweiten Lehrjahr zusammensetzte, lag das Durchschnittsalter bei 18,4 Jahren.

Die Verteilung der Geschlechter war auch in der vorliegenden Studie mit 27 (29,7%) weiblichen und 64 (70,3%) männlichen Lehrlingen entsprechend den Werten in der Grundgesamtheit. Auch die Berufsverteilung der Geschlechter (Pollmann, 1993; Rimplmair, 2001; Elian, 2010; Spöck, 2011) gestaltete sich in traditioneller Form. Die Berufssparten *Elektrotechnik* sowie *Maler- und Beschichtungstechnik* bestand zu 100% aus Burschen und die Gruppe *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* aus 99% weiblichen Lehrlingen und einem männlichen Auszubildenden.

Der ausschlaggebendste Grund für die Berufswahl war für 49 (53,8%) der befragten Lehrlinge das „eigene Interesse“. Diese Beobachtung entspricht jenen aus einer Vielzahl vorausgegangener Forschungsarbeiten (Ivancsits, 1996; Novak, 2002; Elian, 2010; Spöck, 2011). Der meist genannte Berufswahlgrund nach dem „Interesse“ war für 23 (25,3%) der an der Fragebogenstudie teilgenommenen Auszubildenden „Berufs- und Zukunftsaussichten“, gefolgt vom Berufswahlmotiv „Anraten der Eltern und Freunde“ (9; 9,9%). Auch hier zeigt sich eine Übereinstimmung mit den Anteilswerten in der Fachliteratur, dass den Gesprächen mit Eltern (Pollmann, 1993; Nowak, 2002; Elian, 2010; Palos & Drobot, 2010; Spöck, 2011;) und Freunden (Pollmann 1993; Elian, 2010; Spöck, 2011) eine unterstützende Rolle hinsichtlich der Berufswahl junger Erwachsener beigemessen wird. Ein Geschlechtsunterschied in den Berufswahlgründen konnte in dieser Untersuchung nicht gefunden werden.

Hinsichtlich der Berufsgruppen konnten jedoch Unterschiede in den Berufswahlmotiven beobachtet werden. Während in den Sparten *Elektrotechnik* und *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* von mehr als der Hälfte der Lehrlinge das Motiv „Interesse“ genannt wurde, gibt die Mehrheit der Lehrlinge der *Maler- und Beschichtungstechnik* die „Verfügbarkeit der Lehrstelle“, die erstmöglich vorhandene Lehrstelle als ausschlaggebendsten Berufswahlgrund an. Der Großteil der befragten Lehrlinge würde sich für eine Wiederwahl des Lehrberufs entscheiden und zeigte ein hohes Ausmaß in der emotionalen Bewertung der Arbeitstätigkeit.

ten im Lehrberuf. Der Berufsspartenvergleich ergab, dass für Auszubildende aus dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik* eine Wiederwahl des Lehrberufs nicht in Frage kommen würde und auch die mit dem Lehrberuf in Verbindung stehenden Arbeitstätigkeiten wurden von dieser Berufssparte am emotional geringsten bewertet. Das höchste Ausmaß emotionaler Bewertung hinsichtlich der Arbeit im Lehrberuf zeigte sich in der Sparte *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz*. Diesbezügliche Geschlechtsunterschiede konnten zu keinem der beiden Erhebungszeitpunkte gefunden werden.

Die Einstellung hinsichtlich der Wiederwahl des Lehrberufs differenzierte, je nach zugrundeliegendem Motiv, für die Berufswahl. Aus den Resultaten geht hervor, dass sich jene Lehrlinge für eine Wiederwahl des Lehrberufs entscheiden würden, die sich aus eigenem Interesse für ihre Profession entschieden haben. Eine Übereinstimmung diesbezüglich findet sich mit Elian (2010), Spöck (2011) und Duffy et al. (2013). Darüber hinaus konnte bei einer Bejahung der Wiederwahl des gewählten Berufs beobachtet werden, dass in dieser Konstellation das Anraten und die Ratschläge der Eltern die Entscheidungsfindung weniger häufig eine Rolle spielten.

Der in einer Vielzahl an Studien belegte Geschlechtsunterschied bezüglich der Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung (Gasser, 1990; Jirasko & Sirsch, 1996; Spöck, 2011) konnte in der vorliegenden Arbeit bestätigt werden. Weibliche Lehrlinge verwenden weniger Strategien zur Anstrengungsvermeidung bei berufsbezogenen Tätigkeiten, weniger anstrengungsvermeidendes Verhalten durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen und zeigen eine geringere Ablehnung emotional negativ besetzten Arbeitstätigkeiten. Entgegen den allgemeinen Erwartungen und Forschungsergebnissen (Gasser, 1990; Elian, 2010; Spöck, 2011) wiesen Mädchen im Vergleich zu Burschen keine höheren Werte im Pflichteifer auf. Hinsichtlich der Anstrengungsvermeidungstendenzen weisen Ergebnisse darauf hin, dass Lehrlinge aus dem Bereich der *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* in allen Bereichen der Anstrengungsvermeidung die niedrigsten, sowie im *Pflicht- und Arbeitseifer* die höchsten Ausprägungen aufweisen. Die niedrigsten Werte auf der *Pflicht- und Arbeitseifer* Skala fanden sich in der Gruppe der *Maler- und Beschichtungstechnik*, welche zudem die höchsten Werte in allen Skalen der Anstrengungsvermeidung zeigten. Die Beobachtungen hinsichtlich der beiden Aspekte *emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* und *Wiederwahl des Lehrberufs* und deren Auswirkungen auf die Entwicklung

von Anstrengungsvermeidung und Pflichteifer gehen mit den Resultaten von Schielin-Jakobi (2008) und Elian (2010) dahingehend konform, dass eine hohe *emotionale Bewertung* der Arbeitstätigkeiten im Lehrberuf mit hohem *Pflicht- und Arbeitseifer* sowie einer geringen Tendenz zur Entwicklung von Anstrengungsvermeidung einhergehen. Jene Lehrlinge, die einer *Wiederwahl des Lehrberufs* nicht abgeneigt sind, zeigten zu beiden Erhebungszeitpunkten die höchsten Werte in der Skala *Pflicht- und Arbeitseifer* und die geringsten Werte in den Skalen zur Anstrengungsvermeidung.

In Einklang mit den Ergebnissen von Rollett (1994), Elian (2010) und Spöck (2011) und findet sich in der aktuellen Studie das hinter der Berufswahl stehende Motiv und die daraus resultierende hohe *emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf* und Befürwortung der *Wiederwahl des Lehrberufs* als eine der Hauptursachen für die Entstehung von Anstrengungsvermeidungstendenzen. Auszubildende, die sich aufgrund von eigenem Interesse für ihren Lehrberuf entschieden haben, würden eine *Wiederwahl des Lehrberufs* befürworten und zeigen die höchsten Werte im *Pflichteifer* und zugleich die geringsten Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung. Im Vergleich zu Auszubildenden des Bereiches *Maler- und Beschichtungstechnik* wählten Lehrlinge aus den Berufssparten *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* und *Elektrotechnik* ihre Profession aus eigenem Interesse, würden den Lehrberuf wieder wählen, entwickeln die geringsten Neigungen zu anstrengungsvermeidenden Verhalten und zeigen sich in der Pflichterfüllung am eifrigsten. Ausgehend davon kann abgeleitet werden, dass Lehrlinge die ihren Beruf wieder wählen würden darum bemüht sind, die an sie gerichteten Anforderungen bestmöglich zu erledigen, dabei auch ungeliebte Arbeitstätigkeiten in Kauf nehmen und diese ordnungsgemäß durchführen. Die Werte im Anstrengungsvermeidungs- sowie Pflicht- und Arbeitseiferbereich sowie das Ausmaß an emotionaler Bewertung der Arbeit im Lehrberuf zeigten deutliche Stabilitäten im vierwöchigen Erhebungszeitraum. Dieses Ergebnis entspricht den bisherigen Annahmen, dass Lehrlinge, die sich in fortgeschrittener Ausbildung befinden, die Such- und Orientierungsphase bereits abgeschlossen haben und zudem offenbar eine Routine im Berufsalltag eingekehrt ist.

Aufgrund der Hinweise in den Forschungsarbeiten von Pollmann (1996), Elian (2010) und Spöck (2011), dass auch das Ausmaß an *vorberuflicher Orientierung* einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung von Anstrengungsvermeidungstendenzen hat, wurde diesem Aspekt in der vorliegenden Studie ebenfalls Be-

deutung beigemessen. In Übereinstimmung mit den Ergebnissen von Di Fabio und Bernaud (2008) gab der Großteil der befragten Lehrlinge, nämlich 48 (52,7%) an, sich ausreichend im Vorfeld über die Arbeitstätigkeiten im künftigen Lehrberuf informiert zu haben. Die Einholung der Informationen erfolgte laut Angaben der Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer im Rahmen einer „Schnupperlehre“, der „BerufsInfoZentren des AMS“ und der „Berufsinformation der Wiener Wirtschaft der Wirtschaftskammer“. Konform mit Forschungsergebnissen (Novak, 2002; Di Fabio & Bernaud, 2008) beschreiben sich weibliche Lehrlinge in einem höheren Ausmaß vorberuflich informiert als männliche Lehrlinge. Hinsichtlich der Berufsgruppen zeigten sich Auszubildende aus der Berufssparte *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz*, im Vergleich zu den anderen beiden Berufsgruppen, am umfangreichsten vorberuflich orientiert. Die geringste Berufsorientierung wiesen Lehrlinge aus dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik* auf. Hier findet sich das von Pollmann (1994) beschriebene Konzept der „Generalisierer“ und „Selektierer“ wieder, wonach sich junge Berufswähler hinsichtlich ihrer Motivation zur Sammlung der relevanten Informationen über verschiedene und interessierende Berufsbilder und die damit verbundenen Arbeitstätigkeiten unterscheiden.

Lehrlinge mit umfangreicher Berufsorientierung zeigten zudem einen höheren Pflichteifer und geringere Tendenzen zur Entwicklung von Anstrengungsvermeidung. Dieses Ergebnis geht einher mit der Annahme, dass je umfangreicher sich Auszubildende im Vorfeld über die Arbeitstätigkeiten in ihrem künftigen Beruf informiert haben, desto klarer wird die Vorstellung darüber, womit sie im Alltag konfrontiert werden und welche Anforderungen an sie gerichtet werden und desto stärker fallen die Bemühungen, die Arbeit gewissenhaft auszuführen, aus. Die Berufsgruppe der *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* repräsentiert diese Eigenschaften am deutlichsten. Ungeliebte Arbeitstätigkeiten werden dabei ebenso in Kauf genommen und durchgeführt. Pollmann (1996) und Spöck (2011) konnten diesbezüglich vergleichbare Ergebnisse belegen.

Darüber hinaus konnten berufsgruppenspezifisch für die Sparte *Elektrotechnik* beobachtet werden, dass der positive Zusammenhang von *Pflicht- und Arbeitseifer* mit der *beruflichen Vorinformation* sowie die negativen Zusammenhänge von *Anstrengungsvermeidung bei berufsbezogenen Tätigkeiten* und *Anstrengungsvermeidung durch Anführung physiologischer Beeinträchtigungen* mit der vorberuflichen Orientierung am deutlichsten ausfielen.

22 (51,2%) Lehrlinge aus dem Bereich *Elektrotechnik* und 14 (50%) aller Lehrlinge aus dem Bereich der *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* gaben an, sich nach der *vorberuflichen Orientierung klare Vorstellungen* über ihren gewählten Lehrberuf machen zu können. Dass sich 18 (94,7%) Lehrlinge aus dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik* nur teilweise klare Berufsvorstellungen nach der *vorberuflichen Information* bilden konnten, ist insofern nicht überraschend, da sich Auszubildende diesem Bereich offenbar auch am wenigsten über ihren Beruf im Vorfeld informiert hatten. Die Ergebnisse bezüglich der vorberuflichen Orientierung stimmen mit den Forschungsergebnissen von Hirschi, Spencer und Akos (2011) sowie Stringer, Kerpelman und Skorikov (2011) darin überein, dass je umfangreicher die Berufsorientierung erfolgt, desto eher wird eine passende Berufswahl getroffen.

Hinsichtlich der Persönlichkeit zeigte sich in Übereinstimmung mit den Ergebnissen in der Fachliteratur ein Geschlechtsunterschied im Bereich der *Gewissenhaftigkeit* (Borkenau & Ostendorf, 2008; Schmitt, Realo, Voracek & Allik, 2008). Weibliche Lehrlinge verfügen demnach über ein höheres Ausmaß an Ehrgeiz, Ordnungssinn und Zuverlässigkeit. Ebenso konnte zwischen den Berufsgruppen Unterschiede bezüglich der Persönlichkeitseigenschaften beobachtet werden. Auszubildende aus dem Bereich der *Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Assistenz* beschrieben sich im Vergleich zu Lehrlingen aus den Berufssparten *Maler- und Beschichtungstechnik* und *Elektrotechnik* als verträglicher und gewissenhafter. Somit verfügen sie über ein hohes Einfühlungsvermögen und Harmoniebedürfnis. Auch das Zusammenarbeiten und der Kontakt zu Menschen ist ihnen ein wichtiges Anliegen. Zugleich sind sie diszipliniert, zeigen hohe Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit in ihrer Tätigkeit.

Die Untersuchungsergebnisse sprechen dafür, dass sowohl das Ausmaß an vorberuflicher Orientierung und das Berufswahlmotiv für die Entwicklung anstrengungsvermeidender Neigungen bedeutende Einflussgrößen darstellen. Es liegt nahe, dass eine unzureichend in Anspruch genommene Berufsberatung und -orientierung sowie eine unüberlegte bzw. falsche Berufswahl zum einen zu einer geringen emotionalen Bewertung der mit dem gewählten Lehrberuf in Verbindung stehenden Arbeitstätigkeiten führt und zum anderen in eine negative Einstellung hinsichtlich der Wiederwahl des Lehrberufs mündet. In weiterer Folge resultiert daraus die Entstehung anstrengungsvermeidender Tendenzen am Ar-

beitsplatz. Eine umfassende vorberufliche Orientierung über interessierende Berufsbilder und eine durchdachte Berufswahl ist unabdingbar für eine hohe emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf und einer Bejahung der Wiederwahl des Berufs. Diese Voraussetzungen bilden eine Basis dafür, dass Strategien zur Anstrengungsvermeidung in einem gesunden und nicht beeinträchtigendem Ausmaß eingesetzt werden.

10. Zusammenfassung

Etwa 40% der Jugendlichen in Österreich entscheiden sich für das Erlernen eines Lehrberufs. Hierbei stellt sich die Entscheidungsfindung hinsichtlich der Berufswahl für zahlreiche junge Berufswählerinnen und Berufswähler als schwieriges Problem dar. Viele Faktoren, wie Eltern, Freunde, Geschlecht, Berufs- und Zukunftsaussichten, Nähe des Lehrberufs zum Wohnort, Interesse und vorberufliche Orientierung im Sinne von Berufsorientierung und -beratung beeinflussen junge Erwachsene in ihrer Entscheidung. Resultiert die Berufswahl aus den falschen Gründen, wird die emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf geringer ausgeprägt sein und eine Wiederwahl des Lehrberufs abgelehnt werden, wodurch es zur Entwicklung anstrengungsvermeidender Tendenzen kommen und negative Konsequenzen im Beruf nach sich ziehen kann. Unter dem Begriff „Anstrengungsvermeidung“, dem Gegenstück zur Leistungsmotivation versteht man die Tendenz, sich den in bestimmten Aktionsfeldern vorhandenen ungeliebten Tätigkeiten, unter Anwendung bestimmter Strategien, zu entziehen. Dieses Phänomen ist im schulischen Kontext bereits umfangreich erforscht. Im betrieblichen Umfeld von Lehrlingen liegen bislang nur wenige Studien vor. Hauptziel dieser Arbeit liegt darin, einen weiteren Beitrag zur Erforschung des Phänomens der Anstrengungsvermeidung bei Lehrlingen zu leisten und die Nützlichkeit des von Elian (2010) entwickelten AVT-BL in drei weiteren Lehrberufen zu zeigen. Wesentlich war, auch die Bedeutung der Berufsorientierung und der Berufswahlgründe als relevante Einflussgrößen auf die emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf und Wiederwahl des Lehrberufs und der aus diesen beiden Aspekten resultierende Anstrengungsvermeidung zu untersuchen. Ebenso sollte die Veränderung in der Einstellung dieser beiden Komponenten mit dem gewählten Lehrberuf und der Anstrengungsvermeidung beurteilt werden. Die Fragebogenstudie fand im Abstand von vier Wochen in den Monaten April und Mai 2013 in drei Berufsschulen statt. Zum ersten Erhebungszeitpunkt konnten Daten von zunächst 113 Lehrlingen und zum zweiten Zeitpunkt Daten von insgesamt 91 Auszubildenden aus den Berufssparten *Elektrotechnik*, *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* und *Maler- und Beschichtungstechnik* gewonnen werden. Die Gesamtstichprobe setzte sich schließlich somit aus 91 Lehrlingen aus drei Berufssparten zu den beiden Erhebungszeitpunkten zusammen. 43 (47,3%) davon gehörten der Berufssparte *Elektrotechnik*, 28 (30,8%) der Sparte *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* und 20 (22,0%) Lehrlinge der *Maler- und Be-*

schichtungstechnik an. In Anlehnung an die Arbeit von Elian (2010) basierte die Erhebung der interessierenden Daten auf einer eigens für diese Studie zusammengesetzten Fragebogenbatterie, welche den sozioökonomischen Status, die emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf sowie die Wiederwahl des Lehrberufs und die vorberufliche Orientierung erfasste. Zudem kam der Anstrengungsvermeidungstest für berufstätige Lehrlinge (AVT.BL) von Elian (2010), der Fragen zur Anstrengungsvermeidung sowie zum Pflicht- und Arbeitseifer beinhaltete, zum Einsatz. Zum ersten Erhebungszeitpunkt wurde eine Kurzform des NEO-Fünf-Faktoren-Inventars nach Borkenau und Ostendorf (2008) vorgelegt. Für mehr als die Hälfte der befragten Auszubildenden aus den Bereichen *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* und *Elektrotechnik* war das „eigene Interesse“ der Hauptgrund zur Wahl des jeweiligen Berufes. Für Lehrlinge aus dem Berufsfeld *Maler- und Beschichtungstechnik* stellte hingegen die „Verfügbarkeit der Lehrstelle“ das Hauptmotiv dar. Der Großteil der befragten Lehrlinge aus den Bereichen *Elektrotechnik* und *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* zeigte zu beiden Erhebungszeitpunkten ein hohes Ausmaß an emotionaler Bewertung der Arbeitstätigkeiten im Lehrberuf und würden sich wieder für den von Ihnen gewählten Lehrberuf entscheiden. Lehrlinge aus dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik* gaben an, ihren Beruf nicht noch einmal zu wählen. Im Bereich der Anstrengungsvermeidung zeigten sich weibliche Lehrlinge zu beiden Erhebungszeitpunkten am wenigsten anstrengungsvermeidend. Berufsspartenspezifisch zeigte sich, dass die *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* die niedrigsten Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung und die höchsten Werte auf der Skala *Pflicht- und Arbeitseifer* aufweisen. Die niedrigsten Ausprägungen auf der Pflicht- und Arbeitseifer Skala finden sich demgegenüber in der Gruppe der *Maler- und Beschichtungstechniker*, welche zudem die höchsten Werte in allen Skalen der Anstrengungsvermeidung aufweisen. Allgemein konnte festgestellt werden, dass eine hohe emotionale Bewertung der Arbeitstätigkeiten im Lehrberuf und eine Befürwortung der Wiederwahl des Lehrberufs mit hohem Pflicht- und Arbeitseifer sowie einer geringen Tendenz zur Entwicklung von Anstrengungsvermeidung einherging. Ein bedeutender Einflussfaktor auf die Zufriedenheit im Beruf und die Entwicklung von Anstrengungsvermeidungstendenzen ist hierbei das Berufswahlmotiv. Auszubildende, die sich aufgrund von eigenem Interesse für ihren Lehrberuf entschieden haben, befürworteten einer Wiederwahl des Lehrberufs und wiesen zugleich die höchsten Pflichteiferwerte und geringsten

Tendenzen zur Anstrengungsvermeidung auf. Mehr als die Hälfte der befragten Lehrlinge gab an, sich vorab umfangreich über die Arbeitstätigkeiten im künftigen Lehrberuf informiert zu haben. Hinsichtlich der Berufsgruppen zeigten sich Auszubildende aus der Berufssparte *Pharmazeutisch-Kaufmännische-Assistenz* am umfassendsten vorberuflich orientiert. Die relativ geringste Berufsorientierung wiesen Lehrlinge aus dem Bereich *Maler- und Beschichtungstechnik* auf. Es zeigte sich, dass, je umfangreicher sich Auszubildende im Vorfeld über die Arbeitstätigkeiten in ihrem künftigen Beruf informiert haben, desto klarer die Vorstellung darüber, mit welchen Arbeitsabläufen und Tätigkeiten sie im Alltag konfrontiert werden, und desto stärker die Bemühungen, die Arbeit gewissenhaft auszuführen, waren. Ungeliebte Arbeitstätigkeiten wurden eher in Kauf genommen und durchgeführt. In Übereinstimmung mit der Fachliteratur konnte auch in dieser Untersuchung ein Geschlechtsunterschied im Bereich der *Gewissenhaftigkeit* festgestellt werden, dass weibliche Lehrlinge höhere Ausprägungen aufweisen. Die Studienergebnisse belegen, dass vorberufliche Orientierung und Berufswahlgrund für die Entstehung anstrengungsvermeidender Tendenzen bedeutsame Einflussfaktoren darstellen.

11. Literaturverzeichnis

- Ambros, H. (1982). Anstrengungsvermeidungsverhalten bei Grundschulern in Abhängigkeit vom häuslichen Anregungs- und Leistungsdruckgehalt. Unveröff. Diss., Universität Wien.
- Archan, S. (2006). Modularisierung der Lehrlingsausbildung. Status quo und Expertenbefragung. *Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft* (S.11-14). URL: http://www.ibw.at/components/com_redshop/assets/document/duct/fb130.pdf Zugriff am: 12.11.2013.
- Atkinson, J.W. (1957). Motivational determinants of risk-taking behaviour. *Psychological Review*, 64, 359-372.
- Bittner, U. (2000). *Leistungsmotiviertes Handeln und Anstrengungsvermeidung*. Unveröffentlichte Dissertation. Wien: Universität.
- Borkenau, P. & Ostendorf, F. (2008). *NEO-Fünf-Faktoren-Inventar nach Costa & McCrae*. (2., neu normierte und vollständig überarbeitete Auflage). Göttingen: Hogrefe.
- Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (2012). *Die Lehre – Duale Berufsausbildung in Österreich. Moderne Ausbildung mit Zukunft* (13. überarbeitete Auflage) (S. 4-38).
URL: http://www.bmwfj.gv.at/Berufsausbildung/LehrlingsUndBerufsausbildung/Documents/Die%20Lehre_2012_Homepage.pdf Zugriff am: 12.11.2013.
- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2013). Bundesgesetz vom 01.09.1994 über die Schulorganisation (§2). URL: <http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bundesnormen/NOR12118405/NOR12118405.pdf>
- Busshoff, L. (1984). Berufswahl. Theorien und ihre Bedeutung für die Praxis der Berufsberatung. Stuttgart: Kohlhammer.

- Csikszentmihalyi, M. (1996). *Das Flow-Erlebnis*. Jenseits von Angst und Langeweile: Im Tun aufgehen (6. Überarbeitete Auflage). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Dornmayr, H. & Nowak, S. (2013). Lehrlingsausbildung im Überblick. Strukturdaten, Trends und Perspektiven. *Forschungsbericht Nr. 176 des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft* (S.13–29). URL: http://www.ibw.at/components/com_redshop/assets/document/product/1381904499_fb176.pdf Zugriff am: 12.11.2013.
- Di Fabio, A. & Bernaud J.-L. (2010). The help-seeking in career counseling. *Journal of Vocational Behavior* 72, 60–66.
- Duffy, R. D., Bott, E. M., Torrey, C. L. & Webster, G. W. (2011). Work Volition as a Critical Moderator in the Prediction of Job Satisfaction. *Journal of Career Assessment*, 21 (1), 20-31.
- Elian, K.(2010). Berufswahlzufriedenheit und spezifische Arbeitsmotivation bei Lehrlingen. Unveröffentl. Dipl.Arbeit, Universität Wien.
- Gasser, A. (1991). Anstrengungsvermeidungsverhalten in der Schule unter besonderer Berücksichtigung der vorschulischen Fördermaßnahmen. Unveröffentl. Dipl.Arbeit, Universität Wien.
- Hanfstingl, B. (2004). Anstrengungsvermeidung als belastungsreduzierende Copingstrategie im Lehrberuf. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Wien: Universität.
- Heckhausen, J. & Heckhausen, H. (Hrsg.). (2010). *Motivation und Handeln*. (4. überarb. u. aktualisierte Auflage). (Kapitel 1 u. 6). Berlin: Springer.
- Hellberg, B.M. (2005). Entscheidungsfindung bei der Berufswahl. Prozessmodell der Emotionen und Kognitionen. Deutscher Universitäts- Verlag: Wiesbaden.

- Hirschi, A., Niles, S. G. & Akos, P. (2011). Engagement in adolescent career preparation: Social support, personality and the development of choice decidedness and congruence. *Journal of Adolescence*, 34, 173-182.
- Ivancsits, C. (1996). Einflussfaktoren auf die Berufswahl in Bezug auf die Berufszufriedenheit und die Zukunftsperspektiven von Berufsschülern. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Wien: Universität.
- Jirasko, M. & Sirsch, U. (1996). Anstrengungsvermeidung und elterliches Erziehungsverhalten. In: Spiel, C., Katner-Koller, U. & Deimann, P. (Hrsg.) *Motivation und Lernen aus der life-span-Perspektive*. (S. 225–234). Münster: Waxmann.
- Kirchler, E., Walenta, Ch. (2008). *Motivation*. (1. Auflage). WUV Fakultas Verlag (Hrsg.): Wien.
- Knoll, J. (2008). *Lern- und Bildungsberatung*. Bielefeld, W. Bertelsmann Verlag.
- Mosberger, B., Schneeweiß, S. & Steiner, K. (2012). *Praxishandbuch – Theorien der Bildungs- und Berufsberatung*. (1.Auflage)
URL: http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_TB3B.pdf
Zugriff am.
- Nowak, G. (2002). *Berufswahl. Theorie und Praxis bei LehrabsolventInnen*. Wien: Forschungsbericht der MyChoice Solutions GmbH. URL: http://www.mychoice.at/fileadmin/user_upload/Downloads/Berufswahl_YCS_Design.pdf
- Palos, R. & Drobot, L. (2010). The impact of family influence on the career choice of adolescents. *Procedia Social and Behavioral Sciences*, 2, 3407-4311.
- Pollmann, T. (1993). *Beruf oder Berufung? Zum Berufswahlverhalten von Pflichtschulabgängern*. Lang: Frankfurt am Main.

- Pollmann, T. (1994). Berufswahlrelevante Faktoren bei jugendlichen Pflichtschulabgängern. In G. Gittler, M. Jirasko, U. Kastner-Koller, C. Korunka & A. Al-Roubaie (Hrsg.), *Die Seele ist ein Weites Land* (S. 155- 164). Wien: WUV- Universitätsverlag.
- Pollmann, T. (1996). Anstrengungsvermeidung- Erfassung und empirische Ergebnisse im Bereich der vorberuflichen Orientierung. In C. Spiel, U. Kastner-Koller & P. Deimann (Hrsg.), *Motivation und Lernen aus der Perspektive lebenslanger Entwicklung* (S. 195-206). Münster: Waxmann Verlag GmbH.
- Rheinberg, F. (2008). *Motivation* (7., überarb. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.
- Robbins, S. P. & Judge, T. A. (2007). *Organizational Behavior* (12th edition). (S. 186) Upper Saddle River, New Jersey: Pearson Prentice Hall.
- Rollett, B. (1994). Anstrengungsvermeidung in Schule und Beruf. In: Gittler, G., Jirasko, M., Kastner-Koller, U., Korunka, C. & Al-Roubaie, A. (Hrsg.). *Die Seele ist ein weites Land* (81-92). Wien: WUV Universitätsverlag.
- Rollett, B. & M. Bartram (1998). Das Konstrukt Anstrengungsvermeidung im Überblick: Definition, Formen, Entstehung und Auswirkungen. In: Anstrengungsvermeidungstest (AVT) Handanweisung (7-36). Göttingen: Hogrefe.
- Rosenstiel, L. v. (2007). *Grundlagen der Organisationspsychologie*. (6. Auflage). Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Rumplmair, D. (2001). Geschlechtsspezifische Unterschiede der Berufswahlmotive und berufsrelevanter Erwartungen von Hauptschulabsolventen. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Wien: Universität.
- Schmitt, D.P., Realo, A., Voracek, M. & Allik, J. (2008). Why Can't a Man Be More Like a Woman? Sex Differences in Big Five Personality Traits Across 55 Cultures. *Journal of Personality and Social Psychology*, 94, 168-182..

- Schielin-Jakobi, D. (2008). Beschreibung schulischer Belastungsmomente aus Sicht der Lehrerinnen und Lehrer mit besonderer Berücksichtigung der Anstrengungsvermeidung als Verarbeitungsstrategie. Unveröffentlichte Dissertation. Wien: Universität.
- Seifert, H., Eckhardt, H. & Jaide, W. (1977). *Handbuch der Berufspsychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Sirsch, U. & Jirasko, M. (1996). Anstrengungsvermeidung. In C. Spiel, U. Kastner-Koller & P. Deimann (Hrsg.), *Motivation und Lernen aus der Perspektive lebenslanger Entwicklung* (S. 185-194). Münster: Waxmann.
- Stringer, K. , Kerpelman,, J. & Skorikov, V. (2011). Career preparation: A longitudinal, process-oriented examination. *Journal of Vocational Behavior*, 79 158-169.
- Spöck, B. (2011). Anstrengungsvermeidungsmotivation als spezifisches Leistungsmotiv im beruflichen und schulischen Kontext von Lehrlingen. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Wien: Universität.

12. Anhang

12.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anteilswerte der Berufssparten in Prozent	35
Abbildung 2: Altersverteilung der Gesamtstichprobe (N = 91) in Jahren	37
Abbildung 3: Anteilswerte der höchsten abgeschlossenen Schulbildung des Vaters (n = 88) in Prozent	38
Abbildung 4: Anteilswerte der höchsten abgeschlossenen Schulbildung der Mutter (n = 87) in Prozent.....	38
Abbildung 5: Anteilswerte in Prozent hinsichtlich der Gründe für die Berufswahl	40
Abbildung 6: Anteilswerte in Prozent der emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf (N = 91).....	50
Abbildung 7: <i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf</i> im Erhebungszeitraum bezüglich der drei Sparten	51
Abbildung 8: Anteilswerte der vorberuflichen Orientierung der Lehrlinge (N=91) in Prozent.....	89

12.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kontingenztafel: Berufssparte und Geschlecht (Häufigkeiten und Anteilswerte, Prozentwerte je Zeile)	36
Tabelle 2: Kontingenztafel: Erwerbstätigkeit der Eltern (n = 76, Prozentwerte je Zelle)	39
Tabelle 3: Kontingenztafel: Geschlecht und Berufswahlgründe (Prozentwerte je Spalte).....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Tabelle 4: Kontingenztafel: Berufssparte und Berufswahlgründe (Prozentwerte je Spalte).....	42
Tabelle 5: Kontingenztafel: Wiederwahl des Lehrberufs und Grund für Berufswahl „Interesse“	44
Tabelle 6: Kontingenztafel: <i>Wiederwahl es Lehrberufs</i> und Berufswahlgrund „Anraten der Eltern“	45
Tabelle 7: Kontingenztafel: <i>Wiederwahl des Lehrberufs</i> und Berufswahlgrund „Berufs- und Zukunftsaussichten“	46
Tabelle 8: Kontingenztafel: <i>Wiederwahl des Lehrberufs</i> und Berufswahlgrund „Verfügbarkeit“	47

Tabelle 9: Kontingenztafel: <i>Wiederwahl des Lehrberufs</i> und Berufswahlgrund „Nähe zum Wohnort“	48
Tabelle 10: Kontingenztafel: <i>Wiederwahl des Lehrberufs</i> und Berufssparte	49
Tabelle 11: Mittelwerte und Standardabweichungen der <i>emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf</i> zu den beiden Erhebungszeitpunkten (N = 91).....	50
Tabelle 12: Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test bezüglich der <i>emotionalen Bewertung der Arbeit</i> zum ersten und zweiten Erhebungszeitpunkt (N = 91)	51
Tabelle 13: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest.....	52
Tabelle 14: Kruskal-Wallis Test zur Prüfung auf Unterschiedlichkeit zwischen den Variablen <i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf</i> zum ersten Erhebungszeitpunkt und Berufssparte.....	52
Tabelle 15: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Variablen <i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf</i> zum ersten Erhebungszeitpunkt und Berufssparte.....	53
Tabelle 16: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest.....	54
Tabelle 17: U-Test nach Mann und Whitney bezüglich der Variablen <i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf</i> zum ersten Erhebungszeitpunkt und Geschlecht.....	54
Tabelle 18: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Variable <i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf</i> zum ersten Erhebungszeitpunkt und Geschlecht	54
Tabelle 19: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest.....	55
Tabelle 20: Kruskal-Wallis Test zur Prüfung eines Unterschiedes zwischen den Variablen <i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf</i> zum zweiten Erhebungszeitpunkt und Berufssparte.....	55
Tabelle 21: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Variablen <i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf</i> zum zweiten Erhebungszeitpunkt und Berufssparte.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Tabelle 22: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest.....	57

Tabelle 23: U-Test nach Mann und Whitney bezüglich der Variablen <i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf</i> zum zweiten Erhebungszeitpunkt und Geschlecht	57
Tabelle 24: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Variablen <i>emotionale Bewertung der Arbeit im Lehrberuf</i> zum zweiten Erhebungszeitpunkt und Geschlecht	57
Tabelle 25: Angaben zu den korrigierten Koeffizienten der Trennschärfe für die erste Skala des AVT-BL	60
Tabelle 26: Angaben zu den korrigierten Koeffizienten der Trennschärfe für die zweite Skala des AVT-BL	61
Tabelle 27: Angaben zu den korrigierten Koeffizienten der Trennschärfe für die dritte Skala des AVT-BL	62
Tabelle 28: Angaben zu den korrigierten Koeffizienten der Trennschärfe für die vierte Skala des AVT-BL	62
Tabelle 29: Angaben zu den korrigierten Koeffizienten der Trennschärfe für die fünfte Skala des AVT-BL	63
Tabelle 30: Koeffizienten der Spearman'schen Rangkorrelation r_s für die fünf AVT-BL Skalen ($N = 91$)	63
Tabelle 31: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest bezüglich der AVT-BL Skalen	65
Tabelle 32: Kruskal-Wallis-Test zur Prüfung auf Unterschiedlichkeit zwischen den Berufssparten bezüglich der AVT-BL Skalen zum ersten Erhebungszeitpunkt ..	65
Tabelle 33: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Berufssparten bezüglich der fünf Skalen des AVT-BL zum ersten Erhebungszeitpunkt.....	66
Tabelle 34: Kruskal-Wallis-Test zur Prüfung auf Unterschiedlichkeit zwischen den Berufssparten bezüglich der AVT-BL Skalen zum zweiten Erhebungszeitpunkt	67
Tabelle 35: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Geschlechter bezüglich der fünf Skalen des AVT-BL zum zweiten Erhebungszeitpunkt	67
Tabelle 36: U-Test nach Mann und Whitney zur Prüfung der Unterschiedlichkeit zwischen den Geschlechtern bezüglich der fünf AVT-BL Skalen zum ersten Erhebungszeitpunkt.....	69
Tabelle 37: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Geschlechter bezüglich der fünf Skalen des AVT-BL zum ersten Erhebungszeitpunkt.....	69

Tabelle 38: U-Test nach Mann und Whitney zur Prüfung der Unterschiedlichkeit zwischen den Geschlechtern bezüglich der fünf AVT-BL Skalen zum zweiten Erhebungszeitpunkt.....	70
Tabelle 39: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Geschlechter bezüglich der fünf Skalen des AVT-BL zum zweiten Erhebungszeitpunkt	71
Tabelle 40: Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test bezüglich der AVT-BL Skalen zu beiden Erhebungszeitpunkten (N = 91)	71
Tabelle 41: Koeffizienten der Spearman'schen Rangkorrelation r_s für die fünf AVT-BL Skalen (Gesamt (N = 91) und in Abhängigkeit der Berufssparten (ET: n = 43; PKA: n = 28; MBT: n = 20)	72
Tabelle 42: U-Test nach Mann und Whitney zur Prüfung auf Unterschiedlichkeit zwischen der Variable <i>Wiederwahl des Lehrberufs</i> und den AVT-BL Skalen zum ersten Erhebungszeitpunkt.....	73
Tabelle 43: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der fünf Skalen des AVT-BL zum ersten Erhebungszeitpunkt bezüglich der Einstellung hinsichtlich der <i>Wiederwahl des Lehrberufs</i> zu wollen	73
Tabelle 44: U-Test nach Mann und Whitney zur Prüfung eines Unterschiedes zwischen der Variable <i>Wiederwahl des Lehrberufs</i> und der AVT-BL Skalen zum zweiten Erhebungszeitpunkt.....	74
Tabelle 45: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der fünf Skalen des AVT-BL zum zweiten Erhebungszeitpunkt bezüglich der Einstellung hinsichtlich <i>Wiederwahl des Lehrberufs</i>	74
Tabelle 46: Koeffizienten der Spearman'schen Rangkorrelation (r_s) für den Zusammenhang der <i>emotionalen Bewertung der Arbeit im Lehrberuf</i> und den AVT-BL Skalen zu t1 und t2 (N = 91)	75
Tabelle 47: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest hinsichtlich des Geschlechts (weiblich: n = 27, df = 27; männlich: n = 64, df = 64).....	80
Tabelle 48: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest hinsichtlich der Berufssparten (ET n = 43, df = 43; PKA n = 28, df = 28; MTB n = 20, df = 20).....	80
Tabelle 49: Kruskal-Wallis-Test bezüglich der Dimension Neurotizismus und der Variable Berufssparte.....	81
Tabelle 50: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Berufssparten bezüglich der Persönlichkeitsdimension <i>Neurotizismus</i>	81

Tabelle 51: Levene-Test der Varianzgleichheit bezogen auf die Dimension Neurotizismus	81
Tabelle 52: T-Test für unabhängige Stichproben bezüglich der Variable Geschlecht und der Dimension Neurotizismus	81
Tabelle 53: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Geschlechter bezüglich der Persönlichkeitsdimension <i>Neurotizismus</i>	82
Tabelle 54: Kruskal-Wallis-Test bezüglich der Dimension <i>Extraversion</i> und der Variable Berufssparte.....	82
Tabelle 55: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Berufszweige bezüglich der Persönlichkeitsdimension <i>Extraversion</i>	82
Tabelle 56: U-Test nach Mann und Whitney bezüglich der Dimension <i>Extraversion</i> und der Variable Geschlecht.....	83
Tabelle 57: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Geschlechter bezüglich der Persönlichkeitsdimension <i>Extraversion</i>	83
Tabelle 58: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Berufszweige bezüglich der Persönlichkeitsdimension <i>Offenheit für neue Erfahrungen</i>	83
Tabelle 59: U-Test nach Mann und Whitney bezüglich der Dimension <i>Offenheit für neue Erfahrungen</i> und der Variable Geschlecht.....	84
Tabelle 60: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Geschlechter bezüglich der Persönlichkeitsdimension <i>Offenheit für neue Erfahrungen</i>	84
Tabelle 61: Kruskal-Wallis-Test bezüglich der Dimension <i>Verträglichkeit</i> und der Variable Berufssparte.....	84
Tabelle 62: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Berufszweige bezüglich der Persönlichkeitsdimension <i>Verträglichkeit</i>	85
Tabelle 63: U-Test nach Mann und Whitney bezüglich der Dimension <i>Verträglichkeit</i> und der Variable Geschlecht.....	85
Tabelle 64: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Geschlechter bezüglich der Persönlichkeitsdimension <i>Verträglichkeit</i>	86
Tabelle 65: Kruskal-Wallis-Test bezüglich der Dimension <i>Gewissenhaftigkeit</i> und der Variable Berufssparte.....	86
Tabelle 66: Mittelwerte (<i>M</i>) und Standardabweichungen (<i>SD</i>) der Berufszweige bezüglich der Persönlichkeitsdimension <i>Gewissenhaftigkeit</i>	86
Tabelle 67: U-Test nach Mann und Whitney bezüglich der Dimension <i>Gewissenhaftigkeit</i> und der Variable Geschlecht.....	87

Tabelle 68: Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) der Geschlechter bezüglich der Persönlichkeitsdimension Gewissenhaftigkeit	87
Tabelle 69: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest hinsichtlich der Berufssparten	90
Tabelle 70: Kruskal-Wallis-Test bezüglich der vorberuflichen Orientierung zwischen den drei Berufssparten.....	90
Tabelle 71: Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) der Berufssparten bezüglich der <i>vorberuflichen Orientierung</i>	91
Tabelle 72: Prüfung der Normalverteilungsannahme mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest hinsichtlich des Geschlechts	91
Tabelle 73: U-Test nach Mann und Whitney bezüglich der Variable <i>vorberuflichen Orientierung</i> und der Variable Geschlecht.....	92
Tabelle 74: Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) der Geschlechter bezüglich der vorberuflichen Orientierung	92
Tabelle 75: Koeffizienten der Spearman'schen Rangkorrelation r_s für die fünf AVT-BL Skalen und der vorberuflichen Orientierung bezüglich der Gesamtstichprobe ($N = 91$)	93
Tabelle 76: Koeffizienten der Spearman'schen Rangkorrelation r_s für die fünf AVT-BL Skalen bezüglich der Berufssparten.....	94
Tabelle 77: Koeffizienten der Spearman'schen Rangkorrelation r_s für die fünf AVT-BL Skalen bezüglich des Geschlechts.....	95
Tabelle 78: Kontingenztafel: klare Berufsvorstellung und Berufssparte (Prozentwerte je Spalte).....	96

12.3 Erhebungsverfahren

12.3.1 Fragebogen zur Ersttestung

Liebe(r) Teilnehmer(in)!

Dieser Fragebogen enthält verschiedene Fragen und Aussagen. Schätze möglichst ehrlich und spontan ein, wie sehr diese Aussagen auf dich selbst zutreffen. Bitte fülle den Fragebogen vollständig aus, ohne eine Frage auszulassen. Selbstverständlich werden deine Angaben streng vertraulich behandelt.

Probandencode: _____

(Bitte schreibe hier ohne Abstand den ersten und den **letzten Buchstaben** deines Vornamens, dann das **Monat** (in Ziffern) in dem du geboren bist und abschließend den **ersten** und den **letzten Buchstaben** des Vornamens deines Vaters auf.)

Geschlecht: männlich weiblich

Alter: Jahre: _____ und Monate: _____ (z.B.: 16 Jahre und 3 Monate)

Höchste abgeschlossene Schulbildung deines Vaters:

- Sonderschulabschluss
- Hauptschulabschluss
- Polytechnische Schule
- Abgeschlossene Berufsausbildung mit Gesellenprüfung
- Abgeschlossene Berufsausbildung mit Meisterprüfung
- BMS ohne Abschlussprüfung
- BMS mit Abschlussprüfung
- AHS/BHS ohne Matura
- AHS/BHS mit Matura
- abgeschlossenes Studium
- unbekannt

Dein Vater ist zurzeit berufstätig: ja nein unbekannt

Beruf deines Vaters: _____

Höchste abgeschlossene Schulbildung deiner Mutter:

- Sonderschulabschluss
- Hauptschulabschluss
- Polytechnische Schule
- Abgeschlossene Berufsausbildung mit Gesellenprüfung

Wie gut gefällt dir die Arbeit in dem von dir gewählten Lehrberuf allgemein?

- sehr gut**, es ist genau das, was ich mir gewünscht habe
- im Großen und Ganzen **gut**
- es geht so**
- eher **weniger**
- gar nicht**, am liebsten würde ich auf einen anderen Beruf wechseln

Welche Arbeiten gefallen dir an deiner Lehrstelle besonders gut?

Welche Arbeitstätigkeiten machst du eher nicht so gerne?

Aus welchem Grund hast du dich für diese Lehre entschieden? (mehrere Antworten möglich)

- aus Interesse, diese Lehre war mein eigener Wunsch
- meine Eltern, Freunde oder andere Personen haben mir dazu geraten
- wegen der guten Berufs- bzw. Zukunftsaussichten
- das war die einzige Lehrstelle die ich finden konnte
- wegen der Nähe zu meinem Wohnort
- sonstiges (Grund bitte dazu schreiben):

Welcher dieser Gründe war dir am Wichtigsten? _____**Wenn ich noch einmal die Wahl hätte, würde ich mich wieder für diesen Beruf entscheiden.**

- ja
- nein

Wenn du mit „**nein**“ geantwortet hast, für welchen Beruf würdest du dich sonst entscheiden?

Ich habe mich vor Beginn meiner Lehre ausreichend über die Arbeitstätigkeiten in meinem Lehrberuf informiert.

- stimmt
- stimmt etwas
- stimmt eher nicht
- stimmt nicht

Wo hast du dich über die Tätigkeiten in deinem Lehrberuf erkundigt? (mehrere Antworten möglich)

- BerufsInfoZentren (BIZ) – AMS (Arbeitsmarktservice)
- Berufsinformation der Wiener Wirtschaft (BIWI) – WK (Wirtschaftskammer)
- Berufspraktische Tage / Schnupperlehre
- sonstiges: _____

Konntest du dir nach der Berufsinformation eine klare Vorstellung über deine zukünftigen Arbeitstätigkeiten in deinem Lehrberuf machen?

- ja
- teilweise
- nein

Wenn ich noch einmal die Wahl hätte, würde ich mich wieder für diesen Beruf entscheiden.

- ja
- nein

Wenn du mit „**nein**“ geantwortet hast, für welchen Beruf würdest du dich sonst entscheiden?

Kreuze nun bitte an, was auf dich zutrifft. Verwende dazu die Skala von „Stimmt“ bis „Stimmt nicht“. In unklaren Fällen kreuze bitte die Antwort an, die noch am ehesten für dich passt. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten, es zählt nur deine persönliche Einschätzung.

		Stimmt	Stimmt etwas	Stimmt eher nicht	Stimmt nicht
1	Wenn ich eine bestimmte Arbeit mag, vergeht die Zeit wie im Flug.				
2	Wenn Arbeitstätigkeiten von mir gefordert werden, die ich nicht besonders mag, sage ich, dass ich gerade keine Zeit habe.				
3	Wenn möglich zögere ich die Erledigung von unangenehmen Arbeitsaufträgen hinaus.				
4	Auch wenn ich eine bestimmte Tätigkeit nicht so gerne mache, bemühe ich mich, sie gut zu erledigen.				
5	Bei Tätigkeiten die ich nicht gerne mache, sage ich, dass ich mir diese Arbeit noch nicht alleine zutraue.				
6	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht gerne mache, sage ich manchmal, dass ich Bauchweh habe.				
7	Ich mache eine Arbeit besonders gerne, wenn ich das Gefühl habe, dass sie sinnvoll ist.				
8	Wenn mir jemand eine Arbeit aufträgt, die ich nicht gerne mache, sage ich manchmal, dass ich gerade etwas Anderes zu tun habe.				
9	Bei unangenehmen Arbeitsaufträgen, sage ich manchmal, dass ich das nicht machen möchte, weil ich nicht dreckig werden will.				
10	Wenn ich eine Arbeit aufgetragen bekomme, die ich nicht so gut kann, bemühe ich mich sie so gut als möglich zu erledigen.				
11	Bei unangenehmen Arbeitsaufträgen lasse ich mir bei meiner aktuellen Tätigkeit gerne etwas länger Zeit.				

		Stimmt	Stimmt etwas	Stimmt eher nicht	Stimmt nicht
12	Wenn ich eine bestimmte Arbeit nicht besonders mag, sage ich, dass mir schlecht ist.				
13	Bei Tätigkeiten, die ich nicht gerne mache, lege ich gelegentlich eine Pause ein, in der Hoffnung, dass jemand anderer diese Tätigkeit übernimmt.				
14	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht mag, sage ich dass ich noch etwas Anderes fertig machen muss.				
15	Bei Arbeitstätigkeiten, die ich nicht gerne mache, sage ich, dass ich dafür zu klein oder zu groß bin und da nicht gut ran komme.				
16	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht besonders mag, trage ich sie einem meiner Kollegen auf.				
17	Unangenehme Arbeiten erledige ich gelegentlich besonders langsam.				
18	Wenn mir jemand eine Arbeit aufträgt, die ich nicht gerne mache, bemühe ich mich nicht besonders bei der Erledigung.				
19	Es macht mir nichts aus Arbeiten zu erledigen, die ich nicht so gerne mag, da es bei jedem Beruf Tätigkeiten gibt, die einem nicht so liegen.				
20	Wenn ich eine bestimmte Arbeit nicht mag, sage ich, dass mir das zu schwer ist.				
21	Bei unangenehmen Tätigkeiten gehe ich häufig auf die Toilette, um zu pausieren.				
22	Es macht mir Freude, zu sehen, dass ich mit meiner Arbeit etwas bewirken kann.				

		Stimmt	Stimmt etwas	Stimmt eher nicht	Stimmt nicht
23	Wenn mir jemand eine Arbeit auftragen will, die ich nicht mag, unterhalte ich mich schnell mit einem/r Vorgesetzten oder einem/r Kollegen/in.				
24	Bei Arbeitsaufträgen, die ich nicht mag, sage ich: „Mir ist heute nicht gut.“				
25	Bei Arbeiten, die mir Spaß machen, brauche ich oft keine Pause.				
26	Wenn eine unangenehme Tätigkeit ansteht, komme ich in der Früh gelegentlich zu spät zur Arbeit.				
27	Bei unangenehmen Arbeitsaufträgen sage ich manchmal, dass ich gerade von jemandem einen anderen Arbeitsauftrag erhalten habe.				
28	Bei Arbeitstätigkeiten, die ich gerne mache, melde ich mich freiwillig sie zu übernehmen.				
29	Wenn eine bestimmte Tätigkeit ansteht, die ich nicht gerne erledige, verschiebe ich diese lieber auf später.				
30	Wenn ich eine Arbeit nicht allzu gerne mache, frage ich, ob das nicht jemand anderes erledigen kann.				
31	Ich mache Arbeitstätigkeiten besonders gerne, wenn ich Rückmeldung über die Ergebnisse erhalte.				
32	Wenn eine Tätigkeit ansteht, die ich nicht gerne mache, suche ich mir schnell eine andere Tätigkeit, die mir mehr Freude bereitet.				
33	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht mag, sage ich: „Ich habe noch nicht gelernt, wie man das macht.“				
34	Ich freue mich über neue Arbeitsaufgaben, bei denen ich etwas lernen kann.				

		Stimmt	Stimmt etwas	Stimmt eher nicht	Stimmt nicht
35	Wenn ich eine Arbeit nicht mag, sage ich, dass ich unter einer Allergie leide und sie deswegen nicht erledigen kann.				
36	Bei Tätigkeiten, die ich nicht gerne mache, sage ich, dass ich das schon so oft gemacht habe.				
37	Wenn mich eine Tätigkeit interessiert, bin ich gerne bereit, viel Zeit zu investieren.				
38	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht besonders mag, mache ich häufig Pausen.				
39	Bei Arbeitstätigkeiten, die ich mag, frage ich Kollegen/innen, ob ich Ihnen helfen darf.				
40	Bei Arbeitsaufträgen, die ich nicht gerne mache, sage ich dass ich das nicht kann.				
41	Wenn ich eine Tätigkeit nicht gerne mache, suche ich mir einen Kollegen/in, der /die sie für mich übernehmen kann.				
42	Wenn ich eine Arbeit aufgetragen bekomme, die ich nicht so gerne mag, bemühe ich mich so gut wie möglich, da man nur so etwas lernen kann.				

		Stimmt	Stimmt etwas	Neutral	Stimmt eher nicht	Stimmt nicht
43	Ich habe gerne viele Leute um mich herum.					
44	Ich versuche zu jedem, dem ich begegne, freundlich zu sein.					
45	Ich halte meine Sachen ordentlich und sauber.					
46	Ich fühle mich anderen oft unterlegen.					
47	Ich finde philosophische Diskussionen langweilig.					
48	Ich kann mir meine Zeit recht gut einteilen, so dass ich meine Angelegenheiten rechtzeitig beende.					
49	Ich halte mich nicht für besonders fröhlich.					
50	Mich begeistern die Motive, die ich in der Kunst und in der Natur finde.					
51	Manche Leute halten mich für selbstsüchtig oder selbstgefällig.					
52	Ich fühle mich selten einsam oder traurig.					
53	Ich unterhalte mich wirklich gerne mit anderen Menschen.					
54	Ich versuche, alle mir übertragenen Aufgaben sehr gewissenhaft zu erledigen.					
55	Gedichte beeindruckten mich wenig oder gar nicht.					
56	Im Hinblick auf die Absichten anderer bin ich eher zynisch und skeptisch.					
57	Ich verträdele eine Menge Zeit, bevor ich mit der Arbeit beginne.					
58	Manchmal fühle ich mich völlig wertlos.					

		Stimmt	Stimmt etwas	Neutral	Stimmt eher nicht	Stimmt nicht
59	Ich arbeite hart, um meine Ziele zu erreichen.					
60	Ich bin ein fröhlicher, gut gelaunter Mensch.					
61	Manche Leute halten mich für kalt und berechnend.					
62	Zu häufig bin ich entmutigt und will aufgeben, wenn etwas schief geht.					
63	Ich bin kein gut gelaunter Optimist.					
64	Wenn ich Literatur lese oder ein Kunstwerk betrachte, empfinde ich manchmal ein Frösteln oder eine Welle der Begeisterung.					
65	Ich bin selten traurig oder deprimiert.					
66	Ich fühle mich oft hilflos und wünsche mir eine Person, die meine Probleme löst.					
67	Ich bin ein sehr aktiver Mensch.					
68	Ich habe oft Spaß daran, mit Theorien oder abstrakten Ideen zu spielen.					
69	Um zu bekommen, was ich will, bin ich notfalls bereit, Menschen zu manipulieren.					
70	Ich habe wenig Interesse, über die Natur des Universums oder die Lage der Menschheit nachzudenken.					

Vielen Dank für deine Mitarbeit!



12.3.2 Fragebogen zur Zweittestung

Liebe(r) Teilnehmer(in)!

Dieser Fragebogen enthält verschiedene Fragen und Aussagen. Schätze möglichst ehrlich und spontan ein, wie sehr diese Aussagen auf dich selbst zutreffen. Bitte fülle den Fragebogen vollständig aus, ohne eine Frage auszulassen. Selbstverständlich werden deine Angaben streng vertraulich behandelt.

Probandencode: _____

(Bitte schreibe hier ohne Abstand den ersten und den **letzten Buchstaben** **deines Vornamens**, dann das **Monat** (in Ziffern) in dem du geboren bist und abschließend den **ersten** und den **letzten Buchstaben** des **Vornamens** **deines Vaters** auf.)

Geschlecht: männlich weiblich

Alter: Jahre: _____ und Monate: _____ (z.B.: 16 Jahre und 3 Monate)

Wie gut gefällt dir die Arbeit in dem von dir gewählten Lehrberuf allgemein?

- sehr gut**, es ist genau das, was ich mir gewünscht hab
- im Großen und Ganzen **gut**
- es **geht**
- eher **weniger**
- gar nicht**, am liebsten würde ich auf einen anderen Beruf wechseln

Wenn ich noch einmal die Wahl hätte, würde ich mich wieder für diesen Beruf entscheiden.

- ja
- nein

Wenn du mit „nein“ geantwortet hast, für welchen Beruf würdest du dich sonst entscheiden?

Kreuze nun bitte an, was auf dich zutrifft. Verwende dazu die Skala von „Stimmt“ bis „Stimmt nicht“. In unklaren Fällen kreuze bitte die Antwort an, die noch am ehesten für dich passt. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten, es zählt nur deine persönliche Einschätzung.

		Stimmt	Stimmt etwas	Stimmt eher nicht	Stimmt nicht
1	Wenn ich eine bestimmte Arbeit mag, vergeht die Zeit wie im Flug.				
2	Wenn Arbeitstätigkeiten von mir gefordert werden, die ich nicht besonders mag, sage ich, dass ich gerade keine Zeit habe.				
3	Wenn möglich zögere ich die Erledigung von unangenehmen Arbeitsaufträgen hinaus.				
4	Auch wenn ich eine bestimmte Tätigkeit nicht so gerne mache, bemühe ich mich, sie gut zu erledigen.				
5	Bei Tätigkeiten die ich nicht gerne mache, sage ich, dass ich mir diese Arbeit noch nicht alleine zutraue.				
6	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht gerne mache, sage ich manchmal, dass ich Bauchweh habe.				
7	Ich mache eine Arbeit besonders gerne, wenn ich das Gefühl habe, dass sie sinnvoll ist.				
8	Wenn mir jemand eine Arbeit aufträgt, die ich nicht gerne mache, sage ich manchmal, dass ich gerade etwas Anderes zu tun habe.				
9	Bei unangenehmen Arbeitsaufträgen, sage ich manchmal, dass ich das nicht machen möchte, weil ich nicht dreckig werden will.				
10	Wenn ich eine Arbeit aufgetragen bekomme, die ich nicht so gut kann, bemühe ich mich sie so gut als möglich zu erledigen.				
11	Bei unangenehmen Arbeitsaufträgen lasse ich mir bei meiner aktuellen Tätigkeit gerne etwas länger Zeit.				

		Stimmt	Stimmt etwas	Stimmt eher nicht	Stimmt nicht
12	Wenn ich eine bestimmte Arbeit nicht besonders mag, sage ich, dass mir schlecht ist.				
13	Bei Tätigkeiten, die ich nicht gerne mache, lege ich gelegentlich eine Pause ein, in der Hoffnung, dass jemand anderer diese Tätigkeit übernimmt.				
14	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht mag, sage ich dass ich noch etwas Anderes fertig machen muss.				
15	Bei Arbeitstätigkeiten, die ich nicht gerne mache, sage ich, dass ich dafür zu klein oder zu groß bin und da nicht gut ran komme.				
16	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht besonders mag, trage ich sie einem meiner Kollegen auf.				
17	Unangenehme Arbeiten erledige ich gelegentlich besonders langsam.				
18	Wenn mir jemand eine Arbeit aufträgt, die ich nicht gerne mache, bemühe ich mich nicht besonders bei der Erledigung.				
19	Es macht mir nichts aus Arbeiten zu erledigen, die ich nicht so gerne mag, da es bei jedem Beruf Tätigkeiten gibt, die einem nicht so liegen.				
20	Wenn ich eine bestimmte Arbeit nicht mag, sage ich, dass mir das zu schwer ist.				
21	Bei unangenehmen Tätigkeiten gehe ich häufig auf die Toilette, um zu pausieren.				
22	Es macht mir Freude, zu sehen, dass ich mit meiner Arbeit etwas bewirken kann.				

23	Wenn mir jemand eine Arbeit auftragen will, die ich nicht mag, unterhalte ich mich schnell mit einem/r Vorgesetzten oder einem/r Kollegen/in.				
24	Bei Arbeitsaufträgen, die ich nicht mag, sage ich: „Mir ist heute nicht gut.“				
25	Bei Arbeiten, die mir Spaß machen, brauche ich oft keine Pause.				
26	Wenn eine unangenehme Tätigkeit ansteht, komme ich in der Früh gelegentlich zu spät zur Arbeit.				
27	Bei unangenehmen Arbeitsaufträgen sage ich manchmal, dass ich gerade von jemandem einen anderen Arbeitsauftrag erhalten habe.				
28	Bei Arbeitstätigkeiten, die ich gerne mache, melde ich mich freiwillig sie zu übernehmen.				
29	Wenn eine bestimmte Tätigkeit ansteht, die ich nicht gerne erledige, verschiebe ich diese lieber auf später.				
30	Wenn ich eine Arbeit nicht allzu gerne mache, frage ich, ob das nicht jemand anderes erledigen kann.				
31	Ich mache Arbeitstätigkeiten besonders gerne, wenn ich Rückmeldung über die Ergebnisse erhalte.				
32	Wenn eine Tätigkeit ansteht, die ich nicht gerne mache, suche ich mir schnell eine andere Tätigkeit, die mir mehr Freude bereitet.				
33	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht mag, sage ich: „Ich habe noch nicht gelernt, wie man das macht.“				
34	Ich freue mich über neue Arbeitsaufgaben, bei denen ich etwas lernen kann.				
35	Wenn ich eine Arbeit nicht mag, sage ich, dass ich unter einer Allergie leide und sie deswegen nicht erledigen kann.				

		Stimmt	Stimmt etwas	Stimmt eher nicht	Stimmt nicht
36	Bei Tätigkeiten, die ich nicht gerne mache, sage ich, dass ich das schon so oft gemacht habe.				
37	Wenn mich eine Tätigkeit interessiert, bin ich gerne bereit, viel Zeit zu investieren.				
38	Wenn ich eine bestimmte Arbeitstätigkeit nicht besonders mag, mache ich häufig Pausen.				
39	Bei Arbeitstätigkeiten, die ich mag, frage ich Kollegen/innen, ob ich Ihnen helfen darf.				
40	Bei Arbeitsaufträgen, die ich nicht gerne mache, sage ich dass ich das nicht kann.				
41	Wenn ich eine Tätigkeit nicht gerne mache, suche ich mir einen Kollegen/in, der /die sie für mich übernehmen kann.				
42	Wenn ich eine Arbeit aufgetragen bekomme, die ich nicht so gerne mag, bemühe ich mich so gut wie möglich, da man nur so etwas lernen kann.				

Vielen Dank für deine Mitarbeit!



Bewilligung der wissenschaftlichen Erhebung durch den Wiener Stadtschulrat



Frau
Jasmin Titz
Gartensiedlung 6
7503 Jabing

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht	Unser Zeichen/GZ 350.013/0001-kanz3/2013	BearbeiterIn Mag ^a Martina Knapp martina.knapp@ssr-wien.gv.at	TEL 525 25 DW /77304 FAX /9977304	Datum 2013-04-11
--------------------------------	---	--	---	---------------------

Bewilligung einer wissenschaftlichen Erhebung

Sehr geehrte Frau Titz!

Aufgrund Ihres Ansuchens erteilt Ihnen der Stadtschulrat für Wien gemäß § 46 Abs. 2 Schulunterrichtsgesetz die Genehmigung zur Durchführung von Untersuchungen zum Thema „Anstrengungsvermeidung bei Lehrlingen: eine entwicklungspsychologische Studie“ in der folgenden Schule:

Berufsschule für Handel und Reisen, 1150 Wien, Hütteldorfer Straße 7-17
Berufsschule für Elektrotechnik und Mechatronik, 1060 Wien, Mollardgasse 87
Berufsschule für Maler- und Kunstgewerbe, Hütteldorfer Straße 7-17

Es wird darauf hingewiesen, dass das Einverständnis mit der Direktion herzustellen ist und bei allfälliger Mitarbeit der LehrerInnen der Nachweis der Freiwilligkeit vorliegen muss. An der Befragung dürfen nur SchülerInnen teilnehmen, deren Erziehungsberechtigte ihr Einverständnis gegeben haben, sofern die SchülerInnen noch minderjährig sind.

Alle Erhebungsergebnisse unterliegen der strikten Anonymität und dürfen nur für die Studie Verwendung finden. Die vorgelegten Unterlagen gelten als verbindlich.

Der Stadtschulrat für Wien ersucht um Zusendung eines Exemplars Ihrer Studie nach Fertigstellung zu obiger Geschäftszahl.



12.3.3 Lebenslauf

Jasmin Titz

7503 Jabing

Gartensiedlung 6

PERSÖNLICHE DATEN:

Geburtsdatum: 21.11.1984 in Oberwart; Burgenland
 Staatsbürgerschaft: Österreich

SCHUL- UND BERUFSAUSBILDUNG:

seit 2005	Diplomstudium der Psychologie an der Universität Wien
2003 - 2004	Diplomstudium der Pädagogik an der Universität Wien
1999 - 2003	Evangelisches Oberstufenrealgymnasium in Oberschützen / BGLD
1995 - 1999	Musikhauptschule in Großpetersdorf
1991 - 1995	Volksschule in Jabing

ARBEITSERFAHRUNG:

Juli 2011	Praktikum im Krankenhaus Oberwart in folgenden Bereichen: Psychiatrie-Ambulanz, Kinderambulanz,- station, Neurologie und Onkologie)
Juli - September 2010	6 – Wochen Praktikum an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie / AKH Wien
seit 2008	CRM Mitarbeiterin im Marketing- und Sales-Department bei Business Circle Management Fortbildungs GmbH
Juli 2004	Ferialpraktikum an der Bezirkshauptmannschaft Oberwart
Juli 2003	Ferialpraktikum an der Bezirkshauptmannschaft Oberwart